Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 221. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 15. Mai 1875.

Eine Schrift über den Socialismus.

Uns fällt eine kleine Schrift in die Hände, welche den Titel führt: „Die Quintessenz des Socialismus. Von einem Volkswirth. Separatabdruck aus den deutschen Blättern" (Gotha, Perthes). Vorangeschickt ist ein kurzes Vorwort, worin versichert wird, „die Arbeit habe Aufsehen erregt, als sie in den deutschen Blättern erschienen und werde deswegen einem weiteren Kreise der Oeffentlichkeit vorgeführt."

Für die Richtigkeit dieser Behauptung können wir kein Zeugniß ablegen; die „deutschen Blätter" sind uns völlig unbekannt und so war auch dieser Aufsatz nicht zu unserer Kenntniß gelangt. Aber wir haben ihn in seiner jetzigen Form mit großem Interesse gelesen und meinen, daß er, wenn nicht Aufsehen, so doch Beachtung verdient.

Wir schicken die Versicherung voran, daß es uns nicht gelungen ist, den Schleier der Anonymität, hinter welchem der Verfasser sich bürgt, zu lüften; wir wissen nicht, ob dieser Schleier ein uns gänzlich unbekanntes oder gar ein gegnerisches Antlitz verbirgt; nur dessen sind wir sicher, daß wir den Verfasser nicht unter unseren näheren Freunden suchen dürfen. Wären wir die wilden und verbissenen Parteigänger der Bourgeoisie und der Börse, als welche man nus zuweilen malt, so hätten wir ein dringendes Interesse, diese kleine Schrift, die wir noch nirgend besprochen gefunden haben, auch unsererseits „todtzuschweigen." Aber uns kommt es vor allen Dingen auf die Wahrheit an, und darum empfehlen wir gern diese Schrift, die sich durch ihren crystallhellen Stil und ihre leidenschaftslose Sachlichkeit empfiehlt.

Der Verfasser will den eigentlichen Kern des Socialismus unterscheiden von dessen heutiger Erscheinungsform. Die Form, in welcher sich die socialistischen Bestrebungen geltend machen, die rohen Schmähungen, die vaterlandslose Gesinnung, die unreifen Gedankenreihen verwirft er auf das entschiedenste; dem eigentlichen Kern der socialistischen Lehre steht er vorsichtig zurückhaltend, aber keineswegs unfreundlich gegenüber. Er ruft den Socialisten zu: „Führt Eure Sache besser; vertheidigt das, was Ihr zu sagen habt, mit weniger Leidenschaft und mehr Logik als bisher, reinigt Eure Lehren von den Auswüchsen, mit denen sie behaftet sind; dann wollen wir auf eine sorgfältigere Prüfung derselben eingehen. Bisher konnten wir das nicht." (Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß die Worte, welche wir hier in Anführungszeichen gestellt haben, in dieser Gestalt nicht von dem Verfasser herrühren; wir haben uns nur bemüht, das Wesentliche seiner Ausführungen in dieselben zusammenzudrängen).

Der Verfasser bedient sich eines Vergleichs, den wir für einen recht zutreffenden halten müssen. Die Lehren, welche Rousseau in seinem „contract social" entwickelt hat, sind nirgendwo verwirklicht worden; heute ist das System, welches sie bilden, in seiner Unhaltbarkeit allgemein anerkannt. Nichtsdestoweniger haben die Rousseau'schen Ideen auf die politische Umgestaltung der Länder ganz ungemein eingewirkt, und wenn es heute kaum einen Demokraten giebt, der sich ganz und voll zu Rousseau bekennen möchte, so giebt es doch auch kaum einen Conservativen, der nicht „seines Geistes einen Hauch verspürt" hätte. Just ebenso kann man annehmen, daß die socialistischen Lehren, wie sie heute von den erregten Parteien gepredigt werden, nirgendwo im Leben werden verwirklicht werden, daß aber dennoch dieselben einen tiefgreifenden Einfluß auf die Umgestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse ausüben werden. Wie seit hundert Jahren unter dem Einflusse Rousseau'scher Theorien die scheußlichsten Auswüchse des Absolutismus und des Feudalismus beseitigt sind, so werden unter dem Einflusse socialistischer Theorien die schlimmsten Auswüchse des Mammonismus und der Börsenherrschaft beseitigt werden können.

Die eigentliche Streitfrage zwischen dem Socialismus und der heute geltenden Wirthschaftstheorie formulirt der Verfasser wörtlich dahin, „ob die unbewußte, einheitslose Socialmacht der auseinanderdrückenden Privatinteressen, d. h. die Concurrenz, oder ob eine einheitlich-bewußte und einheitlich organisirte Socialmacht den Productions- und Distributionsproceß besser und wirthschaftlicher besorgen würde." Er scheint geneigt zu sein, sich auf die Seite der einheitlichen Socialmacht zu stellen, während wir uns berufen fühlen, das Princip der Concurrenz zu vertheidigen, aber wir empfinden doch den Ausführungen des Verfassers gegenüber die Genugthuung, die man immer hat, wenn man sieht, daß einem verwickelten Thatbestande gegenüber die Fragestellung in richtiger Form erfolgt ist.

Rousseau hat doch zum großen Theile dadurch gewirkt, daß seit seinem Auftreten Königthum und Aristokratie gelernt haben, ihre Aufgabe besser zu erfassen, ganz anolog versprechen wir uns von der socialistischen Bewegung den Erfolg, daß die besitzenden Klassen lernen werden, ihre Aufgabe den nichtbesitzenden Klassen gegenüber besser zu erfüllen. Hierin sehen wir die heilsame Seite des Socialismus, der sein directes Ziel nach unserer Auffassung nie erreichen wird.

Im Uebrigen löst der Verfasser seine selbstgestellte Aufgabe, die „Quintessenz" des Socialismus zu constatiren, den wahren und wesentlichen Inhalt desselben darzustellen, ganz vortrefflich. Seine kleine Schrift verdient die vollste Aufmerksamkeit und bietet bei Weitem mehr Belehrung und Anregung, als viele umfangreiche und anspruchsvolle Programme, die seit drei Jahren das Licht der Welt erblickt haben.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 7.

(Schlacht bei Beaumont. — Das IV. Armee-Corps rückt unmittelbar südlich gegen die Stadt vor. — Angriff der 7. Division (v. Schöler) von Petite-Forêt aus; Angriff der 8. Division (v. Schwarzhoff) rechts von hier, von Belle Tour aus.

Nach den empfangenen Weisungen hätte die 8. Division zunächst das Eintreffen der Neben-Colonnen abwarten müssen. Angesichts der zuverläßigen Meldung, daß die Franzosen ohne Vorposten in vollständigster Sorglosigkeit lagerten, anderseits aber die Anwesenheit preußischer Truppen ihnen nicht mehr lange verborgen bleiben könne, beschloß General v. Schöler, diese Umstände zu benutzen und auf eigene Verantwortung zum Angriffe zu schreiten. So erhielt das Jäger-Bat. Nr. 4 Befehl, sich geräuschlos der von seiner Spitze bereits besetzten Höhe zu nähern, hinter welcher die 16. Brigade sich entwickeln sollte. Die Avantgarde-Batterien wurden östlich hiervon in Stellung disponirt und die des Gros sollten nach Entwickelung der Brigade in überraschender Weise das Feuer eröffnen. Die Husaren waren im Walde verdeckt zurück zu halten. Anfanglich ging die Bewegung unbemerkt vom Feinde von Statten; plötzlich aber sah man das nächste französische Lager in lebhafte Bewegung gerathen. Hiernach glaubte der anwesende General v. Alvensleben die Entwickelung der Brigade nicht abwarten zu dürfen und ließ um 12½ Uhr die Batterien der Avantgarde ihr Feuer gegen die Läger eröffnen. Einem aufgestörten Bienenschwarme gleich warfen sich dichte Tirailleurmassen den kecken Angreifern entgegen und überschütteten sie mit einem Hagel von Geschossen, dann aber traten auch französische Geschütze südlich und westlich von Beaumont in Thätigkeit, denen eine an Ausdehnung immer mehr zunehmende Artillerie-Linie auf den Höhen im Norden der Stadt sich anfügte. In kurzer Zeit erlitten die preuß. Jäger und die Avantgarden-Batterien erhebliche Verluste. Bald aber kamen Batterien der 15. Brigade der Spitze der Division zur Hülfe herbei und wurde das Feuer allerseits fortgesetzt. Bataillone der Regimenter Nr. 96 und Nr. 86 wurden theils als Reserve aufgestellt, theils entwickelten sie sich für den Kampf.

Gegen 1 Uhr Mittags drangen dichte französische Schwärme mit dahinter geschlossenen Massen gegen die Ferme de Petite Forêt vor (¼ Ml. südlich von Beaumont). Die 4. Jäger gaben aber so wirksames Salven- und Schnellfeuer, daß die feindlichen Schützen sich niederwarfen und die geschlossenen Abtheilungen umkehrten. Der Brigade-Commandeur, Oberst v. Scheffler, griff nunmehr mit 3 Bataillonen ein, indem er über die Linie der Jäger hinaus den Rand der nächsten Höhe besetzte, wobei sich das 2. Bat. Nr. 96 und das 1. und 2. Bat. Nr. 86 entwickelten. Von diesem Höhenrande entspann sich bald ein lebhaftes Feuergefecht mit den nahe gegenüberliegenden feindlichen Schützen; indeß ließ der Div.-General v. Schöler die vorderste Linie durch das 1. Bat. Nr. 96 verstärken und befahl, daß auch das an der Spitze der 15. Brigade jetzt heranrückende Thüringische Rgmt. Nr. 31 die Gefechtslinie gleich verstärken solle. Während dem entwickelten sich nach und nach die Batterien der Corps-Artillerie aus dem Walde heraus. Ehe dieselben jedoch wirksam werden konnten, gingen die Bataillone der vordersten Linie bereits zum Angriffe vor. Bei diesem aber wirkten bereits zur Rechten die Teten der 7. Division mit.

Als die Dragoner-Spitze dieser Division kurz vor 12 Uhr bei Ferme de belle Tour (¼ Meile südöstlich von Petite Forêt) aus dem Walde heraustrat, zog sich die dort befindliche feindliche Infanterie zurück, während sich allmälig das Magdeburgische Rgmt. Nr. 66 aus dem Walde entwickelte. Da der Divisions-General v. Schwarzhoff keine Einsicht von Belle Tour aus in die Läger des Feindes hatte, wollte er zunächst seine ganze Division aus dem Walde entwickeln. Als aber plötzlich die ersten Kanonenschüsse in der Richtung der 8. Division ertönten, beschloß der General, sogleich in das begonnene Gefecht einzugreifen. — Während nun eine leichte Batterie auf den linken Flügel des Regiments Nr. 66 eilte, waren auch feindliche Infanterieschwärme bis auf eine Entfernung von 800 Schritt auf dem gegenüber liegenden Bergrücken ausgeschwärmt. Die Artillerie verlor bedeutend, während die diesseitige Infanterie noch nicht viel einwirken konnte. Dann wurden die 3 anderen Batterien der Division unter heftigstem Feuer vorgeführt, indeß weiter rückwärts das 1. Magdeburgische Rgmt. Nr. 26 aufzumarschiren begann. — Ueber die Lage der 8. Division jetzt orientirt, ordnete General v. Schwarzhoff an, daß alle Truppen, welche den Wald durchschritten, sofort weiter vorrücken sollten. Oberst-Lieut. Graf Fink von Finkenstein warf sich in Folge dessen mit den 3 Bataillonen des Regmts. Nr. 66 im Laufschritt auf die feindlichen Tirailleurschwärme, drängte dieselben zurück und trat dadurch mit dem rechten Flügel der Feuerlinie der vorgerückten 8. Division in Verbindung. Sein rechter Flügel mußte sich hierbei bis nach der Straße von Stenay wenden. Hinter diesem entwickelten sich nun zwischen den Straßen von Belle Tour und Stenay 4 Halbbataillone des Regmts. Nr. 26, während 2 Füsilier-Compagnien das Ferme de Beaulieu (weiter östlich) besetzten, um das Heraustreten der sächsischen Divisionen aus den Waldungen zu sichern. Das Feuer des Feindes trat auch hierbei intensiv entgegen; der Führer der 13. Brigade, Gen.-Major v. Borries, wurde verwundet. Von der 14. Brigade rückte das Rgmt. Nr. 93 hinter der Artillerie bis auf die nach Norden vordringende Waldspitze vor, während das Regmt. Nr. 27 bei Belle Tour in Reserve blieb.

Breslau, 14. Mai.

Zwischen den Cabinetten von Berlin und Wien hat in den letzten Tagen ein lebhafter Verkehr stattgefunden. Ueber etwa getroffene Verabredungen mit dem Kaiser von Rußland ist Wien nicht ohne Kenntniß gelassen worden, da man bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft sich darüber geeinigt hat, in keiner europäischen Frage ohne vorheriges Einverständniß der deutschen, russischen und österreichischen Regierung vorzugehen. Man darf annehmen, daß dieser Grundsatz in diesen Tagen eine erneute Befestigung erfahren hat und darin allerdings die ausgesprochenste Garantie für die Erhaltung des Friedens erblicken.

Französische und englische Blätter schreiben dem Kaiser von Rußland eine Friedens- und Vermittelungsrolle zu. Wir halten uns — meint die „Voss. Z." — der höheren Conjecturalpolitik gern fern, bemerkt zu werden verdient aber doch, daß von dem Tage an, da Kaiser Alexander in die Mauern Berlins einzog, auch in die officiösen Regierungs-Organe eine auffallend friedliche und fast liebenswürdige Stimmung gegen Frankreich einzog. Beunruhigt werden sie augenblicklich nur durch das Gespenst des Polenthums, das sie augenblicklich in eine ganz eigenthümliche Gemüthsverfassung versetzt hat.

Mehrere Berliner Blätter verbreiten das Gerücht, es werde ein neuer vortragender Rath in das Cultusministerium berufen werden, um das Decernat über das Realschulwesen zu übernehmen. Wie man der „Voss. Ztg." aus unterrichteten Kreisen mittheilt, ist der Zweifel an dieser Nachricht sehr berechtigt. Das höhere Unterrichtswesen mit Ausnahme der Universitäten, stand bisher immer nur unter einem dafür bestellten Decernenten und hat der Geschäftsumfang nicht wesentlich zugenommen. Auch müßte die neue Stelle erst durch den Etat geschaffen werden.

Das italienische Parlament hat in der neulichen Debatte über die Kirchengesetze bekanntlich die Tagesordnung zu Gunsten des Ministeriums angenommen. Hierüber wird der „K. Z." geschrieben: Constatirt wurde schon, daß auch die Linke keine Aenderung des Garantiegesetzes im Sinne der in einem Theile der deutschen Presse geäußerten Wünsche verlangt hat. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat bekanntlich vor Kurzem erklärt, die deutsche Regierung habe eine solche Aenderung weder gefordert noch auch nur erwartet. Die in dem Parlament angenommene Tagesordnung, mit welcher sich das Ministerium einverstanden erklärt hat, verlangt einen Gesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 18 des Garantiegesetzes, welcher lautet: „Durch ein weiteres Gesetz wird Vorkehrung getroffen werden für die Anordnung, Erhaltung und Verwaltung des kirchlichen Eigenthums im Königreiche. Dies hat mit den Privilegien des Papstes offenbar nichts zu thun, wird aber allerdings dem Clerus sehr empfindlich sein.

Dank der Kirchenpolitik des Ministeriums Minghetti wimmelt es jetzt in Rom von fanatischem vornehmem und gemeinem Pöbel, der aus aller Herren Ländern, meistens unter Anführung von Seelenhirten, dahin getrieben wird, um angeblich der Segnungen des Jubeljahres theilhaftig zu werden, in Wahrheit aber, um dem Stellvertreter Gottes recht viele Beiträge zum Peterspfennig zu verschaffen. Unter andern machten 999 Franzosen dieser Tage die Straßen der Ewigen Stadt unsicher, pilgerten von einer Basilica zur andern und ruschten vor einer derselben auf den Knieen die 100 Stufen der Heiligen Treppe hinauf, wie ihnen der Generalprocurator des Trappistenordens, Pater Regis, vorgeschrieben hatte, dann hörten sie bei ihm die Messe und begaben sich unter Anführung des Grafen Damas und des Herzogs D'Achéry, der sich für einen Nachkommen Peter's von Amiens ausgiebt, nach dem Vatican, wo ihnen der Papst nach Ueberreichung des Peterspfennigs den apostolischen Segen gab.

20000 Menschen, schreibt man der „D. A. Z." aus Rom, sind vorigen Sonntag (d. 2. Mai) unter Führung von 5 Bischöfen und 100 Prälaten nach einem Sanctuarium bei Vincenza gewallfahrtet, in der ganzen Halbinsel beginnt die schwarze Internationale wieder frech ihr Haupt zu erheben; die Zuversicht des Papstes, daß das Jubeljahr der Wendepunkt der Gefahren sein werde, scheint also die Regierung zur Wahrheit machen zu wollen, denn sie verbietet die Processionen nicht mehr wie früher. Die „Unita cattolica" meldet, uns, daß daß in Neapel aufbewahrte Blut des heiligen Januarius wieder flüssig geworden ist, nachdem eine Procession um die Kirche, wo es aufbewahrt wird, abgehalten worden und nachdem man 40 Min. vorher gebetet hatte, welches Flüssigwerden als ein günstiges Omen für die Kirche betrachtet wird.

Ueber die Abstimmung der **belgischen** Deputirtenkammer in Betreff der zwischen Deutschland und Belgien gewechselten Noten bemerkt der „Nord":

„Man muß hoffen, daß die Bischöfe und ihre Untergebenen sich die Folgen dieser Aeußerung zu Herzen nehmen werden. Es genügt nicht, daß die in Belgien vorkommenden Excesse des Clerus einem anderen Staate gegenüber, jedesmal wenn sie vorkommen, von der Regierung und der Kammer desavouirt werden, es ist vielmehr unumgänglich nothwendig, daß dieselben vollständig aufhören. Die belgischen Bischöfe haben nicht nöthig, sich zur Erfüllung ihres geheiligten Berufes mit Dingen zu beschäftigen, welche jenseits der Grenze vorgehen, und dieselben zum Gegenstande mehr oder weniger durch historische Allusionen verhüllter Anschuldigungen zu machen. Sie sollten damit zufrieden sein, die Hirten ihrer eigenen Heerden zu sein, deren Moral und religiöse Interessen dadurch nur gewinnen könnten, und die Veranlassung zu ernsten internationalen Differenzen würde vermieden werden."

Die Trübsal, in der sich das belgische Ministerium gegenwärtig befindet, wird besonders von einem Brüsseler Correspondenten der „N. Fr. Pr." sehr gut geschildert. Derselbe schreibt nämlich unter dem 9. d. Mts. wie folgt:

Dem Ministerium Malou-d'Aspremont-Lynden muß es heute zu Muthe sein wie einem Schiffbrüchigen, der nichts als das nackte Leben gerettet hat. Um von den Liberalen sich nach dem rettenden Strand remorquiren zu lassen, hatte Herr Malou gestern nicht nur den Mastbaum abgehauen und die katholische Fahne eingezogen mit der bekannten Inschrift: „In hoc signo vinces", sondern er hatte auch als Ballast alle clerikalen Principien, die Fastenbriefe der Bischöfe, die rache- und wuthschnaubenden Artikel der bischöflichen Presse, ja selbst eine päpstliche Bulle über Bord geworfen und zu guterletzt noch unter dem Drängen der Linken die Fahne der Freiheit aufgehißt, und das Alles geschah, ohne daß die Rechte zu protestiren wagte. Mit der einzelnen Ausnahme des gewesenen Ministers des Innern, Herrn Kervyn de Lettenhove, der, vor der Abstimmung protestirend, den Sitzungssaal verlassen hatte, folgten sämmtliche Clerikalen mit bleichen Gesichtern und resignirter Haltung dem Commandoworte des Herrn Malou, der gleichzeitig die Rolle des Capitäns und des Steuermanns im clerikalen Staatsschiffe spielt und ausfüllt.

Nach einer solchen Sitzung, wo man nicht weiß, ob man sich mehr über die Willfährigkeit des Ministeriums oder über die blinde Folgsamkeit der clericalen Majorität wundern muß, war der Rücktritt des Gesammt-Cabinets und die Auflösung der Kammer eigentlich in streng constitutionellem, rigoristischem Sinne nicht zu umgehen. Dieser Entschluß würde der katholisch-politischen Partei in Belgien allerdings ihre temporäre Herrschaft gekostet haben, dagegen rettete sie sich moralisch und gab ihrem gestrigen Opferfest den Charakter der höchsten Selbstverleugnung. Die seichte Jesuitenmoral unsere Machthaber läßt keine solche Idee aufkommen. Wie sich Herr Jules Malou mit dem Episcopat abfinden wird, bleibt seine Sache; die ultramontanen bischöflichen Blätter erheben bereits ein Zetergeschrei. Die Hauptsache ist und bleibt, dem clericalen Cabinet jetzt Hände und Füße gebunden zu haben. Das Weitere muß den Wählern überlassen bleiben. Den Liberalen kann übrigens das Ministerium keinen größeren Dienst erweisen, als vorläufig fortzuregieren, denn ein Cabinet Frere-Orban-Bara würde in diesem Augenblicke bald dieselben Schwierigkeiten, vielleicht noch größere, mit seinem Episkopat bekommen, als Fürst Bismarck mit den deutschen Bischöfen.

Zunächst hat das Ministerium Mallou-D'Aspremont-Lynden einen heftigen Sturm zu bestehen, der sich von **Frankreich** aus gegen dasselbe erhoben hat. Schon am 11. d. Mts. zeterte das „Univers", den Tag darauf das Pariser Organ des Nuntius, der „Monde", der den Beweis lieferte, wie hoch die Römlinge jetzt die Saiten spannen zu dürfen glauben. Der „Monde" züchtigt das katholische Cabinet des Königs der Belgier, weil es die belgischen Bischöfe von der Tribüne herab getadelt habe. Hierdurch habe es gegen die Gebote der Kirche gesündigt, die nicht gestatteten, daß die weltliche Macht sich in die Handlungen des Episkopats einmische. Diese den Bischöfen zugefügte Beleidigung werde, so sagt das Organ der Pariser päpstlichen Nunciatur, bei den nächsten Wahlen alle belgischen Katholiken bestimmen, die für unwürdig zu erklären, welche vor den Feinden der Kirche ihre Fahne gesenkt hätten.

Was die innere Lage Frankreichs betrifft, so hat der Herzog Audiffret-Pasquier, Präsident der National-Versammlung, am 12. d. Mts. längere Erklärungen über die Ansichten abgegeben, welche in den Regierungskreisen herrschen. Denselben zufolge sieht man dort die innere Lage in ziemlich rosigem Licht. Man glaubt dort nicht, daß irgend eine der parlamentarischen Gruppen das jetzige Cabinet stürzen wolle. Die Freunde des Cabinets selbst empfehlen diesem übrigens die größte Klugheit an und rathen ihm, keinen Casus belli zu suchen. Das Elisée hält das jetzige Cabinet für unumgänglich nothwendig, ist der Ansicht, daß es die allgemeinen Wahlen allein leiten

kann, und daß es bis dahin im Amt bleiben werde. Eine Ministerkrisis hält man dort schon deshalb für unmöglich, weil sie, wenn sie eintreten sollte, sehr leicht zu einer Regierungskrisis führen könnte. Diese Mittheilungen des Herzogs betrachtete man in der Kammer allgemein als eine Warnung, eine jede Krisis zu vermeiden, weil sich sonst leicht ein ernstlicher Conflict mit dem Marschall ergeben könnte. Was die Auflösung anbelangt, so ist die Regierung der Ansicht, daß dieselbe so bald als möglich stattfinden müsse. Herzog Audiffret-Pasquier bestätigte dieses, wie er denn auch überhaupt zu verstehen gab, daß, falls die National-Versammlung sich etwas willig zeige, die Regierung keine besonderen Schwierigkeiten machen werde.

In **England** dauerte in den letzten Tagen die Erörterung über die Kriegsbefürchtungen allerdings noch fort, doch machte sich im Laufe des 10. Mai schon eine ruhigere Stimmung fühlbar und es traten auch in den einzelnen Blättern die Anzeichen zurückkehrender Besonnenheit zu Tage. Was die pariser und berliner Mittheilungen der londoner Blätter anbelangt, so beschränken sie sich ausschließlich auf sehr unbestimmte Gerüchte, die theils von Haus aus den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen, theils des Reizes der Neuheit gänzlich entbehren. Zu erwähnen ist allenfalls, daß der berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" die Versicherung erhalten haben will, Kaiser Wilhelm werde die letzte belgische Note nicht als den Schluß der betreffenden Angelegenheit gelten lassen und zwar aus dem Grunde nicht, weil sie die Anerkennung eines Grundsatzes von der Handweise, welchen die preußische Regierung stets vertreten habe.

In **Schweden** hat, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, am 11. d. Mts. ein Ministerwechsel stattgefunden, nachdem der König das Entlassungsgesuch der Minister des Innern und des Cultus, sowie das frühere des Finanz- und des Justizministers angenommen hatte. Der nächste Anlaß zu diesem Wechsel ist die Angelegenheit wegen des Commerzcollegiums, die schon voriges Jahr soviel von sich reden machte. Damals verweigerte die zweite Kammer das Gehalt für den Posten des Chefs jenes Collegiums und ein Theil der Minister rieth dem Könige, sich nicht an den Beschluß der Kammer zu binden, worauf der König jedoch nicht einging. Nun wurde dem Reichstag in diesem Jahr der Entwurf zur Umordnung jenes Collegiums vorgelegt, allein mit schlechtem Erfolg, denn die zweite Kammer verwarf den Vorschlag mit großer Stimmenmehrheit, und in der ersten Kammer erreichte er nur eine Majorität von 10 Stimmen. Gleichzeitig wurde auch wiederum jenes Gehalt von der zweiten Kammer gestrichen; auch die erste Kammer verwarf dasselbe, wenn auch unter einer milderen Form, indem sie den Beschluß faßte, den Vorschlag des Finanzausschusses — welcher die Streichung beantragt hatte diesem zurückzusenden. Das Ministerium hat somit erkannt, daß es ihm an jeder Stütze im Reichstag gebrach und die Mehrzal seiner Mitglieder habe darum ihr Abschiedsgesuch beim Könige eingereicht. Ueber das neue Ministerium, dessen Mitglieder zum Theil bereits namhaft gemacht sind, schreibt man der „Flensb. N. Z.": „Aus ganz einheitlichem Gusse ist in politischer Beziehung das neue Ministerium freilich nicht, aber allein die Persönlichkeit de Geers gewährt der Landmannspartei eine genügende Bürgschaft, daß die neue Regierung zu jedem Entgegenkommen, wo dasselbe nur möglich ist, bereit sein wird. Drei vorzügliche Kräfte hat de Geer sich auch in Lagerstrale, Carlson und dem durch seine Arbeiten über die wirthschaftlichen Verhältnisse Schwedens auch im Auslande bekannten Forssell gesichert, obwohl Lagerstrale keineswegs in allen brennenden Fragen auf der Seite der parlamentarischen Majorität steht. Die Parteistellung des Herrn Thyselius ist bis jetzt jedenfalls sehr wenig bekannt." Nach derselben Quelle gilt das Verbleiben des Marineministers v. Otter im Amte als feststehend, obgleich gegen dessen Befähigung zur ferneren Bekleidung dieser Stellung bekanntlich schon oft genug in Zweifel gezogen worden ist.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Mai. [Die Erhebungen von Arbeiterverhältnissen. — Präclusion von Staatspapiergeld.] Die Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse, nach den vom Bundesrathe beschlossenen Richtungen hin, haben, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, bereits ihren Anfang genommen. In Preußen will man bereits in der zweiten Hälfte des Juni daran gehen, die Resultate dieser Erhebungen zusammenzutragen, um im Laufe des Sommers dem Reichskanzleramte berichten zu können. So weit man bis jetzt hört, hat man sich in den Arbeiterkreisen den angestellten Ermittelungen gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt. Nichts berechtigt indessen dazu, schon jetzt, wie es vielfach geschehen ist, mitzutheilen, daß die gesetzgeberischen Schritte, für welche das gedachte Enquete-Verfahren eingeleitet worden ist, ein bestimmtes Ziel und namentlich die durchgängige Einführung einer vierjährigen Lehrlingszeit und dem Aehnliches einzuführen. Es sollen vielmehr alle bezüglichen Vorschläge wesentlich von dem Resultat der Erhebungen in gewerblichen Kreisen abhängig gemacht werden. — Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend die Einlösung und Präclusion von Staatspapiergeld zugegangen, welcher drei Paragraphen umfaßt und Folgendes bestimmt. § 1. Die nach dem Gesetze vom 29. Februar 1868 der unverzinslichen Staatsschuld der Monarchie hinzugetretenen kurhessischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, sowie die auf Grund des Gesetzes vom 23. December 1867 wieder in Umlauf gesetzten bez. ausgegebenen Darlehnskassenscheine werden nur noch bis zum 31. December 1875 bei den von dem Finanzminister bestimmten Kassen zur Einlösung angenommen. Nach Ablauf dieser Frist werden die genannten Papiergeldzeichen ungültig und alle Ansprüche auf dieselben an den Staat bezw. an die Landesbank zu Wiesbaden erlischt. — § 2. Die Staatsregierung hat den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die auf Grund der Gesetze vom 19. Mai 1851 und 7. Mai 1856 und 29. Februar 1868 ausgefertigen Kassenanweisungen ihre Giltigkeit verlieren. — § 3. Die zur Ausführung des § 2 des Reichsgesetzes betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874 sowie zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Finanzminister getroffen. Die desfallsigen Bekanntmachungen erfolgen durch den Staatsanzeiger, die Amtsblätter und andere öffentliche Blätter in sämmtlichen Provinzen. Die eingelösten Geldzeichen werden von Commissarien der Staatsschuldencommission und der Hauptverwaltung der Staatsschulden durch Feuer vernichtet." — Die Motive lehnen an das Reichsgesetz über die Ausgabe von Reichskassenscheinen und die darin vorgesehene Einziehung des Staatspapiergeldes an und verweisen auf die Gesetze über Stand und Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld. Danach befanden sich am 1. April d. J. von den ausgegebenen Darlehnskassenscheinen der Jahre 1866 und 1868 im Betrage von 2,228,000 Thlr. noch außenstehend 120,955 Thaler = 362,865 Mark; an kurhessischen Kassenscheinen sind noch nicht eingelöst 32,445 Thaler = 97,365 M., an nassauischen Landesbanknoten 64,873 Thaler = 194,619 M. Es wird auf die Nothwendigkeit verwiesen, an der Hand des gedachten Reichsgesetzes durch Präclusivtermine das Publikum zur Einlösung des Landespapiergeldes auf den Verkehr zu bewegen, um die Wirkung der Münzverfassung des Reiches möglichst bald auch in dieser Beziehung geltend machen zu können.

△ **Berlin**, 13. Mai. [Die Provinz Berlin. — Die Wegeordnung. — Reichsjustizcommission.] Schon jetzt läßt sich mit ziemlicher Sicherheit übersehen, welche von den vielen größeren Gesetzesvorlagen, die diesmal dem Landtage vorgelegt waren, jedenfalls nicht mehr absolvirt werden. Dazu gehört vor allem der Gesetzentwurf „betreffend die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin", um es ganz correct auszudrücken. Trotz aller Gegenanstrengungen, trotz Zorn und Wuth ihrer blinden Verehrer, — die Provinz Berlin ist „mausetodt", wie es in einem Spottgedichte heißt, welches in dem zukünftigen Landkreise entstanden, in dem Abgeordnetenhause zu großer Heiterkeit cirkulirte und endlich auch in die Presse gelangte. Der Präsident von Bennigsen hat der Mehrheit der Commission, welche jetzt ihr Mandat zurückgebend, die Provinz in Plenarberathungen durchzudrücken planisirte, das Thörichte ihres Planes durch genaue Berechnung der bei der Hartnäckigkeit der Opposition absolut nothwendigen Zahl von Berathungsstunden bündig dargelegt; vollends aber, seit die im Herrenhause sich gegen die Provinzialordnung aufthürmenden Ungewitter immer bedrohlicher aussehen, haben sich der Minister Eulenburg und seine übereifrigen Räthe schnell in das Schicksal der kleinen Provinz gefunden, und auch der Magistrat muß sich beruhigen. Dieser hat durch sein Streben, eine Provinzialvertretung neben der Stadtverordnetenversammlung schaffen zu helfen, die letztere schwer gereizt, und wird bei den riesenhaften Geldforderungen, welche er jetzt — vielleicht durchweg wohlbegründeter Weise — stellt, wahrscheinlich die bösen Folgen verspüren. — Bedauerlicher jedenfalls ist, daß aus der Wegeordnung nichts wird; der längst vertheilte Commissionsbericht soll gar nicht mehr auf die Tagesordnung kommen. Dies ist schon seit Längerem abgemacht. Den Beweis dafür liefert der zufolge Cabinetsordre vom 5. Mai soeben vom Handelsminister Achenbach eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend „die anderweite Regelung der Verpflichtung zur Leistung von Hand- und Spanndiensten für die Unterhaltung der Land- und Heerstraßen in der Provinz Posen." In den Motiven ist der heillose Zustand der Wege-Gesetzgebung in demjenigen Theile der Provinz Posen, der früher zu Südpreußen gehörte, dahin dargestellt, daß unter Ausschluß der Rittergüter und Städte die Unterhaltung der Land- und Heerstraßen nur den bäuerlichen Einwohnern der an diesen Straßen liegenden Gegend obliegt; die Beseitigung dieser Mißstände würde durch die allgemeine Wegeordnung erfolgen; „da nun aber", heißt es dann wörtlich, „nach dem Stande der parlamentarischen Arbeiten es immerhin zweifelhaft ist, ob der Entwurf einer allgemeinen Wegeordnung in der gegenwärtigen Session Gesetzeskraft erlangen wird, so hat die Staatsregierung sich für verpflichtet gehalten, den für die Provinz Posen bestimmten Specialgesetz-Entwurf noch besonders zur Vorlage zu bringen." Ein gleiches Schicksal wie der Wegeordnnng schien schon früher dem Gesetz, „betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften", bestimmt zu sein; man sagte, der schon längst vertheilte, vom Abg. Stadtrath Zelle verfaßte treffliche Commissionsbericht solle gar nicht auf die Tagesordnung des Plenum gelangen, weil Minister Achenbach mit dem in der Commission völlig umgearbeiteten Gesetze nicht mehr zufrieden sei, da es die Befugnisse der Polizei entschieden verringere. Neuerdings haben die Herrenhaus-Bürgermeister auf den Handelsminister eingewirkt und ebenso vielleicht auf den Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Kurz und gut, dieses Gesetz gelangt wenigstens sicher zur Plenarberathung im Abgeordnetenhause. — Die erstaunlich fleißige Reichsjustizcommission wird heute einen Abdruck der Protokolle ihrer Sitzungen an die Reichstagsmitglieder versenden; ein gleicher Versand wird in Zukunft allwöchentlich geschehen.

[Die beiden Studien halber in Kassel wohnenden Söhne des Kronprinzen] haben, wie der „Waldecker Anzeiger" schreibt, in voriger Woche mit ihrem Erzieher, Professor Hinzpeter, von Kassel aus eine Fußreise durch das Waldecker Land gemacht, insbesondere das malerisch gelegene Schloß Waldeck besucht, in Corbach die Nacht zugebracht und folgenden Tags den fürstlichen Herrschaften in Arolsen Besuch abgestattet. In Gesellschaft derselben besuchten sie das anmuthig gelegene Fischhaus, die Umgebungen des Schlosses, das Antiken-Cabinet, die Bibliothek und reisten gegen Abend in 4spännigem Wagen, einen Vorreiter voran, nach Kassel zurück.

Düsseldorf, 12. Mai. [Zur Aufhebung der Klöster.] Die Schwesterschaft des Waisenhauses in Derendorf — so meldet das hiesige clericale „Volksblatt" — hat, um die im Klostergesetz vorgesehene Sequestration und Verwaltung selbst zu übernehmen, am vorigen Sonnabend damit begonnen, alles zur einstweiligen Weiterführung der Anstalt nicht durchaus nothwendige Klostereigenthum zu verkaufen.

Aachen, 12. Mai. [Die Gräfin Nellessen.] Man schreibt von hier der „Westf. Z.": In unserer Stadt erzählt man sich, daß die Gräfin Nellessen hierselbst das bisher von den Trappisten benutzte Kloster Mariawald im benachbarten Kreise Schleiden, sowie die dem Kloster gehörige große Oel- und Mahlmühle in diesen Tagen ange-

Stadt-Theater.

(Die Meistersinger. — Franz Betz als „Sachs".)

Es soll heut nicht unsere Aufgabe sein, den Gedankengehalt dieser geistreichsten aller Wagner'schen Schöpfungen aufs Neue klar zu legen, wie es gelegentlich der ersten vorjährigen Aufführung an derselben Stelle versucht worden ist; wurde doch das Werk jetzt nicht seiner selbst, sondern des „Hans Sachs des 19. Jahrhunderts", Franz Betz wegen aus dem friedlichen Winkel der Theaterbibliothek hervorgezogen. Wer mit den inneren Verhältnissen unserer Bühne, wie sie gegenwärtig stehen und liegen, nur einigermaßen vertraut ist, wird gestehen müssen, daß keine ungünstigere Zeit zum Studium eines musikalischen Dramas gewählt werden konnte, welches die opferwilligste und begeistertste Hingabe sämmtlicher Kräfte an die gewaltige Aufgabe erfordert. Aber auch dem Uneingeweihten muß dies aus dem ganzen Habitus der letzten Aufführung ersichtlich gewesen sein, der Franz Betz durch die Thatsache, daß er dieselbe ohne jede Probe mitmachen zu können erklärt hat, kein Urtheil gesprochen haben soll. Zum Glück ist der volle Einblick, wie weit sie selbst von einem für hiesige Verhältnisse reducirten Ideale entfernt war, nur dem genaueren Kenner des Werkes erschlossen und es giebt ein gut Theil des Publikums, das trotz aller Schwächen der Reproduction noch genug Anregung daraus hätte ziehen können, statt mit der coquettirenden Ausflucht einer voraussichtlich (!) zu mangelhaften Vorführung sein sich Fernhalten und damit eigentlich die gänzliche Interesselosigkeit gegen eine Kunsterscheinung von solcher Bedeutung rechtfertigen zu wollen. Schon der gesicherte Ruf des Berliner Gastes gerade in der Partie des „Hans Sachs" mußte hinreichen, die Räume bis auf den letzten Platz zu füllen. Beklagenswerthes Loos eines Breslauer Theaterdirectors, wenn das Publikum diesem Genusse gegenüber gleichgültig bleibt!

Ein mißliches Geschick wollte es, daß Betz durch Erkältung an einer Indisposition litt, von welcher zwar nicht das gesunde Organ, wohl aber seine geistige Stimmung offenbar beeinflußt wurde. Zwei Momente treten bei der Würdigung seiner Schöpfung zunächst in den Vordergrund, es sind dies die dem Typus entsprechende Persönlichkeit und seine souveräne Beherrschung des Wagner'schen Recitationsstils. Letzteres setzt seinerseits wiederum eine Menge technischer Vorzüge voraus: gleichmäßig freie Tonbildung, die keuscheste Intonation, geläuterte Aussprache, rhythmische Feinfühligkeit, Sinn für charakteristische Tonfärbung. Jeder Wagnersänger in des Wortes strengster Bedeutung muß vor Allem das gesprochene Wort künstlerisch zu behandeln verstehen. Wer Niemann's Prosa gehört hat, wird dies bestätigt finden. Beruht doch das Geheimniß der überzeugenden Gewalt Wagner'scher Recitation auf der ausschließlich durch den Tonfall der Sprache bestimmten Intervallenwahl und der correctesten Uebereinstimmung der musikalischen mit der sprachlichen Prosodie. Auch Betz würde den Text des „Sachs" ebenso vortrefflich lesen, wie er ihn singt. Man möge eine in Italien und Frankreich so selbstverständlich erscheinende Errungenschaft hier zu Lande nur ja nicht gering anschlagen, denn der überwiegend größte Theil aller deutschen Sänger kaut an der harten Speise dieser technischen Aufgabe sein ganzes Leben lang. Hierzu tritt nun aber bei Betz noch der Vollgehalt des geistigen Verständnisses, geschöpft aus eigenem Ingenium und dem nahen Verkehr mit dem großen Meister, der diese Leistung des Künstlers als die vollendete Incarnation seiner Idee des „Sachs" bezeichnet hat.

Das ist ein Bild des deutschen Wesens, so treu, so anheimelnd, so erhebend, wie es uns von der Schaubühne herab immer seltener entgegentritt. In richtiger Erkenntniß seiner geistigen Suprematie hält sich dieser „Sachs", wie ihn Betz auffaßt, in der Versammlung der Meistersinger fern von jedem hohlen Pathos der Rede; er weiß nur zu gut, daß jedes schlichte Wort Bedeutung und Gewicht schon allein durch das Ansehen seiner Persönlichkeit gewinnt. Für die verbissene Kritik des „gelahrten Herrn Stadtschreibers" Beckmesser hat er nur ein sardonisches Lächeln und selbst den directen Ausfällen desselben begegnet er mit einer Ironie, deren greller Farbenton sich im Prisma eines liebenswürdigen Humors bricht. Die weise Mäßigung gerade dieser Gegenreden war uns besonders bedeutungsvoll, denn sie kennzeichnete den humanistischen Grundzug des Charakters, den Wagner mit sichtlicher Consequenz in der Zeichnung festgehalten hat.

Nicht mit der gleichen überzeugenden und zwingenden Naturwahrheit wie das Bild des Menschen Sachs, schien uns der Poet entworfen zu sein. Hier, wo Alles in Stimmung getaucht ist, mochte die bewußte Indisposition der Leistung eine Achillesferse geschaffen haben. Eine kühle Luftschicht lagerte diesmal über der Johannisnacht, aus der sonst die wunderbaren Klänge des großen Monologs „Was duftet doch der Flieder" sinnberauschend an unser Ohr zu dringen pflegen und erst das von Liebe durchglühte Evchen erwärmte unseren Poeten. — Wie reizend plauderte er jetzt, mit welch' trefflich fingirter Harmlosigkeit wußte er ihren dialectischen Fallen auszuweichen! Eine Phrase überbot die andere an Prägnanz und Natürlichkeit des Ausdrucks. Es war dieses Gespräch ein rhetorisches Meisterstück, dem sich nur noch die Scenen des „Sachs" mit „Beckmesser" und „Eva" im 3. Act vergleichen konnten. Hier hatte früher der Rothstift seine volle Schuldigkeit gethan, aber Betz's fesselnder Redefluß machte in der That die musikalischen Bizarrerien des endlosen Dialogs zwischen ihm und „Beckmesser" vergessen. An die oben erwähnte fehlende Probe mahnte der Wahn-Monolog, in seiner Wirkung einigermaßen beeinträchtigt durch rhythmische Differenzen und eine folgerichtig etwas frostige Reminiscenz an die vorangegangene kühle Johannisnacht.

Weiterhin aber stand wiederum die Leistung im Zenith. Von weihevoller Stimmung getragen war die Taufe der „Morgentraumdeutweise", wo das Organ zum ersten Male seine Schwingen glänzend entfaltete, um endlich das ganze Füllhorn seines bezaubernden Wohlklanges in der großen Anrede auf der Pegnitzwiese auszuschütten. Aus innerster Ueberzeugung stimmten wir dem begeisterten Jubel des Volkes bei. Hätte der Lorbeer bis zum heutigen Tage seine hehre Bedeutung noch in jener Integrität bewahrt, wie zu weiland „Sachs'" Zeiten, wir wüßten mit keinem ehrenderen Diadem das Haupt des vortrefflichen Sängers zu schmücken!

Die übrige Aufführung, auf welche wir gelegentlich zurückkommen, da das Werk mit Herrn Diener als „Stolzing" und Herrn Alexy als „Sachs" wiederholt wird, trug die deutlichsten Spuren der Unfertigkeit. Mit Ausnahme der früher gewürdigten charakteristischen Leistung des Herrn Weiß (Beckmesser) stand die neue Besetzung der vorjährigen an Werth nach, insbesondere aber ließen Chor und Orchester einen uns sehr erklärlichen Rückschritt erkennen. Es müssen noch mehrere ganz energische Proben stattfinden, wenn das Ensemble Anspruch auf eine ernste Kritik erheben will.

S.

Von der Breslauer Kunst-Ausstellung.

I.

Ein Vorposten deutscher Cultur an ihrer äußersten Grenze ist unsere Stadt seit jeher das Aschenbrödel der schönen Künste gewesen und ist es auch geblieben bis auf diese Stunde. Nicht sei hier noch einmal das alte Klagelied gesungen, dessen Melodie uns so jammervoll bekannt klingt, wiewohl es anzustimmen gerade hier der passende Ort sein möchte.

Denn weit hinter dem, was wir in der dramatischen Kunst wie in der Musik — leiden oder entbehren, liegt noch bei uns, was man an anderen Orten bildende Kunst nennt. Kaum die Elemente und ersten Anläufe zu einer entsprechenden und halbwegs würdigen Vertretung dieser Kunst hat die zweitgrößte Stadt Preußens aufzuweisen und die Freunde dieser Kunst sind wie eine kleine verlassene und gedrückte Gemeinde in der Diaspora unserer werdenden Großstadt verstreut und auf den Kunstsinn oder den Lokalpatriotismus einzelner Kunsthändler angewiesen, die von Zeit zu Zeit ihnen von dem kühnen und großen Schaffen der Mitwelt Kunde bringen.

Und dann schmachten sie wieder Monate, Jahre lang, bis endlich auf einmal fast tausend Bilder über die Ahnungslosen hereinbrechen, und in einigen Wochen gesehen, genossen und kritisch verdaut sein wollen. Daß dies ohne jede ästhetische Diät, die dem Genußvermögen nicht mehr zuführt, als es ohne Indigestion in sich aufnehmen kann, geschieht, ist leicht erklärlich, selbstverständlich. War ja die Sehnsucht so groß, wie die des Hungernden nach einer reich besetzten Tafel, wie die des Hirsches, der da lechzt nach Wasserquellen!

Und nun soll dieses Sehnen sich an siebenhundertneunundzwanzig Bildern ergötzen, laben, sättigen, berauschen! Siebenhundert neunundzwanzig Gemälde! Wie ist es möglich, ein Gesammturtheil zu fällen über diese wirre Masse, die noch verwirrter wird durch den Mißklang aller dieser Werke und ihre wahllose Aneinderreihung! Und noch dazu nach einem ersten flüchtigen Blicke, der kaum das Bedeutendste erspähen und erfassen kann, der aber auch vielleicht die richtige, weil ungetrübteste Schätzung in sich trägt.

Ein solch' flüchtiger Blick in unsere seit wenigen Tagen eröffnete Kunstausstellung giebt uns vor Allem die tröstende Gewißheit, daß dieselbe an Reichhaltigkeit und Bedeutung kaum hinter ihren Vorgängerinnen zurücksteht. Die diesjährige Kunst-Ausstellung besitzt einen reichen und sogar werthvollen Inhalt; sie zeichnet sich durch eine nicht immer vorhanden gewesene gleichmäßige Anwesenheit fast sämmtlicher deutscher Schulen und durch ein glückliches Verhältniß der

kauft habe. Da die Trappisten sich wirklich zur Abreise von dort rüsten sollen, so vermuthet man, daß das erwähnte Rechtsgeschäft nicht ein bloßer Scheinkauf ist, sondern ein Erwerb, welcher den Zweck hat, andere Ordensmitglieder nach der Aufhebung ihrer Klöster aufzunehmen. Die Gräfin Nellessen ist seit 2 Jahren Wittwe, ihr verstorbener Mann brachte vor mehreren Jahren eine bedeutende Summe von Peterspfennigen eigenhändig nach Rom und kehrte, mit einem päpstlichen Orden geschmückt, zurück. Seine Gemahlin scheint in den Intentionen ihres Mannes, der von Friedrich Wilhelm IV. in den Grafenstand erhoben wurde, fortzuwirken. (Friedrich Wilhelm hat den Herrn N. nicht zum Grafen erhoben, sondern ihm nur seinen päpstlichen Grafentitel zu führen gestattet. D. R.)

Aus Nassau, 12. Mai. [Das Sperrgesetz] betrifft die vermögenslose Diöcese Limburg sehr empfindlich. Dem Bischof ist von der Königl. Regierung bedeutet worden, daß ihm nicht nur jede staatliche Beihilfe zum Bisthum-Dotations-, Centralkirchen-, Diöcesen-, Rettungshaus- und Stipendien-Fonds entzogen, sondern daß auch den Staats- und Gemeindesteuer-Erhebern die Abgaben an das Bisthum, zu denselben gehörige Institute und die Geistlichen zu erheben und abzuführen, oder die executorische Beitreibung zu bewirken, untersagt sei.

Passau, 13. April. [Bischof Heinrich †.] In der Nacht zum 12. Mai ist Bischof Dr. Heinrich von Hofstätter zu Passau nach kurzem Krankenlager gestorben. Derselbe war nach der Rückkehr von einer Firmungsreise erkrankt und am 8. Mai mit den Sterbesakramenten versehen, worauf es am 10. Mai mit dem Befinden etwas besser ging. Bischof Heinrich stand an ultramontanem Eifer keinem seiner Amtsgenossen nach, unterschied sich jedoch von den meisten übrigen deutschen Bischöfen durch seine entschiedene Abneigung gegen Kundgebungen der ultra-römischen Partei in Baiern. Bekannt ist, wie er u. A. im Oktober 1869 in einer Zuschrift an das Centralcomitee der „katholischen Vereine Deutschlands" gegen die Betheiligung der Geistlichen an diesen Vereinen sich aussprach, worauf König Ludwig ihm hierfür sowie für sein Streben nach Erhaltung des verfassungsmäßigen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche mittelst besonderer Zuschrift dankte. In sehr derber Weise und nicht ohne nationale Gesinnung zu verwerthen, kennzeichnete Hofstädter öfters die den Frieden zwischen Staat und Kirche unnöthig und in herausfordernder Weise störenden Auslassungen einzelner klerikaler bairischer Blätter. Hofstädter nahm den Bischofsstuhl seit dem Jahre 1839 ein. Außer dem Bisthum Passau ist bekanntlich auch das Erzbisthum Bamberg zu besetzen.

München, 12. Mai. [Das Leichenbegängniß der Prinzessin Alexandra] hat diesen Nachmittag in der angeordneten Weise unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die gesammten Garnisonen waren ausgerückt und bildeten Spalier. Von der königlichen Familie folgten dem Trauerwagen die Brüder der Verlebten, die Prinzen Luitpold und Adalbert, dann die Prinzen Otto, Ludwig, Leopold und Arnulf, sowie der Herzog Karl Theodor.

München, 12. Mai. [Auflösung.] Der mit ziemlichem Geräusch ins Leben gerufene „Allgemeine Arbeiterbund München" ist jetzt sang- und klanglos eingegangen. Der gewesene provisorische Vorstand dieses Bundes zeigt in einer an der Spitze des „Zeitgeistes" veröffentlichten Erklärung diese Thatsache mit der Motivirung an, daß die Polizeidirection München unterm 1. d. M. das Mitgliederverzeichniß mit Angabe von Namen, Stand, Heimath und Wohnung binnen sechs Tagen verlangt habe, die Einberufung einer Generalversammlung zu diesem Zweck aber in Folge des auf die Wirthe geübten Druckes unmöglich sei und daher der Vorstand „die Proclamation der Gewalt" und den „beispiellosen Druck" mit Auflösung des Bundes beantwortet habe.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. Mai. [Zu der schutzzöllnerischen Bewegung.] Der rührigen Agitation, die bisher namentlich in dem mährischen Landtage zu Gunsten einer neuen protectionistischen, richtiger gesagt prohibitionistischen Handelspolitik gipfelte, hat sich jetzt auch der niederösterreichische Landtag angeschlossen. Diese Propaganda wird bei uns zu Lande mit einer haarsträubenden Naivetät betrieben, von der man wirklich nicht weiß, soll man sie belächeln oder mit offenem Munde bewundern. Indessen, wer in Oesterreich überhaupt leben und sich dabei um staatliche und wirthschaftliche Dinge kümmern will: der muß sich das horazische nil admirari bald angewöhnen und es zur ersten Lebensregel machen. Also der Abgeordnete von Wiener-Neustadt, wo die großen Eisenfabriken arbeiten, stellt ohne jede Vorbereitung heute um 11 Uhr den Antrag: in Erwägung, daß die bestehenden Handels- und Zollverträge sämmtlich in dem laufenden und im nächsten Jahre zu Ende gehen, resolutionirt der Landtag „an die Regierung das dringende Ansuchen um jenen Schutz für die heimische Industrie zu stellen, welcher nothwendig ist, um die Productionsbedingungen bezüglich der Frachtsätze, der Steuer- und Creditverhältnisse in der Concurrenz mit dem Auslande auszugleichen." Ueber den eigentlichen Sinn dieser Worte ist kein Streit mehr möglich, nachdem schutzzöllnerische Stimmen schon so offenherzig gewesen sind, rückhaltlos zu bekennen, daß der 10- bis 20-procentige Schutzzoll, den der volkswirthschaftliche Congreß in Wien neulich vorschlug, lange nicht ausreichen würde. Das Schicksal des Antrages ist von vorne herein gesichert, da 42 Collegen des Herrn Magg denselben mitunterzeichnet haben. Wer wollte auch so ungefällig sein, einem Landtagsmitgliede eine so irrelevante Gefälligkeit zu versagen? Ja, wenn es eine hochpolitische oder confessionelle Frage wäre! aber ein Bischen Schutzzoll — kann es etwas Gleichgültigeres geben? Genau zwei Minuten spricht Herr Magg, um die Dringlichkeit seines Antrages zu begründen: sofort wird sie einstimmig beschlossen: wie kann man einem Collegen einen solchen Dienst verweigern? Nun aber spricht der ehrenwerthe Deputirte beinahe ganze fünf Minuten für das Meritorische seines Antrages, die alten albernen Phrasen, als hätten Adam Smith, Jean Baptiste Say und Bastiat nie gelebt: und es ist noch lange nicht ein Viertel auf Zwölf, da steigt er von der Tribüne und der Landtag Niederösterreichs hat unisono die gewünschte Resolution votirt. Soll man gegen ein so kindisches Gebahren ernsthaft polemisiren? Der Landtag hat doch wahrhaftig kein Recht, sich zu beklagen, wenn die Regierung eine derartige Resolution zum Fidibus nimmt; denen aber, die sie gefaßt, kann man nur zurufen: „sunt pueri pueri, pueri puerilia tractant." Im Brünner Landtag war Baron Kübeck der Einzige, gegen 99 Industrielle Front zu machen, die Communismus mit Staatsunterstützung auf Kosten des kleinen Mannes treiben wollen: aber schon diese Eine widersprechende Stimme brachte die 99 Einmüthigen völlig aus dem Häuschen, weil sich eben das Bischen Gewissen regte. Zum Glück erklären die ungarischen Blätter, Ungarn werde das Zoll- und Handelsbündniß nur erneuern, wenn auch die Handelsverträge mit dem Auslande erneuert würden: denn Ungarn brauche für seine Rohproducte freie Einfuhr in die Vertragsstaaten, die nur durch freihändlerische Gegenconcessionen zu erreichen sei. Indessen wird es aus den Eisendistricten Ungarns auch an, wenngleich vereinzelten Plaidoyers für den Schutzzoll nicht fehlen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Mai, Abds. [Parlamentarisches. — Zu den Ergänzungswahlen. — Dementi.] Aus Versailles wird gemeldet, daß die Deputirten sich sehr vollzählig und pünktlich zur Sitzung eingefunden haben. Man begann mit der Ausloosung in die Bureaux. Aus allen Gesprächen der Salle des pas perdus geht hervor, daß die Landesvertreter mit der Ueberzeugung zurückkehren, sie werden bald einer neuen Versammlung das Feld räumen. Das linke Centrum hielt eine Vorberathung; man faßte keinen Beschluß in Betreff der Tagesordnung. Mehrere Redner sprachen die Ansicht aus, daß man es vermeiden müsse, in dieser Session eine Ministerkrisis zu veranlassen. — Die Regierung wünscht vor Allem den Courcelle'schen Antrag (Unterdrückung der Ergänzungswahlen) auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen. Es stellt sich aber heraus, daß die Commission, welche diesen Antrag vor den Ferien prüfte, noch keinen Berichterstatter ernannt hat und so dürfte die Discussion sich noch einige Tage verzögern. Wenn bis zum 16. in der Angelegenheit kein Votum erfolgt ist, muß die Regierung das Rhonedepartement zur Wahl eines Deputirten berufen, was Herrn Buffet sehr unangenehm wäre, zumal da die Stadt Lyon diesem Departement angehört. — „Liberté", „Ordre" und „Pays" dementiren das Gericht von einem Unfall, der dem kaiserlichen Prinzen zugestoßen sei.

⊙ **Paris**, 12. Mai. [Aus der Nationalversammlung. — Zum Besuche des russischen Kaisers in Berlin. — Floquet. — Diplomatisches.] Es ist in der gestrigen ersten Sitzung der Nationalversammlung weder viel discutirt, noch viel abgestimmt worden. Der Unter-Staats-Secretär Passy legte die budgetarischen Vorschläge des Finanzministers auf den Tisch des Hauses nieder (Dufaure wird seine constitutionellen Anträge erst heute einreichen); der Arbeitsminister Caillaux beantragte die Dringlichkeitserklärung für ein Gesetz, welches einen Credit von $1\frac{3}{4}$ Millionen behufs Einrichtung passender Räumlichkeiten für die beiden künftigen Kammern auswirft. Die Dringlichkeit wurde gewährt für diesen Antrag sowohl als für einen Antrag Gnichard's, wonach die Regierung auf einen neuen Vertrag mit den Seetransportgesellschaften behufs Beförderung der Briefe bedacht sein soll. Man stellte sodann das Arbeitsprogramm für die nächsten Tage fest. Mehrere Gesetze von untergeordneter Bedeutung werden zuerst an die Reihe kommen. Für eines derselben verlangte der Berichterstatter einen Aufschub, aber der Präsident d'Audiffret-Pasquier forderte die Versammlung sehr entschieden auf, keine Verzögerungen mehr zu gestatten. Die Aeußerung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen; überhaupt legen die Deputirten großen Eifer an den Tag und allerseits wird der Wunsch nach schneller Erledigung der noch zu votirenden Gesetze laut. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Eifer sich nicht in einem Theile der Versammlung bald abkühlen wird. Die Commission für den Courcelle'schen Antrag hat versprochen, heute oder spätestens morgen ihren Bericht niederzulegen, damit die Regierung bei Zeiten davon unterrichtet ist, ob sie das Rhonedepartement zur Wahl eines Deputirten zu berufen hat. Allem Anschein nach wird die Linke in den Wegfall der Ergänzungswahlen von jetzt an willigen; bekanntlich hat sie ihre Zustimmung nur an die Bedingung geknüpft, daß die Auflösung der Kammer binnen Kurzem von statten gehe; dieser Forderung aber setzt die Regierung kein Hinderniß entgegen und Buffet erklärte vorgestern bei einem Besuche, den er dem Herzog von Audiffret-Pasquier machte, das Cabinet sei ganz einverstanden damit, daß die Wahlen zur neuen Nationalversammlung im October oder November stattfinden. — Die Eröffnung der Session hat die Aufmerksamkeit nicht so in Anspruch genommen, daß man hier das große Tagesereigniß, die Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Alexander, vergäße. Im Gegentheile sind alle Augen nach Berlin gerichtet. Diesem Ereignisse sehen begreiflicherweise die Franzosen mit einer sehr gemischten Empfindung zu. Wenn sich einerseits die Ueberzeugung befestigt hat, daß der Meinungsaustausch zwischen den beiden Monarchen und den Staatsmännern ihrer Umgebung die Erhaltung des europäischen Friedens zur Folge haben wird, dessen Nothwendigkeit gegenwärtig in Frankreich sehr lebhaft empfunden wird, so bemerkt man hier nicht eben mit Vergnügen das herzliche Einverständniß, welches unausgesetzt zwischen den Regierungen von Berlin und St. Petersburg herrscht und welches aus allen Nachrichten über den Empfang des Czaren zu Tage tritt. Die öffentliche Meinung in Frankreich trägt sich mit mancherlei nur halb eingestandenen Illusionen, von denen sie ungern abläßt. Man muß wünschen, daß sich auch in dieser Beziehung diese Tagesbegebenheit als heilsam erweise. Inzwischen geben die Blätter immer zuversichtlicher ihre Friedenshoffnungen kund, wenngleich die meisten von ihnen dabei bleiben, daß die Gesinnungen des russischen Kaisers und die Interessen seiner Regierung die einzige Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bilden. Die „France" insbesondere setzt das heute in einem langen Artikel auseinander, und die „Republique" spricht die Ueberzeugung aus, daß der Czar zu

---

einzelnen Richtungen zu einander aus. Könige wie Kärrner haben sie beschickt und Interessantes, Sehenswerthes geboten.

Natürlich sind die Könige nur sporadisch vertreten — aber ist dies etwa auch anders möglich bei unseren gegenwärtigen Kunstzuständen? Auch herrscht ja gegenwärtig die Autorität der Meister, die Disciplin der Schulen nicht mehr in solcher Strenge, wie früher. Die Malerei ist vielzüngig, kosmopolitisch geworden; sie ist, wie ein geistreicher Franzose richtig bemerkt, in eine Art ruhigere Anarchie, ohne Leidenschaften und Kämpfe verfallen. Sie verneint nicht nnd bejaht nicht und spricht alle Sprachen, ohne zu streiten. Sie ist nicht mehr einer kämpfenden und marschirenden Armee vergleichbar, sondern einer Volksmenge, die sich immerfort erneuert und vervielfältigt.

Will dies besagen, daß es an Talent fehlt? Keineswegs; es verhält sich ja in der Poesie und in der dramatischen Kunst nicht anders. Und das Talent ist da, es läuft durch die Hallen der Kunst, aber etwa in der Weise, wie der Witz durch die Straßen läuft und sich durch seine große Verbreitung verringert und verwischt.

In diesem Sinne freilich bietet uns vorerst jede neue Kunstausstellung eine gewisse Enttäuschung. Aber wie diese ausschließlich die Wirkung der Ueberfülle des Vorhandenen ist, so schwindet sie auch, nachdem der ordnende Sinn das Material zum Theil bewältigt hat. Man sieht sonst in Kunstausstellungen gewöhnlich den Wald vor lauter Bäumen nicht; aber hier ist der Wald selbst schuld daran, daß man die schönen und reichbelaubten Bäume nicht sieht oder nur schwer herausfindet. Indeß wird, wie erwähnt, Jeder, der nicht nur gemüthlich sehen und oberflächlich beurtheilen mag, der die Unterschiede der einzelnen Richtungen auffinden will, auch in der diesjährigen Kunstausstellung den bedeutenden und heilsamen Aufschwung erkennen, den die deutsche Kunst in dem letzten Jahrzehnt genommen und dieselbe darum oft und gern besuchen. Dieser Aufschwung läßt sich schon bei der ersten Musterung deutlich erkennen.

Nicht mehr wiegt, wie früher, ausschließlich die Landschaftsmalerei vor und nicht mehr drängt sich in unangenehmer Weise die Genremalerei auf, in der die deutsche Kunst bisher geschwelgt hat und die bei uns geradezu ein Industriezweig geworden ist, der sich auf technische und specielle Geschicklichkeit beschränkt und fast jeder Originellität entbehrt. Die gemüthlichen Bauernstuben, die weinzechenden Klostermönche, die halbnackten spielenden Kinder, die fröhlich heimkehrenden Soldaten — wir sind des trocknen Tons nun satt und verlangen andere Motive, bedeutendere Vorwürfe.

Und darin hat unsere Malerei mit den Zeitereignissen gleichen Schritt gehalten. Aus der dumpfen Enge des Deutschland vor 1866 konnte nur die Genremalerei, ein Sproß unseres engbegrenzten kleinbürgerlichen Lebens, erstehen. Mit dem neuaufblühenden einigen, großen Vaterlande und seinen welthistorischen Waffengängen erschlossen sich auch unserer Malerei neue Perspectiven und erstrebenswerthe Ziele und unsere Kunstausstellung zeigt in der That in dem Uebergange zum historischen, ethnographischen und dann zum reinen Genre, wie in den Landschaften selbst mit bedeutend hervortretender Staffage einen bedeutenden, nicht zu unterschätzenden und nicht zu verkennenden Fortschritt gegen frühere Jahre.

Aus diesen flüchtigen Bemerkungen wird jeder Kunstfreund ersehen, daß der Besuch in den Sälen der Schlesischen Vaterländischen Gesellschaft, in denen die Kunst auch diesmal ein schützendes Asyl gefunden, da sie in ihr neues Heim noch nicht einziehen konnte, ein interessanter und lohnender sein dürfte. Die diesmalige Kunstausstellung blendet nicht und besticht nicht auf den ersten Blick durch großartige und hervorragende Kunstwerke; aber man gewinnt sie allmälig lieb durch die vielen und werthvollen kleinen Schätze, die sie in sich birgt und an denen sie diesmal auf allen Kunstgebieten sehr reich ist.

Zwar fehlen die monumentalen Werke, die Schöpfungen eines Knaus, Piloty, Makart, Max, Achenbach, Werner und anderer heimischer, namentlich aber ausländischer Meister. Aber diesen Uebelstand theilt die Kunstausstellung mit vielen früheren und dem wird auch in der Folge schwer abzuhelfen sein, da die Werke der Meister einer solchen Wanderreise, einem Bildergastspiel nur selten anvertraut werden. Aber trotzdem fehlt es auch nicht an Schöpfungen von Künstlern ersten Ranges. Die „Walkyren" von A. v. Heyden — den meisten Kunstfreunden bereits aus Lichtenberg's Salon bekannt — „Die Ermordung Wilhelms von Oranien" von Lindenschmit, „Die Kaiserin Eudoxia" von Fr. Spangenberg, „Die Odaliske" von Gustav Richter, sind gewiß Bilder von sensationeller Bedeutung und gleichem Eindrucke.

Aber das sind eben nur vier Bilder — und neben ihnen hängen noch siebenhundertfünfundzwanzig andere, die alle besprochen werden wollen und von denen es viele verdienen, im guten wie im schlechten Sinne verdienen, schöne und schlechte, charakteristische und unbedeutende, heitere und traurige, ein buntes Kaleidoskop, dessen interessanteste Erscheinungen ich den kunstbegeisterten Lesern in meinen nächsten Artikeln vorzuführen versuchen werde.

G. K.

Ein Besuch beim Märchendichter Andersen.

Von Max Heinzel.*)

Die erste Bekanntschaft Andersen's machte ich in einem Walde, der unsern von meinem väterlichen Hause, an dem Ufer eines vielbefahrenen Stromes die Ebene bedeckte.

Eine kleine blondlockige Freundin hatte mir die Märchen des dänischen Kinderfreundes zu meinem zwölften Geburtstage geschenkt, und nun stahl ich mich Tag für Tag hinaus in die grüne Waldeinsamkeit, streckte mich auf den blumigen Wiesenteppich nieder und las und las, als sollt' ich ein rechter Bücherwurm werden, bis ich alle die hübschen Geschichten vom „standhaften Zinnsoldaten", von der „kleinen Seejungfrau", vom „Tannenbaum", und wie ihre Titel nur heißen mögen, bis auf's Tz auswendig wußte und sie meinen Schulkameraden erzählen konnte.

Ich habe seitdem manches herrliche Erzeugniß der poetischen Literatur kennen gelernt; aber kein Buch hat diesen lebhaften, mein ganzes Wesen erfüllenden Eindruck auf mich ausgeübt, als Andersen's „Märchen", die mir die kleine goldhaarige Jugendgespielin zum Präsent überreichte.

Wenn ich so zwischen den leise flüsternden Grashalmen lag und mich in die reizende Phantastik meiner Lectüre versenkte, da schien es mir, als wären die schillernden Falter, die mich umgaukelten, die Vögel, die über mir im Laube umherhüpften und zwitscherten, wunderbar verzauberte Geschöpfe, und schlummerte ich des Nachts, und glitzerte der Mondschein über die schwarzen Dächer hinweg durch die Scheiben, so erschloß sich mir eine lachende Traumwelt, von Königen, Koboldeu, Nixen, Prinzessinnen und Elfen in ergötzlichstem Durcheinander bevölkert.

Damals hätte ich nicht geahnt, daß ich den liebenswürdigen nordischen Poeten, dessen Geist in meine Knabenzeit einen so rosigen Schimmer geworfen, noch einmal von Angesicht zu Angesicht sehen würde.

Ich dachte kaum an ihn; ich freute mich über die zarten, ätherischen Kinder seiner Phantasie, in deren Gesellschaft ich so unbegrenzt glücklich mit nichtigen Seifenblasen und flimmernden Sonnenstäubchen spielte; es fiel mir aber nicht ein, nach dem Vater zu fragen, der sie hervorgebracht, in die Welt und zu mir gesandt hatte.

Viele Jahre verrauschten; meine Jugend, das schöne Märchen, war verblaßt in der grellen Nüchternheit des Alltagslebens, und einsam saß ich in der Riesenstadt Berlin.

Da erhielt ich ein Schreiben von einem lieben Freunde in Kopenhagen, der mich in herzlichster Weise einlud, zu ihm nach dem nordischen Paris zu kommen, um das kleine Inselreich, wo der „geheiligte" Danebrog weht, in lustigen Sommerausflügen zu durchstreifen und in vollen Zügen zu Land und zu Wasser Luft zu kneipen.

Das war die Lockung einer Sirene; ich raffte meine kleine Baarschaft zusammen, packte den Koffer und in kaum zwei Tagen schon flanirte ich auf den Straßen der dänischen Metropole.

Ich wußte, daß Andersen daselbst sein Asyl aufgeschlagen, und während ich das interessante Volksleben, in dem ich wie ein Quirl umhergedreht wurde, fast mit der Gründlichkeit eines Ethnographen studirte und dem geheimnißvollen Gesange der Oceomiden draußen auf der grünen Meerfluth lauschte, summte mir der Name des anmuthigen Märchenerzählers fortwährend durch den Kopf und kurz und gut, ich faßte den Entschluß, dem Altmeister dänischer Dichtung meine Visite zu machen.

Kleinmüthig zögerte ich damit bis zum Tage meiner Abreise; endlich mußte es gethan werden, und so eilte ich denn hinaus nach Raligbed, nach der am Ostseestrande gelegenen Villa, wo Andersen in stiller Zurückgezogenheit den Musen lebte, und klopfte an seine Thür.

Ich mußte ihn eben in der Arbeit unterbrochen haben; denn als ich in's Zimmer eintrat, legte er Papier und Feder bei Seite.

Aber er behandelte mich keineswegs als Eindringling; im Gegentheil, als ich ihm gesagt hatte, daß ich von dem herrlichen Seeland nicht scheiden wolle, ohne sein leibhaftig Conterfei mit auf die Heimfahrt nehmen zu können, da drückte er mir in herzigster Weise die Hand und verstrickte mich bald in eine so anregende, zwanglose Unter-

*) Das von uns jüngst mitgetheilte Märchen von Andersen: „Der Floh und der Professor" ist von dem Autor dieser Skizze aus dem Dänischen übersetzt worden. D. Red.

Gunsten des allgemeinen Friedens, welcher nur das europäische Gleichgewicht unter einem andern Namen ist, sprechen werde. „Vergebens", meint sie, „sind infame Einflüsterungen zu seinem Ohr gelangt, die von Frankreich selber ausgingen; o der Schmach! um ihn gegen Frankreich aufzubringen. Der Kaiser von Rußland, den sein erhabener Geist ebenso sehr wie sein hoher Rang über diese unwürdigen und verächtlichen Verleumdungen stellen, wird ohne Zweifel Frankreich zu denjenigen Nationen zählen, welche verdienen, des Friedens in voller Sicherheit zu genießen, weil sie durch ihr würdiges und freimüthiges Benehmen zu seiner Aufrechterhaltung beitragen. Die „Republique" spielt hier natürlich auf die Wahl des radicalen Gemeinderaths-Präsidenten Floquet an, welche Wahl von vielen Blättern zu Parteizwecken und auf nicht eben patriotische Art als eine feindselige Kundgebung des Pariser Gemeinderaths gegenüber dem russischen Kaiser ausgebeutet wird. Ohne Zweifel ist es der radicalen Partei im Pariser Gemeinderath bereits klar geworden, daß sie mit der Wahl Floquet's einen dummen Streich gemacht hat. Das Gerücht, der Gemeinderaths-Präsident wolle seine Entlassung geben, scheint aber auf einer Erfindung der genannten Journale zu beruhen. — Im Amtsblatt ist heute die Ernennung der Herren d'Harcourt, de Vogue und de Bourgoing zu Gesandten in London, Wien und Konstantinopel erschienen.

* **Paris,** 13. Mai. [Pilgerfahrten.] Nach den Mittheilungen der clericalen Blätter werden in diesem Monate wieder eine große Anzahl von Pilgerfahrten stattfinden. Für den 17. Mai allein sind neun angekündigt, nämlich zur Notre-Dame des Aydes, Notre-Dame de Bon Secours (Normandie), Notre-Dame de Loos (Nord), Notre-Dame de la Bonne Garde, Notre-Dame de Buglose, Notre-Dame de Nancy, St. Edme zu Pontigny, St. Sacrement du Miracle zu Douai und endlich St. Anne d'Auray. Die Wallfahrt nach Douai wird mit großer Feierlichkeit begangen werden; ein clericales Blatt sagt darüber: „Dieses religiöse Fest wird eines der schönsten werden, die man in Frankreich seit vielen Jahren gesehen hat." Das will viel heißen, denn die Zahl der religiösen Festlichkeiten, die seit 1871 in Frankreich stattgefunden haben, ist beträchtlich. Es scheint, daß die Damen von Douai sich beeifern wollen, das Fest auf die schönste Weise in Scene zu setzen. Auch sollen die Pilger dabei nicht darben; das Programm sagt: „Nach der Messe und allgemeiner Communion wird den Personen, die sich dazu gemeldet haben, ein Frühstück mit Chocolade oder Kaffee servirt werden. Karten für Frühstück, Mittag- und Abendessen mit der Angabe des Preises werden gegen Einsendung des Betrages durch Postmandat an Herrn Clabaut, Secretär der Commission, den Pilgergesellschaften zugesandt werden. Zehn Pilger, die zusammen abonniren, erhalten 50 pCt. Rabatt. Im Juni gehen drei große Pilgerfahrten nach Paray-le-Monial: eine von Aix am 7., eine von Marseille am 18. und eine von Nimes am 22. Juni. Das Fest des Sacre-Coeur wird mit ungewöhnlichem Glanze am 3. und 4. Juni begangen werden; der Bischof von Autun hat dazu den Cardinal-Erzbischof von Paris eingeladen, der zugesagt hat, die Pontificalmesse zu Paray-le-Monial zu celebriren. Es ist auch schon wieder ein neuer Gnadenort in Frankreich entdeckt worden, nämlich zu Cheppy (Meuse). Dort ist die heilige Jungfrau zweien Kindern erschienen und verspricht, ohne Spaß, alle Krankheiten zu heilen, vorausgesetzt, daß sie glauben. Darüber schreibt ein Correspondent des „National" vom 9. Mai: „Ich bin am Sonnabend mehr als 1200 Personen begegnet, die von diesem Wallfahrtsorte zurückkehrten, alle mehr oder minder krank oder gebrechlich. Um 4 Uhr Nachmittags pflegt die heilige Jungfrau dem Kinde zu erscheinen. Eine fromme Schwester fragt das Kind: Siehst du die heilige Jungfrau? Denn nur das Kind kann sie sehen. Antwort: Ja. Frage: Wie ist sie gekleidet? Antwort: Weiß. Dann nähern sich die Kranken, nennen ihren Namen und Stand und das Kind fragt die heilige Jungfrau, ob die betreffende Person geheilt werden wird. Die Antwort lautet günstig oder ungünstig, vermuthlich nach dem Maße des Glaubens, welchen die Person besitzt; Andere meinen nach dem Betrage des Geldopfers, welches man vor der Consultation der werthen Schwester gezahlt hat, denn man muß bezahlen, und je mehr, desto besser. Die Kranken, welche geheilt werden sollen, werden es nicht vor Ablauf von neun Tagen, die sie am Orte zubringen müssen. — Wie viele Einfaltspinsel werden ihr gutes Geld hintragen?"

[Unglücksfall.] Man schreibt der „N.-Z.": Am Dinstag Abend ist in den Champs Elysées der Wagen, in welchem sich der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Baron v. Scheel-Plessen, mit seinem Sohne, der als Attaché bei der hiesigen deutschen Botschaft fungirt, und mit seiner Tochter befand, von einem andern Wagen umgeworfen worden. Der Vater erhielt nur eine leichte Contusion, die Baronesse wurde an der Stirn und an den Knien leicht verwundet, der junge Baron v. Scheel-Plessen brach sich unglücklicherweise das Bein am oberen Theile. Der Zustand desselben ist heute so zufriedenstellend, als dies unter den obwaltenden Umständen möglich ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Mai [Tagesbericht.]

[Amts-Einführung.] Heute fand in der hiesigen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena die feierliche Amtseinführung des Herrn Pastor Weiß, des Subsenior Rachner, Diakonus Klüm und Diakonus Schwarz durch Herrn Pastor Dr. Girth statt. Zu derselben hatten sich Consistorial-Präsident Wunderlich und Consistorialrath Richter als Vertreter des kgl. Consistorii, Bürgermeister Dr. Bartsch, Syndicus Dickhuth und Stadtrath Becker als Vertreter des städtischen Consistorii, mehrere Stadtverordnete, viele hiesige und auswärtige Geistliche und ein großer Theil des Gemeindekirchenraths, sowie der Gemeinde selbst eingefunden. Unter den Klängen der Orgel bewegte sich der Zug von der Sakristei unter Vorantritt der Magistrats-Ausreuter nach dem Altar, woselbst nach Absingung eines Verses des Liedes: „O heilger Geist kehr bei uns ein" Pastor Dr. Girth in einer längeren Rede auf die große Verantwortung eines Predigers, wenn anders er ein treuer Diener seines Herrn ist, hinwies, ferner bemerkte, wie gerade in der jetzigen Zeit der Beruf eines Geistlichen erschwert werde und zum Schluß seine Amtsbrüder ermahnte, fortzufahren in dem Eifer und der unermüdlichen Treue, welche sie immer, besonders aber in der letzten, arbeitsschweren Zeit bewiesen hätten. Darauf wurden den betreffenden Herren die Bestätigungsurkunden überreicht. Nachdem das Kirchenchor unter der bewährten Leitung des Herrn Kantors Schönfeld eine Cantate von Mozart mit gewohnter Präcision executirt, betrat Herr Pastor Weiß den Altar und gab über dasselbe Texteswort, welches er vor fast 39 Jahren an demselben Altar, als er als 4. Diakonus installirt wurde, sich gewählt hätte „Und du sollst mein Knecht sein" mit tief bewegten Worten einen kurzen Ueberblick über seine Thätigkeit an dieser Kirche, worauf er zum Schluß noch allen Erschienenen, Consistorial-Mitgliedern, Amtsbrüdern, Gemeinde-Kirchenrath und der Gemeinde selbst seinen innigsten Dank aussprach. Mit Gebet, Segen und Absingung des Liederverses „Laß mich dein sein und bleiben" wurde die erhebende Feier geschlossen.

* [Maschinenmarkt.] Die Aussichten für den diesjährigen Maschinenmarkt gestalten sich sehr günstig; die Zahl der ausstellenden Firmen ist wiederum gestiegen. Während 1872 den Markt 145 Aussteller beschickten, 1873 152 und 1874 200, stellen diesmal 206 Firmen aus. Wie wir bereits an dieser Stelle berichteten, wurden 45,000 Quadratmeter Raum verlangt, während für die Markt-Commission nur 18,000 Quadratmeter disponibel sind; es mußte daher — um allen Anforderungen gerecht zu werden — eine sehr beträchtliche Reduction stattfinden. Unter den angemeldeten Gegenständen befinden sich wiederum eine größere Anzahl von Locomobilen, Dampfmaschinen, Brennerei-Apparaten, Mäh- und Dreschmaschinen, auch ein Fowler'scher Dampfpflug. In reicher Auswahl werden auch diesmal die kleineren landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, Pumpen, Feuerspritzen, Waagen, Glocken, Buttermaschinen, Nähmaschinen, Eisenmeubles, Gartenzäune u. s. w., überhaupt alle jene Gegenstände ausgestellt sein, welche der Landwirthschaft in Feld, Wiese, Wald, Garten, Stall, Hof und Haus zu diesen bestimmt sind und welche wir alljährlich auf dem Maschinenmarkt zu finden gewohnt waren. Da dieser nun in diesem Jahre in den Juni verlegt worden ist, in die Zeit, in welcher Wollmarkt, Pferdeschau und Pferderennen stattfinden, so wird voraussichtlich der Besuch ein recht lebhafter werden, (Landw.)

= [Bauliches.] Wiederum schwindet ein uraltes Stück Breslau, das unscheinliche Haus Nr. 36 auf der Hummerei wird abgebrochen, um einem stattlichen Neubau Platz zu machen. Wer jetzt von der Altbüßerohle die des Mauerwerks entkleideten sich stark nach Westen neigenden hohen und morschen Giebelsparren sieht, staunt, daß dieselben ein heftiger Sturm nicht schon einmal über den Haufen geworfen hat. — Bei einem dereinstigen Umbau oder Neubau des Hauses 35 wird diese neue Ecke dem Christophoriplatz sehr zur Zierde gereichen.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für folgende städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher im Schweidnitzer-Angerbezirk I. Abtheilung (bisher Restaurateur Herrmann — hat aus Gesundheits-Rücksichten abgelehnt); 2) Vorsteher-Stellvertreter im XIM. Jungfrauen-Bezirk (bisher Kaufmann Limprecht). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

= [Von der Oberschlesischen Eisenbahn.] Nachdem bereits die Kassen der Königlichen Eisenbahn-Commissionen (auch hier) aufgelöst sind, sollen in nächster Zeit auch die Eisenbahn-Commissionen selbst aufgelöst werden. Es stößt diese Auflösung aber auf Schwierigkeiten, weil die Vorstände der Commissionen erst anderweitig untergebracht werden müssen, weshalb wohl noch einige Zeit bis dahin vergehen wird. — Auch die Frage der Auflösung der Betriebs-Inspektoren ist entschieden und wird einer dahin zielenden Verfügung des Handelsministers in der nächsten Zeit entgegen gesehen. — Die Betriebs-Inspektion in Gleiwitz soll mit der in Kattowitz vereinigt und der neuen Eisenbahnbehörde sollen erweiterte Befugnisse z. B. selbstständigere Aufstellung von Fahrplänen rc. verliehen werden.

*** [Von der Universität.] Herr Carl Berthold (Sohn des königl. Musikdirectors und Cantors zu Bernhardin) wird Sonnabend, den 15. Mai, Mittags 12 Uhr, in der großen Aula seine Inaugural-Dissertation „Beitrag zur vergleichenden Anatomie der Coniferen-Blätter" — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Officielle Opponenten sind: die Herren Dr. phil. Müller, Cand. phil. Fraustadt und Cand. phil. Zibale.

—d. [Von der Universität.] Die Studirenden werden durch Anschlag am schwarzen Brett aufgefordert, bis spätestens zum 22. Mai c. sowohl die Privat- als öffentlichen Vorlesungen, und zwar in den Morgenstunden bis 12 Uhr auf der Universitäts-Quästur zu belegen, oder eine Bescheinigung des Decans über anderweitige wissenschaftliche Beschäftigung und ihren Fleiß auf dem Universitäts-Secretariat abzugeben, widrigenfalls die Säumigen besondere mit Kosten verbundene Citation und nach Befinden Löschung ihres Namens im Album der Universität zu gewärtigen haben.

** [Die zweite ordentliche Hauptversammlung] des Vereins von Lehrern höherer Lehranstalten Schlesiens findet am 18. Mai hierselbst statt. Die Vorversammlung findet im Saale des Restaurant Beck, Neue Gasse Nr. 8, am 17. Mai, Abends 8 Uhr, statt. Dann Ausstellung von neuen Lehrmitteln für höhere Lehranstalten in der Realschule zum heiligen Geist. a. Dienstag, den 18. Mai, von 8—3 Uhr; b. Mittwoch, den 19. Mai von 8—10 Uhr Vormittags. — Die Hauptversammlung ist Dienstag, den 18. Mai, Vormittags präcise 9¼ Uhr, in der Aula der Realschule zum heiligen Geist. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem: Antrag des Oberlehrers Dr. Stenzel (Breslau) auf Absendung einer Petition an das Staatsministerium, betreffend Abänderung einiger Bestimmungen des Statutes der Königl. Wittwenkasse, nämlich den vollständigen Wegfall des Carenzjahres, eine Unterstützung der hinterlassenen Kinder, wenigstens nach dem Tode der Mutter. — Vortrag des Oberlehrers Schmidt (Breslau): Die Realschule 1. Ordnung, ihre Aufgabe und Berechtigung. — Thesen: 1. Die Realschule 1. Ordnung hat ihre Schüler nicht für den Eintritt in das bürgerliche Leben, sondern für wissenschaftliche Studien, sei es auf Universitäten oder technischen Hochschulen, auszubilden. — 2. Sie hat wie bisher die Naturwissenschaften in bedeutend größerem Umfange als das Gymnasium in ihren Lehrplan aufzunehmen. — 3. Um den sprachlichen Unterricht für die allgemeine Bildung der Schüler wirksamer zu machen, ist der Unterricht im Latein wesentlich zu verstärken. — 4. Die englische Sprache ist nur in IIa und I in je 2 Stunden wöchentlich zu lehren; die Schüler sollen darin nur bis zum Verständniß eines leichten Prosaikers geführt werden. — 5. Die Abiturienten der Realschule 1. Ordnung erhalten in jeder Hinsicht gleiche Rechte mit den Gymnasial-Abiturienten. — Thesis des Oberlehrer Dr. Schneck (Breslau): Das Griechische hat mit der IIIb zu beginnen; in III und II sind ihm 7 Stunden, in I 8 Stunden zu überweisen. Das Lateinische ist auf den Stufen VI bis incl. IIa auf 9 Stunden, in I auf 6 Stunden zu beschränken; der lateinische Aufsatz fällt weg. — Thesis des Dr. Guhrauer (Breslau): Das Oberlehrer-Examen ergiebt für den Candidaten nur das Prädicat „bestanden" oder „nicht bestanden". Die Ertheilung dreier Grade von Oberlehrer-Zeugnissen wird abgeschafft. Wer auch bei wiederholtem Examen das Ziel nicht erreicht, kann verlangen, daß über die von ihm dargethane Befähigung ihm ein „Facultäts-Zeugniß" ausgestellt wird; letzteres gilt aber nicht als „Oberlehrer"-Zeugniß. — Ein Diner im Saale des Restaurant Beck und ein geselliges Zusammensein in demselben Saale wird das Ganze schließen.

*** [Der dritte schlesische Bädertag und seine Verhandlungen am 9. December 1874 nebst dem Generalberichte über die schlesischen Bäder für

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

haltung, daß meine ursprüngliche Beklemmniß und Befangenheit sich völlig in ihrer Grundlosigkeit auflöste.

Andersen wußte nicht genug von seinem „lieben" Deutschland zu erzählen und von den literarischen Größen, mit welchen er dort in persönlichen Verkehr gekommen; namentlich hob er in seinem Gespräch hervor, daß keine der vielen Uebersetzungen, die seinen Märchen zu Theil geworden, so treu und ungeschminkt das Original wiedergegeben habe, als die, womit wir unsere Kinder bei dem strahlenden Lichte des Weihnachtsbaumes zu beschenken pflegen.

Es ist nicht selten, daß die Vorstellung, die wir uns nach den Werken eines Schriftstellers von seinem menschlichen Wesen machen, wie ein Phantom zerstiebt, wenn wir in seiner Schreibstube oder im Salon mit ihm zusammengeführt werden; bei Andersen aber sind der Mensch und der Poet durch eine wunderbare Harmonie in Eins verschmolzen; er und seine Bücher bilden eine in allen Details congruirende Totalität. In seinem Naturell finden wir jene Gemüthswärme, Frische, Naivität und jenen gesunden, unforcirten Humor wieder, der uns aus seinen Schriften in lustig glitzernden Schaumperlen entgegensprudelt.

Freilich, wenn der phantasievolle Märchenerfinder ruhig und unbeweglich dasitzt, so möchte wohl selbst der scharfsinnigste Kenner nicht errathen, daß dieser lange, hagere Mann, mit dem keineswegs interessanten Kopfe, dessen Augen in einer Art von Verschleierung vor sich hinblicken, eine geistige Notabilität ist, ein berühmter Arbeiter am Webestuhle des Gedankens. Es geht Andersen wie der Säule des Memnon; ein anregender Sonnenstrahl muß darauf fallen, damit sie sich klingend legitimirt.

Meine Stunden bei Andersen waren gemessen; ich verabschiedete mich von ihm und trollte mich hinaus zu meinem Schiffe, das mich nach Malmö bringen sollte, und bereits mit einer Menge von Passagieren angefüllt war.

Die Entrevue mit dem illustren Potentaten im Reiche der Phantasie machte den Vorsatz in mir rege, eine Skizze seines Lebens zu entwerfen, und so will ich sie denn in Feuilletonmanier — freilich in dürftigeren Strichen, als ich's ursprünglich beabsichtigte — jetzt hier folgen lassen. Hans Christian Andersen wurde 1805 in Odense auf Fühnen geboren. Noth und Sorge standen um seine Wiege; denn sein Vater war ein armer Schuhmacher, der sich indessen über die fehlenden Glücksgüter einigermaßen mit den immateriellen Schätzen trösten konnte, die er durch Lectüre und eigenes Denken in seinem Kopfe aufgespeichert hatte. Frühzeitig schon fing der kleine Christian an, zu fabuliren und einen ganz besonderen Hang für den trügerischen Schimmer der Lampenwelt zu zeigen; nachdem sein Vater gestorben, schnürt er sein leichtes Bündel und zieht gen Kjöbenhavn, wo Professor Sibanoni sich des mittellos umherirrenden Knaben annimmt und seine leider bald wieder schwindende Stimme ausbildet, und wo ihm außerdem in dem Geheimen Conferenzrath Collin ein väterlicher Beschützer zugeführt wird, mit dessen Hause er lebenslänglich durch die innigsten Beziehungen verknüpft bleibt.

Als Figurant wirkt er auf dem Theater, und da er ein Stück einliefert, in dem man trotz dessen Mängel manches Goldkorn entdeckt, so wird ihm durch Collin's Vermittelung der Besuch der lateinischen Schule in Slagelse ermöglicht, um seine Fähigkeiten regelrecht ausbilden zu können. In dem todten Philisternest verbrachte er saure, böse Tage.

Der Rector des genannten Instituts war ein trockener, pedantischer Schulmeister, welcher einem plumpen, derbzufahrenden Sarkasmus häufig die Zügel schießen ließ und sich unsern Christian ganz besonders zur Zielscheibe seiner schlechten Witze auserwählte. Allerdings gab dieser ihm zu tadelnden Bemerkungen wohl auch manchen Anlaß.

Seine träumerische, brütende Natur mochte sich mit einem ernsten Studium nicht recht vertragen, und so kam es denn, daß er keineswegs glänzende Fortschritte machte und selbst an seinen Fähigkeiten verzweifelte.

Trotz dieser ewigen Kränkungen, die er über sich ergehen lassen mußte, folgte er dem Schultyrannen geduldig nach Helsingör, wohin er als Rector übersiedelte, und hier, fast aller Freiheit beraubt, eingeschlossen, wie ein armer Verbrecher, versank er gänzlich in lichtlose Melancholie.

Sein dichterischer Genius, der in Slagelse noch fröhlich seine Schwingen geregt hatte, spann sich wie eine Raupe in ein Netz apathischer Abspannung und zwar hauptsächlich deshalb, weil ihm der verknöcherte Schulmeister, der sein später so geschätztes Poem: „das sterbende Kind" kennen lernte, rundweg erklärt hatte, es sei nichts, als empfindsames Gewäsch.

Aber die Stunde der Rettung war nahe; Collin veranlaßte die Entfernung aus dem Hause des Rectors und, verflucht von ihm, für einen Tollhäusler erklärt, schied er von Helsingör, von seinem Kerkermeister.

Endlich ward er Studiosus; seine poetische Befähigung entwickelte sich immer mehr und mehr und wie ein Bienenschwarm flogen ihm Gedanken und Einfälle zu.

Sein erstes Buch: „Die Fußreise nach Amack", das er eine phantastisch bunte Tapete" nennt, kam heraus und bald darauf folgte ihm eine Sammlung von Gedichten — Andersen hatte den Weg gefunden, der ihm zu gehen bestimmt war, aber einen Weg voll stachlicher Dornen. Wir wollen gleich hier anführen, daß die kritischen Stimmen seiner Heimath bis zum Erscheinen der Märchen, die ihm einen Weltruf verschafften, in seiner Verunglimpfung und Herabwürdigung nicht müde werden konnten; namentlich richtete man die Pfeile giftiger Satire und Persiflage gegen seine Eitelkeit, die er nun durchaus in einem unausstehlichen Grade besitzen sollte.

Um diese Zeit tritt er seine erste größere Reise an, und von da ab wird das Wandern seine Lust, seine Leidenschaft.

Deutscher Boden ist es, den er zunächst kennen lernt. Dann nimmt er seinen Cours nach Paris, nach Italien, Spanien, Griechenland und, wo der Wind seiner Laune ihn sonst noch hintreibt. Dies Umherschweifen in fremden Ländern, unter fremden Menschen, wodurch ihm eine Menge von Bildern und Eindrücken zugeführt wurde, bringt sein dichterisches Talent zu voller Reife.

Es erscheinen auf dem literarischen Markte: „Der Improvisator", „O. Z.", „Nur ein Geiger", „Bilderbuch ohne Bilder", „Eines Dichters Bazar" und endlich sein berühmtestes Werk, die duftigste und farbigste Blüthe seines Schaffens, die „Märchen".

Wir könnten noch manches andere Erzeugniß seiner Feder nennen; aber bei dieser bedeutendsten Leistung seiner poetischen Kraft wollen wir stehen bleiben. Alles, was er sonst erdachte, wird von ihr in Schatten gestellt.

In den Märchen bietet sich sein Genius mit völliger Ungebundenheit dar; sie sind der Zauberspiegel, in dem sich sein inneres Ich auf's Anmuthigste reflectirt. Es spricht sich darin die seltene Liebenswürdigkeit, die seiner Dichternatur eigen, in so einnehmend schlichter Weise aus, daß man den blitzartig raschen Erfolg dieser phantastischen Lectüre und ihre fortdauernde Wirkung auf das lesende Publikum sehr natürlich finden muß.

Den Märchen allein verdankt er den ehrenvollen Platz, den er sich erworben; hätte er sie nicht geschrieben, es stünde dahin, ob er je zu echter, unanfechtbarer Berühmtheit gelangt wäre.

Eine treffende Charakteristik derselben giebt ein dänisches Blatt, welches sagt: „Diese Märchen halten ein ergötzliches Weltgericht über Schein und Wirklichkeit, über die äußere Schale und den inneren Kern. Es geht ein doppelter Strom durch sie hindurch. Ein ironischer Oberstrom, der mit dem Großen und Kleinen scherzt und tändelt, und mit dem Erhabenen und Niederen Fangball spielt, und ein Unterstrom tiefen Ernstes, der rechtschaffen und wahr Alles auf den rechten Weg bringt. Das ist ein unverfälschter Humor."

Aber, damit der Leser auch ein Urtheil des Auslandes vernehme, so wollen wir hier anführen, wie sich die bekannte englische Zeitschrift „das Athenäum" über Andersen's Märchen aussprach. Sie sagt: Obgleich es wunderlich klingen mag, stellen wir doch die Ansicht auf, daß die passendste Form für eine Ankündigung dieses Werkes eine Elfenmelodie gewesen wäre, wie sie Weber für die Meerfrauen im Oberon dichtete, oder wie sie Lißt in milder, begeisterter Stimmung zu improvisiren weiß. . . .

Wie hoch diese Arbeit in andern Ländern geschätzt wird, kann man am besten daraus beurtheilen, daß ein deutscher Verfasser in einer kürzlich herausgekommenen Literaturgeschichte erzählt, der englische Uebersetzer der Grimm'schen Volksmärchen spreche die Hoffnung aus, daß diese in England bald eben so populär sein würden, wie die von Andersen. In einer französischen Ausgabe der letzteren stellt man sie mit Lafontaines: „Fables immortelles" in gleiche Linie.

Andersen hätte mit den Märchen seine schriftstellerische Thätigkeit abschließen können; denn das Ziel seines Strebens, sich einen gefeierten Namen zu erringen, war erreicht.

Jedoch schuf und arbeitete er unabläßig fort, und selbst heute noch läßt er seine Feder nicht ruhen und den Quell seiner Gedanken nicht zur Stagnation kommen. Sonderbar, daß dieser große Freund der Kinde nicht heirathete.

Die Liebe schien ihm wohl einmal mit unbesiegbarer Gewalt nahen zu wollen; aber ein Moment und der Fieberrausch, in den sie ihn gestürzt hatte, war vorüber.

Er lebt einzig der Muse, und sie blieb sein höchstes Frauen-Ideal. Möge sie seine greisen Tage mit einem Kranze lieblicher Blumen schmücken!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Saison 1874. Bearbeitet und herausgegeben von dem derzeitigen Vorsitzenden des schlesischen Bädertages, P. Dengler, Bürgermeister in Reinerz. Mit 4 in den Text gedruckten Holzschnitten. Reinerz 1875. Selbstverlag des schlesischen Bädertages. In Commission der Platz'schen Buchhandlung in Glatz.] Wenn die Verhandlungen ein beschränkteres Interesse zunächst für Aerzte und Badeverwaltungen haben, so ist dem „Generalbericht über die Saison 1874 in den schlesischen Bädern Charlottenbrunn, Cudowa, Flinsberg, Goczalkowitz, Görbersdorf, Alt-Heide, Landeck, Muskau, Reinerz und Warmbrunn (erstattet von dem königl. Sanitätsrath Dr. Scholz in Cudowa) — ein allgemeineres Interesse nicht abzusprechen. Der Generalbericht behandelt in 8 Abschnitten: 1) die Witterungs-Verhältnisse, 2) die mittleren Temperaturen der 5 Sommermonate, 3) Zahl der Personen, welche die Bäder besucht haben, 4) die Staatsangehörigkeit der Kurgäste, 5) die Lebensstellung der Kurgäste, 6) das Alter der Kurgäste, 7) die beobachteten Erkrankungen, 8) Schluß und Feststellung der Indicationen. — Herr Bürgermeister Dengler hat sich mit dieser geschickt ausgeführten Arbeit ein Verdienst erworben.

⁑ [Vom Stadttheater.] Unsere Landsmännin Frau Blume-Santer, Schülerin des Herrn Julius Hirschberg, welche als Fräulein Santer am hiesigen Stadttheater sich vor mehreren Jahren mit bestem Erfolge als Sängerin versuchte und darauf vier Jahre das Fach der ersten dramatischen Rollen am Königl. Hoftheater in Berlin inne hatte, ist nach fünfjähriger Abwesenheit aus Italien, woselbst sie in Venedig, Mailand, Bologna, Neapel mit größtem Beifall sang, nach Deutschland zurückgekehrt und wird nun in ihrer Heimathsstadt Breslau an drei Abenden auftreten, zuerst als Elsa im „Lohengrin".

⁑ [Ein Globus,] auf welchen die „Reise um die Erde" mit Angabe der Stationen und genauer Berechnung der Fahrzeiten angegeben ist, wird von der Direction des Lobe-Theaters in diesen Tagen ausgegeben werden.

+ [Im deutschen Kaisergarten] findet zum ersten Pfingstfeiertage die Eröffnung der dortigen Sommerbühne statt. Die Komiker Regisseur Weigelt und Huhn, welche schon im vorigen Jahre an dieser Bühne wirkten, sowie die Damen Fräulein Lucas und Reuter-Gundy werden nicht verfehlen, sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Der schattenreiche Garten, Musik und die lobenswerthe Bewirthung dürfte nicht verfehlen, steten Zuspruch zu sichern.

+ [In der Krankenanstalt] des Elisabethinerklosters wurden in den vorhergegangenen Tagen nachstehende Verunglückte in ärzliche Behandlung und Pflege aufgenommen. Die 23 Jahr alte Dienstmagd Maria Schelinska aus Gallowitz, welche in den dortigen Dominialstallungen von einer Kuh derartig in den Oberschenkel gestoßen wurde, daß die Bedauernswerthe eine keilförmig gerissene, sehr bedeutende Fleichverwundung erlitt. — Die 26 Jahr alte, in einer hiesigen Metallfabrik beschäftigte Arbeiterin Anna Weißbrich verunglückte dadurch, daß ihr ein schweres Bleistück auf den rechten Fuß stürzte, in Folge dessen ihr die Zehen zertrümmert wurden. — Der 4 Jahr alten Arbeitertochter Therese Buchwald aus Weigwitz wurde durch einen unvorhergesehenen Zufall das linke Bein mit kochendem Wasser verbrüht, wodurch das beklagenswerthe Kind eine arge Verbrennung erlitt. — Die 15 Jahr alte Arbeiterin Christiane Richter in Gräbschen gerieth in das Rädergetriebe einer Spinnmaschine, bei welcher Gelegenheit ihr vier Finger der rechten Hand zerquetscht wurden.

+ [In der Untersuchungssache] wider den Handlungscommis Oskar Wandelt sind durch die fernerweitigen Ermittelungen von den fehlenden 928 Thalern — „303 Thlr." nachgewiesen worden, die der Dieb theils zur Anschaffung von Kleidungsstücken, theils auf Reisekosten bis Kopenhagen verbraucht hat. Der Ueberrest von 655 Thlr., bestehend in einem Fünfhundert-, einem Hundert- und einem Fünfundzwanzigthalerscheine ist — wie bereits festgestellt — von dem Diebe vor Antritt seiner Flucht einer andern Person zugesteckt worden. Den Umständen nach ist diese Summe, insbesondere aber die preußische Fünfhunderttthalernote von der fraglichen Person weiter versteckt, beziehungsweise untergebracht worden. Der gegenwärtige Verwahrer dieses Resttheils des gestohlenen Geldes, wie überhaupt jeder, der über den Verbleib oder den Umsatz dieser Summe Auskunft geben kann, wird gut thun, sich schleunigst im Königl. Polizei-Präsidium, Zimmer Nr. 10, zu melden, da die Möglichkeit vorhanden ist, an der ausgesetzten Belohnung zu participiren; andernfalls aber bei nachweisbarer Begünstigung des Diebes die in § 259 vorgesehenen Strafen eintreten werden. — In dem hier beregten Falle kommt wieder einmal die Wahrheit des Schrüchwortes „Bei Kleinem fängt man an, bei Großem hört man auf" zur Geltung. Bei Revision seiner Sachen wurden nämlich eine bedeutende Anzahl von Galanteriegegenständen, wie Haarbürsten 2c. 2c. vorgefunden, die Wandelt zugestandenermaßen seinem Prinzipal in Liegnitz, bei welchem er früher conditionirt, entwendet hat.

+ [Polizeiliches.] Einem Reserve-Offizier wurde gestern in Namslau ein werthvoller Taschen-Chronometer von Gold nebst Kette und Medaillon, sowie verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Dieb die entwendeten Gegenstände in Breslau zu verkaufen versuchen. Für die Ermittelung des Diebes und Wiederbeschaffung der Sachen ist eine Belohnung von 60 Mark ausgesetzt. — In dem Hofraume des Gasthauses „zum schwarzen Roß" auf der Matthiasstraße Nr. 54 wurden gestern einem Fuhrmanne 2 Centner Knochen gestohlen. — Verhaftet wurde eine 17 Jahr alte Frauensperson, welche dem Gesellenherbergsvater im Vincenzhause einen schwarzen Tuchrock im Werthe von 36 Mark entwendet und solchen an einen Kleiderhändler auf der Goldenen Radegasse für 5 Mark verkauft hatte.

⁂ [Zweiter Bericht des Evangelischen Vereinshauses zur Heimath in Liegnitz für die Jahre 1870—1874.] Aus dem geschichtlichen Theile des Berichtes ist hervorzuheben, daß am 10. October 1873 die Einführung des Pastors Schubart (zuletzt an der Kirche zu Wang im Riesengebirge) als Hausgeistlicher erfolgte. Die Frequenz der Herberge ist trotz mancher Schwankungen im Wesentlichen auf gleicher Höhe geblieben, die jährliche Durchschnittsziffer beläuft sich auf 2027. In den 5 Jahren 1870, 71, 72, 73 und 74 haben die Herberge besucht 10,134 Reisende (6699 Evangelische, 3038 Katholische, 397 Israeliten) und sie 14,595 Nächte benutzt. Nützlich auch ist die mit der Herberge verbundene Logir- und Kostanstalt für solche Gesellen, die längere Zeit zu Liegnitz in Arbeit stehen. In den letzten 5 Jahren haben durchschnittlich 200 Gesellen jedes Jahr in dem Hause logirt und jeder im Durchschnitt 26 Nächte dort zugebracht. Die Gesammtsumme der in den 5 Jahren dort logirten Personen ist 1001 und die Zahl der Nächte, welche sie dort zugebracht haben, 26,052. Hospizgäste waren in den 5 Jahren 353, welche 714 Nächte dort zubrachten. Nicht minder wohlthätig ist der Mittagtisch, bei welchem Portionen zu verschiedenen Preisen ausgegeben werden. Wie sehr er besucht war, mag beispielsweise die Frequenz des Jahres 1874 zeigen. Portionen zu 4 Sgr. wurden ausgegeben: 864, zu 3 Sgr. 10,769, zu 2½ Sgr. 177 und zu 2 Sgr. 68, zusammen im Ganzen: 11,878 Portionen. — Außerdem werden noch sonntäglich Kindergottesdienste (für circa 220—230 Kinder) gehalten. Ferner Bibelstunden an den Montagabenden, sowie in zwei Wintersemestern kirchengeschichtliche Vorträge, ferner in jedem Winter 6 wissenschaftliche Vorträge, und endlich wirkt der Verein noch durch eine 600 Bände zählende Volksbibliothek. Eben so wird das Haus zu Versammlungen benutzt von: dem evangelischen Männer- und Jünglingsverein, dem evangelischen Verein, dem evangelischen Jungfrauen-Verein, dem evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Missions-Verein, dem Frauen-Verein. Die mit der Gemeinde-Krankenpflege beschäftigten vier Diakonissen wohnen gleichfalls im Vereinshause. Unter ihrer Leitung wird allsonntäglich eine Dienstmädchen-Versammlung gehalten, in welcher Gesang, Vorlesen und trauliche Unterhaltung die Anwesenden erfrischen soll. Endlich wird das Haus auch zu anderen Versammlungen, Conferenzen, Synoden 2c. benutzt. Am 11. Januar 1875 ist der zu Chrischona bei Basel vorgebildete M. Gilweit aus Ostpreußen als Stadtmissionar angestellt worden. — Die Einnahme in den 5 Jahren betrug: 16,125 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe 15,889 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., mithin Kassenbestand: 236 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Die Activa (nach Abzug der Passiva) betragen insgesammt: 20,206 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Wünschenswerth ist für eine erweiterte segensreiche Wirksamkeit eine Vergrößerung der Vereins-, Herbergs- und Hospiz-Räumlichkeiten, und deshalb würde ein Wachsthum der festen, regelmäßig wiederkehrenden Beiträge von den besten Folgen sein.

Aus der Grafschaft Glatz, 11. Mai. [Ueber die Nothwendigkeit einer angemessenen Regulirung der Diöcesan-Grenzen] wird der „Köln. Ztg." von hier Folgendes geschrieben: „Wir sind lebhaft interessirt bei der Frage der Diöcesangrenzen, da die Grafschaft Glatz zur Erzdiöcese Prag gehört. Die Nachtheile eines solchen Zustandes treten recht grell zu Tage, sobald zwischen den Staaten ein Krieg im Anzuge ist. Wir hoffen und wünschen, daß Oesterreich und Preußen ewige Freundschaft haben, dieser Wunsch schließt aber keineswegs den anderen aus, daß jeder Staat hübsch fein seine Angelegenheiten für sich abmache. Ich bekam in diesen Tagen das „Ordinariatsblatt der Prager Erzdiöcese" zu Gesicht, und darin (Nr. 8, 9, vom Jahr 1866, Seite 57 und folg.) einen Hirtenbrief des Cardinals Schwarzenberg vom 24. Juni. Als österreichischer Bischof spricht dieser Herr von dem „Vertrauen und der festen Ueberzeugung von dem guten Rechte Oesterreichs, das den Frieden wollte und den Krieg nicht suchte, einen Krieg, den nur der Ehrgeiz und der unbändige Uebermuth seiner treulosen Nachbarn heraufbeschworen hat. Nicht wir, sondern sie, die tollkühnen Ruhestörer, stehen da belastet mit der schwersten Verantwortung vor Gott und der Welt. Noch immer rächte sich ein solcher Frevel an denen, von welchen zuerst das Unrecht ausgegangen ist; noch immer hat sich in der Geschichte aller Völker die große Wahrheit des göttlichen Wortes bewährt: „Gerechtigkeit erhöht die Völker, aber das Unrecht stürzt die Leute ins Verderben." (Sprüchw. 14, 34.)" Als preußischer Bischof hätte der hohe Herr das Gegentheil sagen müssen, da er doch nicht verlangen kann, daß seine 160,000 katholischen Schäflein in Preußen für ihren König und das Vaterland nicht beten sollen. Welchen Eindruck muß es machen, wenn ein Bischof für einen Theil seiner Diöcese das Verderben des anderen wünscht? Dürfen die österreichischen Bischöfe Oesterreicher sein, wir denken, Preußen hätte allen Grund zu sorgen, daß die seinigen preußische Patrioten werden.

⁑ **Poln.-Wartenberg**, 13. Mai.*) [Festliches.] Am 25. April beging zu Schlaupe ein alter, ehemals Lützow'scher Jäger und Veteran aus den Freiheitskriegen von 1813, der Rittmeister a. D. v. Somoggy-Erdödy und dessen Frau das Fest ihrer goldenen Hochzeit, den würdigen Eheleuten gingen Glückwünsche zu aus Nah' und Fern. Herbeigeeilt waren von weither ihre Kinder, um dem glücklichen Familienfeste beizuwohnen, welches nur im engsten Familienkreise und einiger wahrhaft theilnehmender Freunde gefeiert wurde. Möge dem theuern und allbeliebten Jubelpaare, das noch einer, bei einem so hohen Alter seltenen geistigen Frische und Regsamkeit sich erfreut, vergönnt sein, die diamantne Hochzeit zu erleben.

*) Verspätet.

⊙ **Kattowitz**, 13. Mai. [Exceß. — Schulstatistik. — Mittelschule. — Gewerbeverein.] Die vermuthlich von ultramontaner Seite heraufbeschworenen Excesse scheinen einen förmlichen Rundgang zu nehmen. In dem uns naheliegenden Dorfe Zalenze brach heut Vormittag ein bedenklicher Exceß aus. Auch hier glaubten bethörte Weiber und Männer, man wolle ihre Kinder zum Uebertritt zum Altkatholicismus zwingen und sei Herr Pfarrer Kaminski zu diesem Zweck in die dasige Schule eingetreten. Derselbe war aber gerade zu dieser Zeit in seinem Amte als Religionslehrer am Gymnasium hierorts thätig. Gensdarmerie und Ulanen mußten die Ruhe und Ordnung wiederherstellen und mehrfache Verhaftungen vornehmen. Bedauerlich ist es, daß man die eigentlichen Urheber solcher Verirrungen nicht festnehmen kann, es würden dann sicher weitere Unruhen in hiesiger Gegend unterbleiben. — In der hiesigen katholischen Stadtschule sind die untersten Klassen so überfüllt, sie zählen 254 Kinder, daß es als geboten erscheint, Halbtagsunterricht in bezüglichen Klassen bis auf Weiteres einzuführen. Auch die oberste Klasse der ev. Stadtschule ist überfüllt, so daß der Unterricht im Zeichnen und Schreiben dieser Klasse in räumlich getrennten Abtheilungen gegeben werden muß. Im Schuljahre 1874/75 wurde die kath. Schule von 933, die evang. von 429 und die jüd. von 110 Kindern besucht. — Dem Projecte der Errichtung einer Mittelschule tritt man immer näher. Bereits ist hierfür der Bau eines Schulhauses, enthaltend 20 Klassenzimmer, 2 Conferenz-, 1 Bibliothekzimmer und 1 Naturalien-Cabinet, beschlossene Sache. Das Gebäude wird zweistöckig und erfordert einen Kostenaufwand von 75,000 Mark. — In gestriger Gewerbevereins-Sitzung berichtete zunächst Herr Revisor Schneider über die geschehene Kassenrevision recht Günstiges. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1873 = 678 Thlr. Als Deputirte für den dies Jahr in Neisse tagenden Gewerbetag wurden die Herren: Sanitätsrath Dr. Holtze, Fabr.-Dir. Bända und Redacteur Keil, als etwaiger Vertreter Herr Bürgermeister Rüppel erwählt. Dem Gewerbetage den eingebrachten Antrag: „im Wege des Gesetzes zu veranlassen, daß die Lohnungstage der Berg- und Hüttenarbeiter in kürzeren Fristen eintreten möchten" — unterzubreiten, wurde nicht beliebt; die Kleingewerbetreibenden erachteten die Einführung der Arbeitsbücher für zweckmäßig, die Großindustriellen finden die sogenannten Abkehrscheine schon für genügend. Anlangend das von der königl. Regierung an den Vorsitzenden ergangene Rescript um Einholung von Material zur etwaigen Aenderung des Gewerbegesetzes vom 21. Juni 1869 in Sachen der Lehrlings-, Gesellen- und Fabrikarbeiterverhältnisse wurde zur eingehenden Berathung eine Commission von 5 Personen der Großindustrie und von 10 Personen des Kleingewerbes erwählt. Es schloß das 13. Vereinsjahr 1874/75 mit einer entsprechenden Schlußrede des Vorsitzenden.

A. **Gleiwitz**, 13. Mai. [Bürgermeisterwahl.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Regierungs-Assessor und Special-Commissarius Kreidel mit 25 gegen 8 Stimmen, welche auf den Bürgermeister Herrn Nakczynski fielen, zum Bürgermeister von Gleiwitz gewählt. Der Gewählte hatte sich nicht um die betreffende Stelle beworben.

○ **Gleiwitz**, 13. Mai. [Verschiedenes.] In jüngster Zeit scheinen sich wieder die Diebe zu Banden vereinigt zu haben und häufen sich Diebstähle und Einbrüche. Auf dem Ringe wurde in der Eisenhandlung des Herrn Stadtrathes Luschowski das Schaufenster erbrochen, der eiserne Rollverschluß ausgehoben und zwölf Revolver entwendet; und das gerade der Hauptwache gegenüber, so daß es unbegreiflich ist, wie es unbemerkt ausgeführt werden konnte. In derselben Nacht wurde auch ein gewaltsamer Einbruch in der Kronprinzenstraße verübt und viele Waaren weggeholt. Und an dem darauf folgenden Abend aus einem Zimmer in der Niederwallstraße eine bedeutende Summe Geldes entwendet. — Vorgestern stürzte beim Putzen der Fenster im 1. Stocke auf der Bahnhofstraße ein Mädchen hinunter und hat sich erheblich verletzt; die Verletzungen scheinen jedoch nicht lebensgefährlich zu sein.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 14. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, welche sich jedoch im Laufe des Geschäfts abschwächte. Die Umsätze waren mit Ausnahme von Laurahütte, welche etwas belebter umgingen, ohne Bedeutung. — Creditactien 421—421,25 bez., Lombarden 234—235 bez., Franzosen 533,50—534 bez. u. Br. Schles. Bankverein 101,25 bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 79,25 Gd. Bahnen fest. Oberschlesische 140,25—140,85 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Bahn 112,50 bez. Laurahütte 103,25—104 bez. u. Br.

Breslau, 14. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) verändert, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Mai 145 Mark Br., Mai-Juni 143,50 Mark Br., Juni-Juli 143,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August 143,50 Mark Br., August-September —, September-October 144,50—145 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 172 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., pr. laufenden Monat 155 bis 154,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 155—154,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 155,50 Mark bezahlt, Juli-August , September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 54 Mark Br., Juni-Juli 54 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., October-November —, November-December —.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fester, gek. 10,000 Liter, loco 49,50 Mark Br., 48,50 Mark Gd., in Auction —, pr. Mai 50,70 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 50,70 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli —, Juli-August 52,30 Br., August-September 53 Mark Gd., September-October —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,35 Mark Br., 44,43 Gd.

Zink. Schles. Verein auf Lieferung 23,25 Mark in Posten bezahlt.

Die Börsen-Commission.

4 **Breslau**, 14. Mai. [Donnersmarckhütte.] In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde beschlossen, pro 1874 eine Dividende von 4 pCt. an die Actionäre zu vertheilen. Der vom Herrn Grafen Henckel von Donnersmarck in Folge seiner vertragsmäßig übernommenen Garantie zu leistende Betrag wird daher theilweise zu Abschreibungen verwandt. Graf Henckel hat zwar bekanntlich bis zur Höhe von 6 pCt., doch nur in so fern garantirt, als der Aufsichtsrath nur 5 pCt. zu Abschreibungen verwendet. Wenn nun der Aufsichtsrath mehr als 5 pCt. abschreibt, ermäßigt sich in so weit die zur Auszahlung an die Actionäre gelangende Summe. Die von Graf Henckel der Gesellschaft zu zahlende Garantiesumme verändert sich hierdurch nicht.

H. **Breslau**, 14. Mai. [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Die auf heut Nachmittag 4 Uhr einberufene Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Director Friedländer, mit dem Bemerken eröffnet, daß er zur schnelleren Beendigung der Verhandlungen den unter Nr. 5 der Tagesordnung aufgeführten Antrag auf Reduction des Actien-Capitals zunächst zur Verhandlung bringen werde. dieser Antrag, vom Commerzienrath Stenzel und Genossen eingebracht lautet:

Die Generalversammlung wolle beschließen, das Actiencapital von 2 Mill. Thlr. auf 1½ Mill. Thlr. zu reduciren und zwar

1. durch Rückkauf von 250000 Thlr. Actien II. Emission, höchstens zum Course von 80 pCt.,
2. durch Zusammenlegung von restlichen 750000 Thlr. Actien 2. Emission, nachdem vorher auf dieselben eine Einzahlung von 11⅔ pCt. erhoben worden ist und sie mit 66⅔ pCt. Einzahlung ausgestattet worden, dergestalt, daß für drei 66⅔ prctige. Interimsactien 2 Vollactien gewährt werden.

Der Vorsitzende bemerkt weiter, daß dieser Antrag von den Antragstellern zurückgezogen worden sei. Derselbe wird jedoch vom Bank-Director Hugo Heimann wieder aufgenommen und findet die statutenmäßig erforderliche Unterstützung. Nachdem sodann Herr Heimann denselben kurz begründet, tritt Commerzienrath Fromberg den Ausführungen des Vorredners bei, modificirt den Antrag jedoch dahin:

die General-Versammlung wolle beschließen, das Actien-Capital von 2 Millionen auf 1,600,000 Thlr. zu reduciren.

Actionär Sachs giebt einen Protest dahin zu Protokoll, daß die Besitzer von jungen Actien an der Abstimmung über diesen Antrag theilnehmen sollen.

Der Vorsitzende bemerkt Namens der Gesellschaftsvorstände, daß der Antrag, nachdem er eingebracht worden, innerhalb der Vorstände auf erhebliche Bedenken gestoßen und schon aus materiellen Gründen zweimal einstimmig von dem vollständigen Colligium abgelehnt worden sei. Ein von dem Syndicus der Gesellschaft, Justizrath Friedensburg, eingeholtes Gutachten erkläre sich dagegen, daß den Besitzern von Interims-Scheinen das Stimmrecht zugebilligt werde. Der Vorsitzende verliest dieses eingehende Gutachten und bemerkt, daß er aus äußeren Umständen nicht in der Lage gewesen sei, dasselbe dem Verwaltungsrath vorzulegen und dessen Beschlußfassung darüber herbeizuführen, wie er sich zu der Frage stellen wolle. Da jedoch thatsächlich bereits Stimmzettel an die Besitzer volleingezahlter Actien, sowie an die Besitzer von Interimsscheinen ausgegeben seien, so erscheine es erforderlich, daß sich der Verwaltungsrath vor der Abstimmung darüber schlüssig mache, ob er berechtigt sei, den eingebrachten Antrag zur Abstimmung zu bringen.

Commerzienrath Fromberg wendet sich gegen die Ausführungen des Gutachtens. Das geringste Recht, das ein Actionär haben müsse, sei, doch wenigstens in der Generalversammlung mitwirken und sein Stimmrecht ausüben zu können. Thatsächlich sei von der Gesellschaft auch bereits so verfahren worden, daß die Besitzer von Interimsscheinen in den Generalversammlungen mitstimmten.

Dr. Asch führt aus, daß es schwer sein dürfte, den Actionären, nachdem sie bereits im Besitze von durch die Direction beglaubigten Stimmzetteln sich befinden, das Stimmrecht zu entziehen. Wenn ein Theil der Actien ein niederes Stimmrecht haben solle, so müsse dies in den Statuten stehen. Nach dem Statut treten aber die Interimsscheine so lange an die Stelle der Actien, bis diese voll eingezahlt sind. Jedenfalls müßten die Interimsscheine doch in Höhe ihrer Einzahlungen stimmberechtigt sein. Die Entscheidung hierüber könne aber nicht von den Organen der Gesellschaft ausgehen, sondern vom Richter.

Actionär Holtz wünscht eine Erörterung darüber, in wie weit durch den von Stenzel und Gen. gestellten Antrag die Besitzer alter Actien gegenüber den jungen geschädigt werden.

Commerzienrath Stenzel begründet die Zurückziehung seines Antrages. Derselbe scheine ihm zu früh eingebracht.

Commerzienrath Fromberg glaubt, daß heute zum Mindesten die Frage zur Entscheidung gebracht werden müsse, welche Rechte die Interimsscheine haben.

Justizrath Friedensburg nimmt das Wort zur weiteren Begründung seines Gutachtens und zur Widerlegung der gegen dasselbe erhobenen Einwände. Die entstandene Schwierigkeit werde nur dadurch zu umgehen sein, daß ein Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung gestellt werde, in welcher ein Zusatz zu den Statuten zu beschließen sei, daß die Interimsscheine in Höhe ihrer Einzahlungen stimmberechtigt sind. Die Legalität jeder andern Abstimmung in der heutigen Versammlung sei anfechtbar.

Assessor Frank glaubt zwar, daß den Interimsactien die volle Stimmberechtigung zustehen müsse, ersucht aber die Versammlung, im Interesse der Gesellschaft keinen Beschluß zu fassen, der von zweifelhaftem Erfolge sei. Redner stellt im Sinne der Ausführungen des Syndicus den Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung.

Assessor Landsberg bezweifelt, daß dieser Antrag die Sache fördern werde, da es immer noch unentschieden bleibe, wie die Interimsscheine für diese außerordentliche General-Versammlung zu behandeln seien.

Commercienrath Fromberg empfiehlt die Einholung von zwei weiteren juristischen Gutachten, die in ihrer Majorität dann den Ausschlag geben mögen.

Der Vorsitzende erklärt, daß er, wenn der Antrag Stenzel durch seine Zurückziehung in der heutigen Sitzung erledigt worden wäre, in diesem Sinne verfahren sein und einen Beschluß des Verwaltungsrathes herbeigeführt haben würde.

Nachdem noch Commercienrath Fromberg und Stadtrichter Fritsch sich zur Sache geäußert, wird der Antrag auf Schluß der Discussion gestellt, aber abgelehnt.

Stadtrath Mark hält die Interimsscheine formell und materiell berechtigt, in der heutigen Versammlung mitzustimmen.

Director Lion tritt dem bei.

Director H. Heimann zieht demnächst, da ihm durch die Debatte klar geworden, daß die Frage in der heutigen Sitzung nicht zu erledigen sei, seinen Antrag unter Zustimmung der Mitantragsteller zurück, wünscht jedoch eine Erklärung darüber, daß bis zur neuen Generalversammlung keine weiteren Einzahlungen werden gefordert werden.

Der Vorsitzende erklärt, daß so weit ihm bekannt, die Intention nicht vorhanden sei, weitere Einzahlungen auszuschreiben; bindende Zusicherungen zu geben, sei er jedoch nicht in der Lage.

Assessor Landsberg glaubt, daß trotz der Zurückziehung des Heimann'schen Antrags das Amendement Fromberg noch als selbstständiger Antrag zur Erledigung kommen müsse.

Commercienrath Fromberg präcisirt dasselbe dahin:

Das Actien-Capital auf 1,600,000 Thaler zu reduciren und zwar dadurch, daß auf die 1 Million Thaler Interimsscheine noch 5 pCt. resp. 15 pCt. eingezahlt, also gegen 5 Interimsscheine 3 volle oder gegen 10 Interimsscheine 7 volle Actien gegeben werden.

Dann existiren, bemerkt Antragsteller, nur volle Actien und die Streitfrage sei aus der Welt geschafft.

Der Vorsitzende suspendirt die Versammlung auf kurze Zeit, damit der Verwaltungsrath sich zurückziehen und sich darüber schlüssig machen könne, wie dieser Antrag zu behandeln sei.

Nachdem dann die Verhandlungen wieder aufgenommen worden sind, erklärt er Namens des Verwaltungsrathes, derselbe erachte sich nicht für befugt und berechtigt, eine Abstimmung über Punkt 5 der Tagesordnung, sowie über alle Anträge, welche Bezug auf denselben haben, zuzulassen. Nach Maßgabe der statutarischen Bestimmungen, sowie auf Grund des vom Syndikus abgegebenen Gutachtens und in Erwägung der heut geführten Debatten glaube derselbe eine Beschlußfassung auch über die anderen 4 Punkte nur zulassen zu dürfen, wenn dieselbe einstimmig erfolge.

Nach einer weiteren kurzen Discussion hierüber zieht Commerzienrath Fromberg seinen Antrag, gegen den Banquier Schmieder erklärt, stimmen zu müssen, zurück.

Da Director H. Heimann erklärt, seinerseits nur gegen die übrigen Punkte stimmen zu wollen, so schließt der Vorsitzende die Versammlung.

§△§ **Posen**, 14. Mai. [Wollbericht.] Durch die nahe bevorstehende Wollschur ist in der Situation des Geschäfts eine vollständige Ruhe eingetreten. Auswärtige Käufer, die bisher den hiesigen Platz besuchten, blieben fern und in Folge dessen haben sich Umsätze auf Kleinigkeiten reducirt. Es wurden mehrere kleine Posten von gut behandelten Wollen von schlesischen und Lausitzer Fabrikanten gekauft, wofür etwas niedrigere Preise als seit unserem letzten Bericht angelegt wurden. Das

momentane Lager beziffert sich noch auf mindestens 1500 Ctnr. und nach der jetzigen Lage des Marktes zu urtheilen, dürfte nur wenig vor dem Wollmarkt verkauft werden. Die besser lautenden Berichte von der Londoner Woll-Auction bleiben auf das Contrakt-Geschäft ohne jeden Einfluß. Es fehlt andauernd an Unternehmungslust und wurde nur bis jetzt sehr wenig contrahirt. Käufer wollen unter Vorjahrspreisen kaufen; durch das Entgegenkommen der Producenten fanden auch in dieser Woche mehrfache Abschlüsse statt.

Posen 13. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. — [Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 156. Gekündet — Ctr. Mai 156 G. Mai-Juni 153, 50 bez. u. G. Juni-Juli 150 bez. u. B. Juli-August 150 B. August-September 150 G. September-October 149 bez. u. G. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fester. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 51, 60. Mai 51, 80 bez. u. B. Juni 52, 10–30 bez. u. G. Juli 53. 20 bez. u. G. August 54, 10 bez. u. G. September 54, 50 bez. u. G. October —, —. November —, —. — Loco Spiritus ohne Faß 50, 20 G.

[Diesjährige deutsche Wollmärkte.] Mai: 26. Ratibor (1). 27. Brieg (1). 28. Strehlen (1). 31. Glogau (1), Gumbinnen (6), Apolda (6). Juni 1. Spremberg (1), Emden (1). 2. Anclam (1), Colberg (1), 3. Torgau (2), Schwiebus (1), 4. Liegnitz (1), 5. Schweidnitz (1). 7. Breslau (4). 8. Guben (1). 9. Cottbus (1), Gera (2). 11. Posen (3). Stralsund (2). 14. Landsberg a. W. (2), Bamberg (3), Neubrandenburg (1), Augsburg (4), Weimar (3). 15. Finsterwalde (1), Bautzen (1), 16. Stettin (3), Dresden (1), Schweinfurt (1), Tübingen (3). 17. Leipzig (2), Gotha (3), Ulm (3). 18. Tilsit (6). 19. Berlin (5). 20. Lübeck (2). 21. Mühlhausen in Th (3), Kirchheim (6). 23. Königsberg i. Pr. (3), Paderborn (3), Hildesheim (3), Güstrow (3). 28. Kassel (3), Hannover (3). 30. Coblenz (3), Heilbronn (4). Juli: 1. Braunschweig (4).

[Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Steuern] u. s. w. im deutschen Reiche haben vom 1. Januar bis Ende März betragen (nach Abzug der Bonificationen):

	Mark		Gegen 1874 Mark
Eingangszoll	27,388,235	+	2,244,275
Rübenzuckersteuer	21,014,013	—	11,036,713
Salzsteuer	7,681,955	—	301,864
Tabakssteuer	126,117	—	226,605
Branntweinsteuer	13,002,448	+	1,738,483
Uebergangsabgabe von Branntwein	28,962	—	4,524
Brausteuer	4,878,713	+	81,824
Uebergangsabgabe von Bier	221,399	+	845
Wechselstempelsteuer	1,820,087	—	28,794
Post- und Zeitungs-Verwaltung	24,942,021	+	1,606,671
Telegraphen-Verwaltung	2,464,598	—	58,801
Reichs-Eisenbahn-Verwaltung	6,950,279	+	890,325
Zusammen	99,482,114	—	5,092,879

Das Minus an Rübenzuckersteuer ist wegen der ungünstigen Ernte und des frühen Schlusses der Campagne von 4,380,802 Mark Ende Februar auf 11,036,713 Mark, von 34,4 auf 52,5 pCt. der vorjährigen Einnahme gestiegen. Die Abnahme der Tabakssteuer steht, wie aus anderen amtlichen Angaben ersichtlich ist, mit einem Rückgange des Tabak-Anbaues in Verbindung. Derselbe berechnet sich für das ganze Reichszollgebiet, sowie für Baiern und Baden auf 26pCt., für Elsaß-Lothringen auf 11, für den Regierungsbezirk Potsdam auf 19, für Pommern auf 37, für Hessen auf 38, für die Rheinprovinz auf 25, für die Provinz Sachsen auf 51, für Schlesien auf 24 und für Westpreußen auf 17 pCt.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Wilhelm Max zu Cottbus. Zahlungseinstellung: 15. April c. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann F. W. Löber. Erster Termin: 27. Mai c. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Massow zu Soldin. Zahlungseinstellung: 11. December 1874. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Selcke. Erster Termin: 20. Mai c.

Berlin, 13. Mai. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20%	7800 G. excl.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 "	"	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 "	"	1500 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 "	"	1315 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 "	"	474 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23¾	24	1000 "	"	2010 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	5850 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 "	"	2025 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 "	"	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 "	"	500 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 "	10%	948 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 "	"	— —
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20%	3150 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 "	"	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 "	"	415 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	—	1000 "	"	1301 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 "	"	306 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 "	"	470 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 "	"	6030 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 "	voll	285 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 "	20%	2435 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	210 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 "	"	282 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 "	voll	528 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 "	"	103 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.-u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 "	10%	675 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 "	20%	620 bz. G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 "	"	315 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 "	"	315 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 "	25%	712 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	"	600 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 "	"	180 bz. G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 "	5%	190 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	500 Thl	20%	610 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Thl	"	— —
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 "	"	305 B.

Generalversammlungen.

[Schlesische Vereinsbank.] Zweite Generalversammlung am 16. Juni. (Siehe Ins.)

[Ornontowitzer Actiengesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.] Generalversammlung am 25. Juni in Berlin (s. Ins.)

Auszahlungen.

[Galizische Karl-Ludwigsbahn.] Die Superdividende pro 1874 ist auf 3½ pCt. pr. Actie festgesetzt und gelangt vom 1. Juli d. J. ab zur Auszahlung (s. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

⁂ **[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.]** Wir haben bereits in Nr. 409 der „Bresl. Ztg." das Gerücht, daß auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung der Rechte-Oder-Ufer-Bahn die Frage der Fusion mit der Oels-Gnesener Bahn auf die Tagesordnung gestellt werden soll, als vollkommen unbegründet bezeichnet und darauf hingewiesen, daß von einer Fusion überhaupt niemals die Rede war, gegenwärtig aber jeder Grund, auch nur eine Zinsgarantie auszusprechen, weggefallen sei. In Bestätigung dieser Berichtigung könn n wir heute mittheilen, daß in der letzten Directionssitzung der Rechte-Oder-UferBahn Herr Baurath Grapow die vollständige Grundlosigkeit der erwähnten Fusionsgerüchte seitens der Gesellschaftsvorstände ausdrücklich erklärt hat. Auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung werden, wie wir bereits mitgetheilt haben, nur die in den Statuten vorgezeichneten Gegenstände gesetzt werden.

§ § **Posen**, 14. Mai. **[Russische Bahnen.]** Aus Warschau wird uns gemeldet, daß im Ministerrathe in Petersburg die Erbauung einer Eisenbahn am linken Weichselufer von Dombrowo nach Demblin und einer zweiten von Koluszeh nach Ostrowiec (neben der Warschau-Wiener Bahn) im Principe genehmigt, dagegen die Berathung des Bahn-Projectes Kutno-Slupce bis auf weiteres vertagt worden sein soll. Die Concession der beiden erstgenannten Linien soll in Kurzem erfolgen und ihre Erbauung beschleunigt werden. Es werden auch dies breitspurige Bahnen.

[Literarisches.] Das erste Mai-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:
Ledru-Rollin. — Oesterreich seit der Wahlreform von 1873. Von Walter Rogge. I. Weltausstellung und Börsensturz. — Die neueste Geschichte Spaniens. Von Wilhelm Lauser. VIII. — Die Fidschiinseln. I. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Mai. Die anläßlich des Kullmann'schen Attentats eingeleitete Voruntersuchung gegen die hiesigen katholischen Vereine (welche Ende Juli 1874 vorläufig geschlossen wurden) und deren Leiter ist nunmehr beendet und die Anklage des Staatsanwalts dem Stadtgericht eingereicht worden. Die Verhandlungen finden wahrscheinlich im Juni statt.

Paris, 14. Mai. Morgens. Die in das Budget aufgenommene Uebereinkunft mit der Bank von Frankreich bestimmt, daß 1876 statt der vertragsmäßig zu zahlenden 200 Millionen nur 110 Millionen der Bank zurückgezahlt werden. Die restirenden 90 Millionen sollen 1877 und 135 Millionen 1878 und 1879 zurückgezahlt werden.
(Wiederholt.)

London, 14. Mai. Die „Times" sagt: Obwohl England der französisch-deutschen Controverse gegenüber eine reservirte Haltung beobachtete, glauben wir doch, daß die Regierung es für eine nationale Pflicht erachtete, in der jüngsten Krise ihre Ansicht sehr bestimmt bezüglich der Erhaltung des Friedens auszudrücken. Diese Communication wurde in dem nämlichen freundschaftlichen Geiste aufgenommen, welcher sie dictirte und es ist eine höchst befriedigende Antwort aus Berlin eingetroffen. Die französische Regierung drückte ebenfalls der unsrigen die Anerkennung ihrer freundschaftlichen Bemühungen aus.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 14. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem Aufenthalt des Kaiser Alexanders in Berlin einen politischen Nachruf. Der Aufenthalt sei sehr befriedigend verlaufen. Die Verständigung der Monarchen und ihrer obersten Rathgeber über die großen Fragen war, wie gestern bemerkt wurde, nicht erst anzubahnen. „Das vorhandene volle Einverständniß findet bei jeder Begegnung der drei Kaiser, und fand auch in diesen glücklichen Tagen neue Bestätigung im Interesse des Weltfriedens." In Petersburg hätten die Allarmgerüchte über die Kriegspläne hier keinen Glauben gefunden. Alexander sei nicht mit der Voraussetzung hergekommen, daß hier ein großer Brand zu löschen sei. Die Ueberzeugung, welche der russische Kaiser einst mit vorausschauender Weisheit aussprach, daß der Drei-Kaiser-Bund den Frieden verbürge, und eine Gefährdung des Weltfriedens nur in Sicht sei, wenn Frankreich den Frieden brechen will, diese Ueberzeugung hat sich in diesen Tagen befestigt. Die russische Zuversicht in die maßvolle Haltung Deutschlands werde nicht allenthalben getheilt. Kaum jemals hatte die Verdächtigung Deutschlands solchen Erfolg. Die öffentliche Meinung bemüht sich zu ermitteln, warum die Lüge diesmal Glauben gefunden habe, namentlich in England. In unserer Zeit kommt das Verborgenste an das Tageslicht. Jetzt ist schon zu errathen, weshalb die Spitzen der Gesellschaft Glauben geschenkt. Die Verdächtigung trat wohlaccreditirt auf; Personen, deren Stellung einen hohen Anspruch auf Glaubwürdigkeit macht, galten als Gewährsmänner. Auch wurde übersehen, daß hochgestellte Personen nachweislich mit dem Ultramontanismus zusammenhängen. Um so erfreulicher ist es, daß die russischen Freunde keinen Augenblick an der deutschen Politik gezweifelt hätten.

Berlin, 14. Mai. Die Rheinische Eisenbahn zahlt, wie die „Bank- und Handels-Zeitung" bestätigt, 8 Procent Dividende und legt außerdem bedeutende Reserven.

Rom, 14. Mai. Die den officiellen diplomatischen Kreisen aus mehreren Punkten Europas zugegangenen Nachrichten lauten sehr beruhigt, indem sie den friedlichen Zweck der Kaiserbegegnung in Berlin constatiren. — Den vertheilten Voranschlägen für 1876 zufolge ist das Deficit auf 23 Millionen reducirt. Das Senatsbureau beschloß die Suspendirung der Debatte über das Project der Verausgabung von 47 Millionen zu Straßenbauten. Die Senatscommission beantragt die Unterdrückung des Artikels 11 des Recrutirungsgesetzes, betreffend die Aushebung des Geistlichen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Lemberg, 14. Mai. Das römische Domcapitel schickte Ledochowski eine Huldigungsadresse zur Cardinalsernennung. Das ruthenische Domcapitel verweigert den Anschluß, obschon der unirte Erzbischof Sembratowicz gerne theilgenommen hätte.

Prag, 14. Mai. Erzbischof Schwarzenberg hat 13 Polen im Seminar für die Posener Diöcese ausgeweiht, welche sich bereit erklärten, für die Kirche Gefängniß zu erdulden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 420, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 533, —. Lombarden 233, 50. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Ziemlich fest, still.

Berlin, 14. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 421, —. Staatsbahn 533, —. Lombarden 234, 50. Rumänier 34, 20. Dortmund 16, 50. Laura 103, —. Discontocommandit 162, 25. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 14. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 420, 50. 1860er Loose 115, 75. Staatsbahn 533, 50. Lombarden 234, —. Italiener 71, 10. Amerikaner 98, 80. Rumänen 34, 50. 5procent. Türken 42, 50. Disconto-Commandit 161, 25. Laurahütte 102, 25. Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 108, —. Rheinische 114, 75. Berg.-Märk. 84, 75 Galizier 103, 75. Ziemlich fest.
Weizen (gelber): Mai 187, 50, Septbr.-Octbr. 188, —. Roggen: Mai 155, —, Septbr.-Octbr 147, —. Rüböl: Mai 56, —, Septbr.-Octbr. 59, 50. Spiritus: Mai 53, 60, August-Septbr. 55, 80.

Berlin, 14. Mai [Schluß-Course.] Ziemlich fest, geschäftslos.
Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oest. Credit-Actien	422, —	419, —	Bresl. Makl.-V.-B.	84, —	84, —
Oest. Staatsbahn	534, —	531, 50	Laurahütte	102, 25	102, 25
Lombarden	235, 50	232, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	42, —	41, 10
Schles. Bankverein	101, 10	101, 40	Wien kurz	183, 40	183, 20
Bresl. Discontobank	79, 25	78, 50	Wien 2 Monat	181, 95	181, 80
Schles. Vereinsbank	90, 30	90, 40	Warschau 8 Tage	281, 40	281, 40
Bresl. Wechslerbank	74, —	75, —	Oesterr. Noten	183, 75	183, 75
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	282, 10	281, 80
do. Maklerbank	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

	14.	13.		14.	13.
4½proc. preuß. Anl.	105, 70	105, 70	Köln-Mindener	108, 40	108, 50
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	104, 80	103, 50
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 90	Ostdeutsche Bank	79, —	77, 40
Oesterr. Silberrente	68, 20	68, 20	Disconto-Comm.	162, —	161, 60
Oesterr. Papierrente	64, —	63, 60	Darmstädter Credit	133, —	132, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 60	42, 50	Dortmunder Union	14, —	16, 20
Italienische Anleihe	71, 10	70, 70	Kramsta	86, 50	85, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 20	70, 40	London lang	—, —	20, 43
Rum. Eis.-Obligat.	34, 70	34, 10	Paris kurz	—, —	81, 75
Oberschl. Litt. A.	140, 50	140, —	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	83, —	82, 50	Waggonfabrik Linke	55, —	55, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	112, —	112, 25	Oppelner Cement	27, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 75	112, 90	Ver. Br. Oelfabriken	53, 50	53, 50
Berlin-Görlitzer	43, 75	43, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, 25	84, 50			

Nachbörse: Creditactien 422, 50. Franzosen 534, —. Lombarden 236, —. Discontocomm. 161, 70. Dortm. 14, —. Laurahütte 102, 70. —
Ziemlich fest, aber geschäftslos. Intern. auf Deckungskäufe höher. Deutsche Bahnen meist besser. Banken gehalten, Bergwerke langsam abbröckelnd. Anlagen beliebt. Geld unverändert. Discont 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 14. Mai, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 210. Staatsbahn 265, 50. Lombarden 115, 75. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Nachm. 3 U. 6 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 210, 50. Franzosen 265, 50. Lombarden 116, —. Böhm. Westbahn 14, —. Elisabeth 167, 75 Galizier 208, 25. Nordwest 137, 25. Silberrente 68¼. Papierrente 63¾. 1860er Loose 116. 1864er Loose 307. Amerik. 1882 99, —. Russen 1872 103⅞. Russ. Bodencredit 91¾. Darmstädter 133, 50. Meininger 86. Frankfurter Bankverein 74⅛. Wechslerbank 76½. Hahn'sche Effectenbank 109⅞. Oesterreichische Bank 83¾. Schles. Vereinsbank 90. Fest.

Wien, 14. Mai. [Schluß-Course.] Ermattet.

	14.	13.		14.	13.
Rente	69, 85	69, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	294, —	295, —
National-Anlehen	74, 40	74, 35	Lomb. Eisenbahn	131, 75	131, —
1860er Loose	111, 40	111, 50	London	111, 55	111, 50
1864er Loose	137, —	137, —	Galizier	231, —	230, —
Credit-Actien	232, 60	231, 75	Unionsbank	110, —	109, 30
Nordwestbahn	152, 50	152, 25	Kassenscheine	163, 70	163, 50
Nordbahn	195, 75	195, 25	Napoleonsdor	8, 91½	8, 91½
Anglo	131, 20	124, 40	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	44, —	44, 50			

Paris, 14. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, —. Anleihe 1872 102, 50. dto. 1871 —, —. Italiener 71, 55. Staatsbahn 660, —. Lombarden 295, —. Türken —, —. Spanier —, —. Credit Mobilier —. Fest.

London, 14. Mai. [Anfangs-Course.] Consols Juni 94¼. Italiener 70⅝. Lombarden 11, 11. Amerikaner — —. Türken 43⅛. — Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 13. Mai, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15¾. Wechsel auf London 4, 88. Bonds de 1885 5/20 119⅞. 5% fundirte Anleihe 116. Bondsde 1887 5/20 123⅜. Erie 28¼. Baumwolle in Newyork 16⅛. do. in NewOrleans 15¾. Raff. Petroleum in Newyork 12½. Raff. Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 92. Rother Frühjahrsweizen 1, 27. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8¼. Getreidefracht 5½. Schmalz (Marke Wilcox) 15⅜. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 14. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Mai 186, 50, Juni-Juli 184, 50, Septbr.-Octbr. 186, 50. Roggen matt, Mai 155, —, Juni-Juli 147, 50, Septbr.-Octbr. 146, —. Rüböl matt, Mai 56, —, Mai-Juni 56, —, September-October 59, 10. Spiritus still, Mai 53, 60, Juli-August 55, —, August-Septbr. 56, —. Hafer: Mai 183, —, Septb.-October 155, —.

Köln, 13. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen nachgebend, Mai 19, 60, Juli 18, 90. — Roggen fest, Mai 16, 10, Juli 15, 30. Rüböl anziehend, loco 30, 30, Mai 30, 30, October 32, 20. Hafer Mai 18, 70, Juli 16, 90.

Hamburg, 14. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) matt, Mai 190, —, September-October 187, 50. Roggen höher, pr. Mai 162, —, September-October 151, —. Rüböl fest, loco 58, pr. Mai 58, pr. October 61. Spiritus matt, pr. Mai 40¾, Juni-Juli 41, August-Septbr. 43¼. — Wetter: Schön.

Paris, 14. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl ruhig, per Mai 52, 50, per Juni 52, 75, per Juli-August 53, 75, Septbr.-Decbr. 54, —. Weizen still, per Mai 24, 25, per Juni 24, 25, per Juli-August 24, 75, Septbr.-Decbr. 24, 75. Spiritus matt, per Mai 52, —, Juni-August 52, 50. Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, per November 272. Roggen loco still, per Mai 187, 50, per Juli —, per October 181, 50. Rüböl loco 35, per Mai —, per Herbst 36¾. Raps per Frühjahr —, per Herbst 390.

London, 14. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 33,870, Gerste 2030, Hafer 80,850 Qrtrs. Wetter: prachtvoll.

Glasgow, 14 Mai. [Schlußbericht.] Roheisen. 64 Sh. 9 D.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 212, —. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 267, 50. Lombarden 118, 25. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 208, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Fest.

Paris, 14. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 25. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 70. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 71, 72. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 660, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 301, 25. do. Prioritäten 252, —. Türken de 1865 43, 57. do. de 1869 275, —. Türkenloose 124, 37. Spanier inter. —. Spanier exter. —. Franzosen —, —. Credit mobilier —. Sehr fest in Folge übereinstimmender Auslassungen der Regierungsjournale über Befestigung des Friedens.

London, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Ital. 5%. Rente 71, 01. Lombarden 11¼. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 100¾. Silber 57. Türk. Anleihe de 1865 43¼. 6pCt. Türken de 1869 54½. 6pCt. Verein. St. per 1882 102¼. Silberrente — —. Papierrente —. Berlin 20, 81. Hamburg 3 Monat 20, 81. Frankfurt a. M. 20, 81. Wien 11, 35. Paris 25, 47. Petersburg 32¼. Spanier —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung —.

„daß er die Briefe dem Herrn Landrath und zwar darum mitgetheilt habe, weil ich von ihm keinerlei Verpflichtungen für sein Schweigen verlangt hätte“.

Diese Naivität stellt die Ehrenhaftigkeit des D. in ein Licht, daß mir jedes weitere Wort hierüber erspart bleibt.

Sein kläglicher Versuch, die Mittheilung meiner Briefe an den Herrn Landrath auch damit zu rechtfertigen, daß er sich durch diese Briefe von der Beschuldigung, mir seine Beschwerde für die Oeffentlichkeit übergeben zu haben, reinigen wollte, — ist um so lächerlicher, als mein erster Brief vom 20. Febr. d. J., meine Mittheilung der D.'schen Beschwerde in Nr. 119 d. Zeitung aber erst vom 10. März c. datirt und in letzterer ausdrücklich die Nr. 10 der „Schlesischen Schulzeitung“ vom 5. März c. als diejenige Quelle bezeichnet worden ist, aus welcher ich die Beschwerde entnommen. Wie die Beschwerde in die „Schlesische Schulzeitung“ gekommen ist, wird D. am Besten wissen. Den D. von dem Verdachte, mir die Beschwerde für die Oeffentlichkeit übergeben zu haben, zu befreien, genügte vollkommen, die Vorlegung meines Briefes vom 14. März, gegen dessen Aushändigung ich auch nicht ein Wort eingewendet hätte.

Würde ich mir vergegenwärtigt haben, in welch' „ehrenhafter„ Weise sich D. bei der deutschen Lehrer-Versammlung in Breslau im v. J. Eintritt verschafft, ferner, daß er seine Beschwerde hierorts wiederholt in öffentlichen Localen vorgelesen hat und wie er sich hierorts mitunter an öffentlichen Orten betragen, — dann würde ich bei Abfassung meines ersten Briefes allerdings vorsichtiger gewesen sein und damit dem D. nicht ein willkommenes Mittel geboten haben, dem stark erschütterten Vertrauen „seines“ Landrath's und „seiner“ Regierung auf ihn, den p. D., einigermaßen wieder auf die Beine zu helfen. Inwieweit ihm Letzteres gelingen wird, hängt von derjenigen Disciplinar-Untersuchung ab, welche in Folge einer umfangreichen, seinen Lebenswandel betreffenden Denunciation gegen ihn eingeleitet worden ist, und in welcher am letzten Montage durch einen höheren Regierungsbeamten mehrere Zeugen gehört worden sind.

Eine fernere Auseinandersetzung mit D. muß ich ablehnen.

Emil Spiller.

Allen **Bauherren** und **Baubeflissenen** wird es ein willkommener Wink sein, wenn sie hierdurch auf die bereits im In- und Auslande weit renommirte [2118]

Cement-, Cajalith- und Stuckwaaren-Kunst-Anstalt der Herren Köhler & Comp. in Plagwitz-Leipzig,

gegründet 1868, aufmerksam gemacht werden. Die Anstalt hat es in der Vorzüglichkeit des Kunststeins, sowie in den eleganten Formen und der geschmackvollen Farben-Zusammenstellung zu einer Vollkommenheit gebracht, daß es Recht und Pflicht ist, der Firma auch in den Kreisen Freunde zu erwerben, bis wohin ihr Ruf in der kurzen Zeit ihres rapiden Aufblühens noch nicht gedrungen sein sollte.

Um kurz von all' den vielseitig empfehlenswerthen, nützlichen und hocheleganten Gegenständen, sowie den künstlerisch schönen Schöpfungen zu berichten, wollen wir hier einen kleinen Theil derselben namentlich aufführen. Zunächst mögen die Cement-Mosaikfußbodenplatten mit eingelegten farbigen Mustern, ein Prachtparketboden für Kirchen, Vestibüls, Foyers, Eisenbahnperrons, Magazins, Keller, Küchen ꝛc. ꝛc. genannt werden, sodann wollen wir die Treppen mit gemusterten Setz- und Trittstufen, die Wasserbassins und Wandverkleidungen, die plastisch schönen Figuren, die Grabmonumente, Vasen, Docken, Ornamente und die fein polirten marmorgleichen Tischplatten mit eingelegten Ornamenten rühmend erwähnen; jedes Einzelne ist eine Selbstempfehlung, der beste Fürsprecher des Renommé's.

Es würde zu viel Raum einnehmen, wollten wir sämmtliche Erzeugnisse hier catalogisch aufführen, deren übersichtliche Verzeichnisse mit coulantestem Entgegenkommen von der bewährten Firma auf Wunsch übersandt werden.

= **Von einem practischen Arzte** empfingen wir nachstehende Zuschrift, die wir wiederholt hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. (Redactions-Artikel der Neuen Freien Zeit. Berlin.) „Durch Erkältung zog ich mir im verflossenen Winter ein starkes Blasenleiden zu und wurde mein Zustand nach kurzer Zeit derart bedenklich, daß ich es vorzog, die Ansicht des genialen **Professor Busch** zu Bonn entgegen zu nehmen. Nachdem wir die Sache am 8. März d. J. weit und breit discutirten und deliberirten, auch von **Busch** der Catheter applicirt worden war, ohne ein organisches Leiden vorzufinden, rieth **Busch** mir bei der dreimaligen täglichen Application des Catheters zu verbleiben, und nebenbei ein decoct. rad gramin zu trinken. Mein Leiden zog sich in's chronische, die Schleimhaut der urethra, Blase, Samengefäße verdickten sich, lockerten sich auf und es trat bei mir eine melancholische Verstimmung ein. Da alle geeigneten Mittel vergeblich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich, — man pflegt zu sagen: „wer das Feuer nöthig hat, sucht's zur Noth in der Asche“ — zu den angepriesenen **Dr. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparaten***) über, und überraschend war der Erfolg, nach kaum verbrauchten zwei Flaschen. Ich setzte die Cur vorschriftsmäßig etwa zwei Monate fort und bin seit der Zeit vollständig von meinem Leiden befreit. Ohne Aufforderung spreche ich Herrn **Dr. Tiedemann** hierdurch für die geleistete Hilfe meinen wärmsten Dank aus, und bitte zugleich die geehrte Redaction im Interesse aller ähnlich Leidenden zur möglichst weiten Verbreitung dieses Falles nach Kräften mitwirken zu wollen.“

[6737] **Dr. med. Padberg,**
pract. Arzt und Geburtshelfer zu Solingen.

*) Vergleiche Inserat d. heut. Zeit. D. Exped.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden wird seit **Jahrhunderten** von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem König von Preußen, der goldene spanische Karmeliter-Melissengeist** von **Maria Klementine Martin, Klosterfrau in Köln am Rhein**, Domkloster 3, **alleinige** Inhaberin der großen Londoner Preismedaille, angewandt. Auf vielfachen Wunsch unserer hochgeschätzten Kundschaft nahmen diesen Artikel als **Kölner Specialität**, sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** auf Lager. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. [6300]

Breslau, Kölner Bazar, Schweidnitzerstr. 8, gegenüber der Schles. Ztg.

Kölner Bazar — Lager der Fabrikate der **Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrik** Gebr. Stollwerk, **Köln, Wien, Frankfurt a. M.**, Hoflieferant von **Preußen, Oesterreich, England, Italien, Türkei** ꝛc. ꝛc., **Breslau**, Schweidnitzerstraße 8, gegenüber der Schlesischen Zeitung. [6385]

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334,9	4,8	—	N. stark.	heiter.
8 Petersburg	333,9	3,1	—	WNW. stille.	Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	327,7	9,4	—	S. mäßig.	bewölkt.
8 Stockholm	336,7	8,9	—	NNW. mäßig.	etwas bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	340.6	9,6	—	NW. stille.	bewölkt.
8 Helder	340.9	9,6	—	NW. s. schw.	—
8 Hernösand	335,9	8,3	—	NNW. stark.	halb bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	341,0	—	—	NO. schwach.	dunstig.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	335,4	5,0	— 1,3	NO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	334,9	7,7	— 0,1	NW. stark.	heiter.
6 Danzig	336,2	8,7	1,6	—	heiter.
7 Cöslin	338,7	6 0	— 1,8	NW. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	336.5	8.2	0,6	NNW. schwach.	bewölkt.
6 Puttbus	336,6	8,0	— 0,4	NW. stark.	wolkig.
6 Berlin	338,0	8,4	0,6	NW. mäßig.	ganz bedeckt.
6 Posen	335,2	9,1	1,1	NW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	329,8	10,4	2.4	NW. lebhaft.	wolkig.
6 Breslau	332 8	8,9	0,7	NW. stark.	wolkig.
6 Torgau	336,2	8,6	0,7	W. mäßig.	heiter.
6 Münster	338.2	8,0	0,4	NW. schwach.	heiter.
6 Köln	338,7	10 8	1.6	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	334.6	8,8	0,9	NO. schwach.	heiter, Nebel.
6 Flensburg	338.9	8,0	—	NW. lebhaft.	bewölkt.
7 Wiesbaden	335,6	10,0		N. s. schwach.	heiter.

Elisabeth Jungfer,
Bernhard Hirsch,
Verlobte. [6736]
Liegnitz, den 14. Mai 1875.

Unsere am 12. d. Mts. in Sagan vollzogene Eheschließung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4912]
Breslau, den 14. Mai 1875.
Herrmann Gröschel.
Clara Gröschel, geb. **Furche.**

Ihre zu Arnsdorf, Kreis Hirschberg, vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Gustav Knobloch. [2122]
Ida Knobloch, geb. **Riesenberger.**
Liegnitz, den 12. Mai 1875.

Freitag früh 7 Uhr starb nach langen und schweren Leiden meine liebe Tochter **Mariechen**, im blühenden Alter von 20 Jahren.
Breslau. [4920]
H. Hauck, Conditor.
Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Nikolaistraße Nr. 69.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. früh 3 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser inniggeliebter Vater und Schwiegervater, der Particulier und Brennereibesitzer [4908]

August Gregor,

im Alter von 56 Jahren, am Lungenschlage.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Matthiasstraße Nr. 71.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 6½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Königliche Kreisphysicus, Sanitätsrath [2126]

Dr. Emerich.

Dies zeigen tiefbetrübt an.
Falkenberg, 13. Mai 1875.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.

Vorgestern Abend 8 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter, unvergesslicher Gatte, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel [4907]

Heymann Traube

im 73. Lebensjahre.
Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz würdigen.
Tiefbetrübt bittet um stille Theilnahme

Minna Traube, geb. Oppenheim,
als Gattin,
zugleich Namens der Hinterbliebenen.

Breslau, 14. Mai 1875.
Beerdigung: Sonntag, den 16. c., 9 Uhr Vorm.
Trauerhaus: Blücherplatz 4.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem gestern Abend erfolgten Ableben unseres hochverehrten ältesten Chefs, des Banquiers Herrn [4919]

Heymann Traube,

ergebenst Kenntniss zu geben.
Der Verstorbene hat sich durch sein leutseliges Wesen wie durch die hohe Gediegenheit seines Charakters ein ehrenvolles Andenken bei uns gesichert.
Breslau, den 13. Mai 1875.
Das Personal
der Firma Heymann Oppenheim.

Durch das am 12. Mai erfolgte Ableben des Herrn Banquier [4913]

Heymann Traube

hat die israelitische Volksküche ihren Mitbegründer, der unterzeichnete Vorstand sein thätigstes Mitglied und seinen Vorsitzenden verloren. Mit unermüdlicher Hingebung widmete er sich den Interessen unseres Instituts, dessen gedeihliche Entwickelung ihm eine Herzensfreude gewesen. Wir werden seinem Namen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Breslau, 14. Mai 1875.
Der Vorstand
der israelitischen Volksküche.

Heute früh gegen 4 Uhr verschied der Maurermeister

Herr Wilhelm Kunze

in einem Alter von 55 Jahren 5 Monaten.
Seit dem Jahre 1852 war derselbe mit nur kurzen Unterbrechungen bei der hiesigen städtischen Verwaltung thätig, von dem Vertrauen seiner Mitbürger zu den verschiedensten Aemtern berufen. [2124]
Sein biederer Charakter sichert ihm ein ehrendes und dauerndes Andenken.
Patschkau, den 13. Mai 1875.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Dr. phil. von Rappard mit Frl. Sophie v. Winterfeld in Berlin. Hr. Missionair Pastor Ihlefeld in Tanjore in Ostindien mit Frl. Marie Stolzenburg in Malchow in Mecklenb.-Schw.

Verbunden: Herr Baumeister Stüler mit Fräulein Helene Wiebe in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Knak in Zedlitz, Kr. Steinau, dem Herrn Gerichts-Assessor v. Altenbockum in Kassel. — Eine Tochter: dem Herrn Pastor Wollenburg in Königsdorf bei Flatow, dem Herrn Pastor Glöël in Osterweddingen.

Todesfälle: Conventualin Fräul. Dorothée von der Lancken in Kloster Dobbertin. Hauptm. der Garde-Invaliden-Compagnie Hr. Hintze in Potsdam. Herr Staatsanwalt Braut aus Spandau in Ruppin. Hr. Dr. Schirrmeister in Frankfurt a. O.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [6556]

Stadt-Theater.

Sonnabend, d. 15. Mai. Letztes Gastspiel des Königl. Preuß. Kammersängers Hrn. Franz Betz, vom Königlichen Hoftheater in Berlin. **„Die Meistersinger von Nürnberg.“** Oper in 3 Akten von R. Wagner. (Hans Sachs, Hr. Betz.)
Sonntag, den 16. Mai. Erstes Gastspiel des Kammersängers Herrn Franz Diener und erstes Gastspiel der Frau Bianca Blume-Santer vom Hoftheater in Mannheim. **„Lohengrin.“** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Lohengrin, Hr. Franz Diener; Elsa, Frau Bianca Blume-Santer.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 16. Mai: **„Leonore.“** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Carl von Holtei. [6755]

Lobe-Theater.

Sonnabend. Z. 1. M.: **„Der Gewissenswurm.“** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Anzengruber. Für das Lobetheater eingerichtet von Dr. G. Karpeles. [6754]
Sonntag. **„Der Gewissenswurm.“**
Montag. Unter persönlicher Leitung des Componisten, Hrn. Kapellmeister R. Bial, aus Berlin. Zum ersten Male: **„Der Herr von Papillon.“** Operette in 2 Akten von W. Fellechner. Musik von R. Bial. Dazu: Z. 3. M.: **„Herr Haase.“** Posse in 4 Akten nach dem Französischen von E. Neumann.
Dinstag **„Ehrliche Arbeit.“**

Morgen Sonntag, den 16. Mai:

Eröffnung des Volkstheaters.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen am ersten Feiertag, früh 9½ Uhr, in unserer Halle, **Erbauung.** Vortrag: **Pfingsten im Geiste der Vernunft.**
Der Vorstand. Rimpler.

Physiologischer Verein.

Während der Sommer-Saison findet jeden Sonnabend Abend auf der Liebichshöhe gesellige Vereinigung der Mitglieder statt.

Für die am 10. Mai cr., als am Tage meines 50jährigen Dienstjubiläums, mir von Freunden und Bekannten gewordenen vielen Beglückwünschungen meinen herzlichsten Dank.
Nicolai, den 11. Mai 1875.

Oppermann,
[2121] Steuer-Einnehmer.

? Jux	? Scherz

Schmiedebrücke Nr. 29 a.

Vexir ?	m. plaisir ?

Littmann's Hôtel zur Nova.

Vorzüglichen Mittagtisch à 6, 7½ und 10 Sgr. [6711]

Großes [6762]

Künstler-Concert.

Heute Sonnabend, den 15. Mai in

Springer's Local
(Weißgarten).

Ausgeführt von der k. k. österreichischen aus vierzig Mann bestehenden

Künstler-Capelle

unter persönlicher Leitung des Herrn

Joh. Mrazek,
Direction: **Matouschek.**

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 15. Mai:

Großes Concert

unter Leitung [6747]
des Musikdirectors Herrn **C. Faust.**

Morgen Sonntag,
Früh von 11 bis 1 Uhr:

Freies Doppel-Concert

von der K. K. österreichischen Künstler-Capelle unter Leitung des Herrn **Marzek** und der Capelle des Herrn **C. Faust.**

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [6198]

Entree à Person 10 Pf.

Passepartouts à 6 Mark sind im Comptoir des Zeltgartens zu haben.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Grosses Concert.

Anfang 7 Uhr. [6752]
Entree à Person 1 Sgr.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag
von 11—1 Uhr:

Frei-Concert
im Garten.



Dampfschiff Germania.

Extrafahrt nach Treschen

den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag.
Abfahrt von der Promenade
Früh 8 Uhr.
[6750] **Krause & Nagel.**

Heute erscheint: [6735]

Lasker's Resolution,

den Austritt aus der Syn.-Gemeinde betreffend u. s. w.
von **Dr. M. Joël**, Rabbiner.
Preis 50 Pf.
Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.

Ich kaufe einen echt Seiden-Pintscher-Hund. **Kirste**, Kanzlist, Ostrowo.

Etablissement zum Bergkeller,

vis-à-vis der Oswitzer Barriere.

Morgen Sonntag,
den 1. Pfingstfeiertag:

Eröffnung des Gartens

Großes Früh- und Nachmittag-Concert

ausgeführt
von der **Kapelle des 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6**, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Langer.**

Anfang des Frühconcerts 6 Uhr,
Entree à Person 10 Pf.
Anfang des Nachmittags-Concerts 4 Uhr,
Entree f. Herren 20 Pf.,
Damen 10 Pf.

[6758] Hochachtungsvoll
Th. Wurche.

Soeben erschien bei **Moritz Schäfer in Leipzig:** [6733]

Principien der Kriegskunst.

Vollständiges Handbuch
der

Kriegführung der Gegenwart

in den
Lehren der grössten Meister,
wie; **von Clausewitz, Friedrich II, Erzherzog Karl, v. Moltke, Napoleon, v. Scharnhorst, von Valentini, von Bismarck, von Brandt, von Decker, von Griesheim, von Waldersee, von Zastrow etc. etc.**
dargestellt.
Zweite Auflage.
1. Lieferung à 50 Pf. eleg. broch.
Vorräthig in **Breslau:**

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse Nr. 37.

Seoben erschien in meinem Verlage: [6739]

Die Epilepsie.

Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung
durch das

Auxilium Orientis

von
Sylvius Boas,
Berlin SW., Friedrichstr. 22.

Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Brochure anzuschagen.
Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Ein anständiges Mädchen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum **täglichen Frisiren.**
Ida Schmalz, Werderstr. 11.

---

36 Schweidn.-Str. gold. Krone 36

Zur

Pfingstreise

empfehle

Reisekoffer

für Herren und Damen
von 1¼ Thlr. an,

Reisetaschen

v. 20 Sgr. an,

Touristen-Taschen

von 15 Sgr. an,

Geldtaschen

v. 1 Thlr. an,
sowie sämmliche

Reiseartikel,
Damentaschen

wie alle

Portefeuille-Waaren

in bekannt grösster Auswahl
zu Fabrikpreisen.

Löwy's
Lederwaarenfabrik.

Auf Firma wie Nr. 36 bitte genau zu achten.
vis-à-vis von Pätzold & Aulhorn.

36 Schweidn.-Str. gold. Krone 36

---

7 Mk. Dr. Tiedemann's **Pen-tsao** Praeparate 7 Mk.

b. = Schwäche = zuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken u. Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth ꝛc. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

Nivellements und Vermessungen

für **Drainage-** und **Wiesenbau**, Projection, Kosten-Anschläge und Erdarbeiten. Technisches Bureau von **Niebuhr & Comp.**, **Breslau**, Friedrichstrasse 71. [4795]

Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld**, Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesichen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf. [6766]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Aus einer von uns verwalteten Stiftung kann an einige der hiesigen Synagogen-Gemeinde angehörige würdige Frauen, Wittwen oder Mädchen, welche nicht Almosenempfänger sind, zu einer durch **ärztliches Attest** als nothwendig bescheinigten Badereise **eine entsprechende Beihilfe** gewährt werden.

Schriftliche Bewerbungen sind **bis zum 1. Juni d. J.** in unserem Bureau einzureichen. [6743]

Breslau, den 14. Mai 1875.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Eröffnungs-Anzeige.

Am 16. Mai, den 1. Pfingstfeiertag,

eröffne ich in meinem Hotel

Nikolaistraße Nr. 48

ein feines Restaurant nebst Billard

und empfehle solches einem hochgeehrten Publikum.

Breslau, im Mai 1875.

Heinrich Daun,

Hotelbesitzer.

[6756]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juni c. ab findet ein directer Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen unseren Stationen Quaritz und Driebitz einer- und Berlin via Sagan andererseits statt.

Die Fahrpreise sind:

Driebitz-Berlin.

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
Courierzug	23,5 Mark.	17,7 Mark.	—	—
Personenzug	22,2 Mark.	16,4 Mark.	11,1 Mark.	5,6 Mark.

Quaritz-Berlin.

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
Courierzug	20,3 Mark.	15,4 Mark.	—	—
Personenzug	19,0 Mark.	14,1 Mark.	9,5 Mark.	4,8 Mark.

Breslau, den 11. Mai. 1875. [6761]

Königliche Direction.

K. K. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

Bei der heute stattgefundenen 19. ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn wurde für das Jahr 1874 die **Superdividende** mit **3½ Procent** oder **7 Fl. 35 Kr. Oe. W. per Actie, resp. Genußschein** festgesetzt, welche vom 1. Juli d. J. an ausgezahlt werden wird.

Der am 1. Juli 1875 fällige Actien-Coupon wird sohin mit 12 Fl. 60 Kr. Oe. W., der Genußschein-Coupon mit 7 Fl. 35 Kr. bei der **Central-Cassa der Gesellschaft in Wien** und bei den **übrigen üblichen Zahlstellen** eingelöst.

Die austretenden Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden wieder gewählt, und zwar:

Herr **Moriz Ritter von Kraiński** wit 1039 Stimmen,
Herr Fürst **Calict Poniński** mit 1029 Stimmen.

In den Revisions-Ausschuß für die Prüfung der Rechnungen des Jahres 1875 wurden gewählt die Herren:

N. Ritter von Kallir,
Dr. **Clemens Raczyński,**
und Dr. **Johann von Weinczierl;**

als Ersatzmänner die Herren:

Anton Honvéry,
Julius Kunewalder,
und Dr. **F. Kratter.** [2125]

Wien, am 13. Mai 1875.

Der Verwaltungsrath.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Submission.



Zum Bau einer Wasserstation nebst Führerlocalen 2c. auf hiesigem Oderthor-Bahnhofe sollen die Erdarbeiten, Maurerarbeiten mit theilweiser Material-Lieferung, die Steinmetz-, Staaker-, Zimmer-, Tischler-, Schmiede-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Töpfer- und die Klempnerarbeiten incl. Material-Lieferung im Submissionswege im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Bedingungen sind in unserem Bureau (Oderthor-Bahnhof) einzusehen und daselbst Offerten bis zum 24. d. M. einzureichen.

Breslau, den 11. Mai 1875. [6660]

Das Bau-Amt.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1874.

Activa.

I. Baufonds:

Kosten der Bahnanlage abzüglich diverser Einnahmen und Rückeinnahmen		
1) Grunderwerb, Bauten, Werkstätten-Einrichtungen, Zinsen, Damni 2c., ferner Projecte, Bauführung und generelle Administrationskosten	14,272,733. 9. 3.	
2) Fuhrpark	4,905,831. 5. 7.	
		19,178,564. 14. 10.
Davon als Betriebsfonds bestritten, vergl. Pass. ad I. d		58,919. 7. 3.
Bleiben		19,119,645. 7. 7.
II. Eigene Effecten:		
1) des Reservefonds: Nominalwerth 29,600 Thlr., Courswerth incl. Zinsen bis ult. Decbr.	30,071. 18. 9.	
2) des Erneuerungsfonds: Nominalwerth 1,002,100 Thlr., Courswerth incl. Zinsen bis ult. Decbr.	986,302. 15. —.	
		1,016,374. 3. 9.
III. Fremde Effecten zum Nominalwerth:		
1) des Beamten-Pensionsfonds	134,990. —. —.	
2) der Arbeiter-Kranken-Kasse	5,900. —. —.	
3) des Cautionsfonds und der Lombard-Unterpfänder	1,457,659. 20. —	
		1,598,549. 20. —
IV. Materialwerthe:		
Geldwerth der Materialien-Bestände		394,651. 3. 2.
V. Effectiver Kassenbestand am 31. Decbr. 1874:		99,583. 13. 4.
VI. Ausstände:		
auf Lombard ausgeliehen und sonstige		826,266. 10. 10.
		23,055,069. 28. 8.

Passiva.

I. Stamm-Capital:		
a. Stamm-Aktien	7,500,000. —. —.	
b. Prioritäts-Stamm-Aktien	7,500,000. —. —.	
c. Prioritäts-Obligationen	4,000,000. —. —.	
d. Staats-Bau-Prämie, — Vorschuß — 365,160 Thlr., wovon 58,919 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. Rückzahlung aus Betriebsfonds abzurechnen	306,240. 22. 9.	
		19,306,240. 29. 9.
II. Reservefonds:		
a. in Baar } incl. 7500 Thl.r Einlage p. 1874	1,407. 28. 5.	
b. in Effecten nach dem Courswerth	30,071. 18. 9.	
		31,479. 17. 2.
III. Erneuerungs-Fonds:		
a. in Baar } incl. 293,000 Thlr. Einlage pro 1874	54,445. 1. 5.	
b. in Effecten nach dem Courswerth	986,302. 15. —.	
		1,040,747. 16. 5.
IV. Beamten-Pensions-Fonds:		
a. in Baar	15,387. 5. 1.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	134,990. —. —.	
		150,377. 5. 1.
V. Arbeiter-Kranken-Casse:		
a. in Baar	1,309. 7. 8.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	5,900. —. —.	
		7,209. 7. 8.
VI. Cautionsfonds incl. Lombard-Unterpfänder:		
a. in Baar	7,379. 4. 5.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth	1,457,659. 20. —.	
		1,465,038. 24. 5.
VII. Dividende für das Vorjahr:		
6⅓ proc. Dividende der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien à 475,000 Thlr.		950,000. —. —.
VIII. Rückstände und Schuldposten:		
a. noch einzulösende Dividenscheine der früheren Vorjahre	4,241. 10. —	
b. Eisenbahnsteuer für das letzte Jahr	65,698. 8. 7.	
c. Tilgungsquote der Staats-Bau-Subvention	27,147. 28. 3.	
d. diverse Creditoren	2593. 11. 9.	
		99,680. 28. 7.

IX. Aus der Betriebs-Rechnung des Vorjahrs:

A. Einnahme.

Uebertrag aus dem Vorjahre nach Abzug von 94,223 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. zur Staatsabgabe u. zur Tilgung der Staatsbau-Subvention	6,150. 20. 7.		
Aus dem Personen-Verkehr	412,173. 16. 3.		
Aus dem Güter-Verkehr	2,110,080. 10. 2.		
Extraordinaria	238,063. 3. 9.		
Rest-Einnahmen	620. 4. 2.		
		2,767,087. 24. 11.	
B. Ausgabe.			
Rest-Ausgaben	4,427. 23. 1.		
Betriebs-Ausgaben	1,269,267. 28. 5.		
Zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen	145,750. —. —.		
Dotation des Reserve- u. Erneuerungsfonds	300,500. —. —.		
		1,719,945. 21. 6.	
Mithin Ueberschuß		1,047,142. 3. 5.	
Hiervon geht ab:			
a. die Eisenbahnsteuer	65,698 8. 7.		
b. zur Tilgung der Staats-Bausubvention	27,147. 28. 3.		
c. 6⅓ % Dividende der Stamm- und Priorit.-Stamm-Actien	950,000. —. —.		
		1,042,846. 6. 10.	
so daß als Vortrag verbleibt			4,295. 26. 7.
			23,055,069. 28. 8.

Breslau, den 18. März 1875.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Grapow. [6597]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In **Breslau** werden **vom 15. Mai** ab bis auf Weiteres die Personenzüge abgelassen in der Richtung: [6594]

1) **nach Königszelt** 5 Uhr 45 Min. Früh, 9 Uhr 15 Min. Vorm., 1 Uhr 5 Min. Nachm., 6 Uhr 15 Min. Abends.
2) **nach Raudten. Reppen, Cüstrin** 6 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 35 Min. Vorm., 3 Uhr 25 Min. Nachm., 7 Uhr 55 Min. Abends.

Directorium.

1871er und 1874er Sardellen

offerirt

Gustav Sperlich,

Ohlauerstrasse 17.

[4911]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre laden wir zu der [6695]

auf Montag, den 31. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,

im Rundbau der neuen Verbindungshalle des hiesigen Empfangsgebäudes (Berlinerplatz 20) anberaumten

jährlichen ordentlichen General-Versammlung

ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlußfassung gelangen die in § 24 des Gesellschafts-Statuts zu 1. 2. 3. verzeichneten Gegenstände und die Anträge auf Ermächtigung des Verwaltungsrathes:

1) zur Umwandlung von 3,250,000 Thlr. Stamm-Actien Litt. C., gehörig zu den gemäß Statut-Nachtrages vom 7. Februar 1872 zu emittirenden 4,250,000 Thlr. Stamm-Actien Litt. C., und der 1,000,000 Thlr. Stamm-Actien Litt. D., welche gemäß Statut-Nachtrag vom 11. Februar 1874 zur Ausgabe gelangen sollten, — in 5 % Prioritäts-Obligationen im Betrage von 12,750,000 Mark, sowie zur Feststellung der Emissions-Bedingungen für dieselben;
2) zu den hierfür erforderlichen Abänderungen der Statut-Nachträge vom 7. Februar 1872 und 11. Februar 1874, sowie zur Abänderung des Gesellschafts-Statuts und der Statut-Nachträge überhaupt in den allgemeinen und besonderen Bestimmungen, betreffend die Actien, Zinsen und Dividenden, die General-Versammlungen, Repräsentanten und Beamten der Gesellschaft.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens den 29. Mai c., Nachmittags 6 Uhr, in dem Büreau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der vollen Namensunterschrift versehenes Verzeichniß der **Littera** und **Nummer** der Actien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen zurückgegeben wird und als **Einlaßkarte** zur Versammlung dient.

Der gedruckte Jahresbericht über die Verwaltung pro 1874, sowie die Erläuterung der gestellten besonderen Anträge werden vom 24. Mai c. ab ausgegeben.

Breslau, den 10. Mai 1875.

Der Verwaltungsrath.

Schlesische Vereinsbank.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Vereinsbank werden unter Hinweisung auf § 31 Alin. 3 des Gesellschafts-Statuts zu einer

zweiten General-Versammlung

auf den 16. Juni c., Nachmittags 4½ Uhr,

im **Geschäftslokal der Bank (Blücherplatz 14)** eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist:

1) Antrag des Aufsichtsraths auf Abänderung der §§ 15, 19, Alin. 3; 22, Alin. 2; 25, 27, Alin. 1, 30 und 36, Alin. 1 des Statuts und event.
2) Ersatzwahl für ausgeschiedene Aufsichtsraths-Mitglieder.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche mindestens 50 Interimsscheine à 100 Thlr. Nominalbetrag besitzen und die Stücke mindestens sechs Tage nach der ersten Bekanntmachung gegenwärtiger Einberufung entweder in unserem Bureau, oder

bei dem **Berliner Bankverein** } in **Berlin,**
„ „ Bankhause **Jacob Landau** }
bei der **k. k. privil. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt** in **Wien,**
bei dem **Frankfurter Bankverein** in **Frankfurt a. M.**

niedergelegt haben.

Die zur Erledigung vorstehender Tagesordnung **auf den 2. Juni d. J.** mittelst Bekanntmachung vom 29. April c. einberufene General-Versammlung wird eingetretener Hindernisse wegen **hiermit aufgehoben.** Die für dieselbe bereits ausgegebenen Legitimations-Karten behalten ihre Giltigkeit für die Versammlung am 16. Juni c.

Breslau, den 13. Mai 1875. [6745]

Der Aufsichtsrath.

W. Ledermann. L. Landsberg.

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

General-Versammlung am 25. Juni 1875.

Die Actionäre der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft werden hierdurch zu der **am 25. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Courszimmer des Börsengebäudes — Neue Friedrichstraße Nr. 51, eine Treppe hoch hierselbst** — abzuhaltenden

18. ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts-Bericht pro 1874.
2. Bericht der Revisions-Commission.
3. Ertheilung der Decharge.
4. Wahl der Revisions-Commission pro 1875.
5. Neuwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder.

Bezüglich der Berechtigung und resp. Legitimation zur Betheiligung an der General-Versammlung und Schlußfrist für einzubringende Anträge verweisen wir auf die §§ 30, 33 und 36 des Statuts.

Die zur Theilnahme erforderliche Anzahl Actien oder Quittungsbogen resp. der Nachweis über den Besitz derselben ist

spätestens am 23. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, im Comptoir unseres General-Bevollmächtigten, Herrn Robert Leopold, Friedrichstraße Nr. 127 hierselbst, niederzulegen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir die Zahlung einer

Dividende pro 1874 von 2½ pCt.

der eingezahlten Summe beschlossen haben, welche nach Ertheilung der Decharge durch die General-Versammlung **vom 26. Juni ab in der Kasse des Herrn Robert Leopold — Friedrichstr. 127 hierselbst** —, wie auch bei **Herren Morgenstern & Co. in Magdeburg — Fürstenwallstr. Nr. 12** — in den Vormittagsstunden unter Ueberreichung der Actien resp. Quittungsbogen und nach den Nummern geordneten Verzeichnissen zu erheben sind, und bemerken wir zugleich, **daß die Dividenden-Auszahlung pro 1874 durch Abstempelung der Actien resp. Quittungsbogen vermerkt werden wird.**

Berlin, den 12. Mai 1875. [2119]

Der Verwaltungsrath.

Accepte und gezogene Wechsel

creditire soliden Geschäften bis 2 Tage vor Verfall. Adressen unter **A. 230** an die Annoncen-Expedition von **August Pfaff, Berlin C.,** Spandauerstraße Nr. 31, erbeten. [1951]

Bekanntmachung.

Nachdem die Auflösung und Liquidation der Schlesischen Central-Bank für Landwirthschaft und Handel in der General-Versammlung am 28. April cr. beschlossen, und im Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir die Gläubiger der Gesellschaft in Gemäßheit des Artikel 243 des Allg. Deutschen Handelsgesetzbuches hierdurch auf sich bei uns zu melden. [6552]

Breslau, den 8. Mai 1875.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.

Philipp Scherbel. Oscar Freund. R. Ablass.

Loose a 3 Mark zur II. Schlesischen Pferdeschau




in Breslau am 3., 4. und 5. Juni

sind noch zu haben und versendet solche Herr **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.**

Hauptgewinne sind:
1 vollständige 4spännige Equipage, im Werthe von 9000 Mark,
1 do. 2spännige do., im Werthe von 7500 Mark,
2 Sandschneider und 50 werthvolle edle Reit- und Wagenpferde, ferner 1000 andere werthvolle Gewinne, worunter 100 goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Pendulen 2c. 2c., endlich noch 1000 Freiloose für die nächste Verloosung oder Ersatz des Einsatzes mit 3 Mark (1 Thlr.).

Das Comite. [6571]

---

1 Meile von Bahn-Station **Altwasser** entfernt. Telegr.-Stat. am Ort.

Bad Charlottenbrunn.

Eröffnung am **20. Mai.**

Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt. Kräutersäfte. **Klimatischer** Kurort für Brust- und Herzkranke, Nerven- und an Blutmangel Leidende. Fremde Mineralwässer. Frequenz: 1500. Freikuren bis Mitte Juni und nach Mitte August. Aerzte: HH. Sanitätsrath Dr. **Neisse**, Dr. **Mausolff**, Dr. **Bujakowsky**. Wohnungs-Bestellung und Besorgung durch Unterzeichneten.

Die Badeverwaltung.

F. Engel's. [2031]

Bad Cudowa,

alte berühmte alcalische Stahlquelle mit **außerordentlich reichem Kohlensäure-Gehalt** (Champagner-Bäder deshalb genannt) liegt im nordwestlichen Theile der **Grafschaft Glatz**, an der böhmischen Grenze; **concurrirt mit Pyrmont** und **Schwalbach. — Badeeinrichtungen gut.** Außer dem Mineralwasser bestehen auch **Gas-Bäder, Moor-Bäder** und **Russische Dampf-Bäder** neben Trink- und Molkenkuren. Klima mild und **doch tonisirend**; Luft rein, **ozonreich**; Umgegend reich an Naturschönheiten und lieblich.

Gasthöfe: Stern, Sonne, Waidmannsruh, Neue Welt. — **Beste Logirhäuser:** Marienbad, Schloß, Theresen-Villa, Friedrichshof, Waidmannsruh, Elisenhof, Exner, Emilien-Villa.

Post- und Telegraphen-Station.

Nächste österreichische Eisenbahn-Station: **Nachod** (Zweigbahn der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn) 30 Minuten von **Cudowa.** Nächste preußische Eisenbahn-Station: **Glatz** (Zweigbahn der Oberschlesischen Eisenbahn), 5 Stunden von **Cudowa. — Von Berlin, Dresden, Görlitz** über **Ruhbank, Liebau, Nachod** in 10—11 Stunden in **Cudowa**; von **Breslau, Liegnitz, Glogau** zweimal täglich in 7—8 Stunden, über **Altwasser, Liebau, Nachod**; von **Prag** in 7 Stunden über **Pardubitz, Josephstadt, Skalitz**; — von **Wien** in 12½ Stunden über **Deutschbrod, Königgrätz, Josephstadt, Skalitz.** (H 21242) [5372]

Eröffnung der Saison am 15. Mai, Schluß 30. September.

Badeärzte: Sanitätsrath Dr. **Scholz** und Dr. **Jacob.**

Die Bade-Direction.

v. Veith.

Das jod- und bromhaltige [6584]

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb

wird den **16. Mai** eröffnet.

Dampfbäder, Wannenbäder, jede Art, **Douchen** 2c. werden verabfolgt. Bestellungen auf Wohnungen, sowie jede weitere gewünschte Auskunft bittet man zu richten an

Die Bade-Verwaltung.

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 1. Juni, Schluss derselben am 16. October.

Die mitten im Meere gelegene Insel bietet durch ihre Lage fortwährend bei jedem Wetter, bei jedem Winde **die schönsten Strand-Seebäder und die reinste Seeluft;** wegen letzterer ist sie auch als **climatischer Curort** sehr besucht.

Neues, prachtvolles Schwimmbassin, verbunden mit russischem Dampfbad.

Ausgezeichnet gute Verpflegung, billige Preise.

Stets interessante Abwechselungen durch Bälle, Concerte, Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, die gewähltesten Zeitungen, Theater, Jagd, Fischerei und Hummerfang, **sowie durch die so berühmten Felsengrotten-Erleuchtungen.**

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmässige Dampfschiffverbindung von Hamburg aus durch das schnellste Schiff auf der Elbe, das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende grosse, mit eleganten Salons und jeglichem Comfort ausgestattete See-Dampfschiff

„Cuxhaven",

Capitain Röhrs,

event. an dessen Stelle Dampfschiff **„Helgoland"** od. **„Hoboken".**

Vom 5. bis 26. Juni: Sonnabends.

Vom 27. Juni bis 11. September: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Vom 12. September bis 2. October: Donnerstags und Sonnabends.

Vom 3. October bis 16. October: Sonnabends.

Abfahrt von Hamburg: Bis 31. August Morgens 9 Uhr. Vom 1. September bis 16. October Morgens 8 Uhr.

Von Helgoland nach Hamburg jeden folgenden Tag: jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.

Das Schiff wird Cuxhaven anlaufen.

Billetverkauf an Bord des Schiffes.

Bestellungen auf Logis durch die unterzeichnete Direction; ärztliche Auskunft durch die Badeärzte Landesphysicus Herrn Geh.-Rath Dr. von Aschen und Herrn Dr. Zimmermann.

Helgoland, Mai 1875. (H 02081)

Die Direction des Seebades.

Bekanntmachung. [434]

Es ist
a) in unser Firmen-Register bei Nr. 3626, die Firma
H. Skutsch, Verlagsbuchhandlung in Breslau
betreffend, Folgendes:
Das Handels-Geschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann und Buchhändler **Adolf Hepner** und den Kaufmann **Heinrich Pototzky**, beide zu Breslau, übergegangen und wird von diesen unter der Firma
H. Skutsch, Verlagsbuchhandlung
fortgeführt;
b) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 1234 die von
1. dem Kaufmann und Buchhändler **Adolf Hepner** zu Breslau,
2. dem Kaufmann **Heinrich Pototzky** daselbst
am 23. April 1875 hier unter der Firma
H. Skutsch, Verlagsbuchhandlung
errichtete offene Handels-Gesellschaft
heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [435]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Frömsdorf**, in Firma **H. Frömsdorf & Comp.** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 15. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 8. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Bauer **Johann** und **Maria Dzierzon**'schen Eheleuten gehörige Bauergut Nr. 15 Kuhnau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 4,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 13 Hectar 55 Ar 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertage von 41 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. = 123 Mark 75 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 87 Mark 00 Pf., veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1186]

am 10. Juli 1875, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 4,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 2. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [1185]

In unser Genossenschafts-Register ist bei der daselbst unter Nr. 4 eingetragenen hiesigen Genossenschaft unter der Firma **Consum-Verein Selbsthülfe, Eingetragene Genossenschaft**, heut folgender Vermerk eingetragen worden:

An Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder sind der Hausbesitzer **Adolf Lehmann** von hier als Geschäftsführer, der Kaufmann **Herrmann Müller** von hier als Kassirer und der Kreis-Gerichts-Secretär **Carl Prost** von hier als Schriftführer und Controleur eingetreten.

Ratibor, den 7. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1184]

Die in unserm Gesellschaftsregister unter laufender Nr. 9 eingetragene Gesellschafts-Firma
Flachsbereitungs-Anstalt, Dampf-Dauermehl- und Oelmühle in Cranz, Otto & Regel
ist heute zufolge Verfügung vom 7. Mai c. gelöscht worden.

Wohlau, den 8. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1183]

In dem Concurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **August Günther** zu Ober-Heidau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 22. Mai 1875, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtslocal, im Zimmer Nr. 24, vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Liegnitz, den 8. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Rohland.

Bekanntmachung. [1187]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 23. August 1874 zu Richtersdorf verstorbenen Halbbauers **Johann Czyrt** ist beendigt.

Gleiwitz, den 7. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der auf **14750 Reichsmark** veranschlagte **Anbau mehrerer Schulklassen** an das **Knabenhospital in der Neustadt, Kirchstr. Nr. 13.14** hier, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden in General-Entreprise verdungen werden. [1174]

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind unter Beifügung einer Bietungscaution in Höhe von 1200 Rmk. bis

Freitag, den 21. Mai cr., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadthaupt-Kasse einzureichen.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Zeichnenbureau unseres Stadtbauraths Mende, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen zur Einsicht aus.

Breslau, den 10. Mai 1875.

Der Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen **katholischen Stadtschule** ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Die Besoldung (von 825 bis 1500 Mark) erfolgt nach dem hier eingeführten neuen Normal-Etat.

Bewerbungen werden **bis zum 1. Juni c.** entgegengenommen.

Ohlau, den 14. Mai 1875.

Der Magistrat. [1188]

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahresgehalte von 2400 Mark und freier Dienstwohnung dotirte **Rectorstelle** an der hiesigen evangelischen Stadt- und Fürstenthumsschule (einer Bürgerschule, deren Erhebung zur Mittelschule angestrebt wird) ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant geworden. [1043]

Bewerbungsgesuche von pro rectoratu geprüften Schulmännern, namentlich solchen, welche sich schon als Rectoren an anderen Schulanstalten bewährt haben, sind unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse, eines Gesundheitsattestes und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 1. Juni cr. an uns einzureichen.

Sagan, den 3. Mai 1875.

Der Magistrat.
gez. Würfel.

Bekanntmachung.

An unseren städtischen Schulen sind **mehrere Elementarlehrerstellen** zu besetzen. [6381]

Das Minimalgehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 225 Mark bis zur Höhe von 2100 Mark.

Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 20. dieses Monats bei uns melden.

Liegnitz, den 3. Mai 1675.

Der Magistrat.

Die vierte Lehrerstelle

an der Simultan-Vereins-Schule zu **Rosdzin OS.** mit einem Baargehalt von 900 Mark, freier Wohnung, freier Heizung und ca. 8,5 Ar Gartenland, ist am 1. August dieses Jahres zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen bis zum 1. Juni ihre Meldung nebst Zeugnissen und der Angabe, wann sie definitiv antreten können, einsenden an den Dirigenten der Schule, Rector **F. Schulze.** [2123]

BAD SCHWALBACH.

Preußische Provinz **Nassau**, unweit **Frankfurt** und **Wiesbaden.**

Stärkste Eisenquelle Deutschlands.

Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Nervenleiden. [6746]

Eröffnung der Saison 10. Mai.

Vereins-Soolbad Colberg,

den heutigen Anforderungen entsprechend auf das Comfortabelste und Zweckmäßigste eingerichtet, gespeist aus der **salzhaltigsten, eisenhaltigsten Salinenquelle**, eröffnet seine [5364]

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Lohbäder

Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanische Apparate, 30 Logirzimmer** und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Stadtrath.	**Dr. von Bünau**, Königl. Sanitätsrath.	**Dr. Hirschfeld**, Königl. Sanitätsrath.
	Dr. Bodenstein, Königl. Sanitätsrath.	**M. Kayser**, Kaufmann.

König Wilhelm-Bad bei Swinemünde!

Ostseebad, unmittelbar am Strande, inmitten schattiger Park- und Waldpartien. **Warme** See-, Sool-, Moor-, Schwefelbäder 2c. im Logirhause selbst, ebenso alle Mineralwässer. Omnibus am Landungsplatze. Auskunft wird ertheilt in Berlin durch die Wohllöbl. **Stuhr**'sche Buchhandlung, Unter den Linden 61, und durch die Inspection des Etablissements. [6734]

Am Scheitniger Park!

ist eine herrschaftliche Besitzung, mit allem der Neuzeit entsprechenden Comfort ausgestattet, wegen Domicilveränderung sofort zu verkaufen. [4914]

Näheres durch Herrn **Joh. C. Lucas, Malergasse 25.**

Nur noch kurze Zeit

werden **Kurz- und Spielwaaren** bei **Th. Ferber**, Albrechtsstraße Nr. 11, äußerst billig ausverkauft. [6311]

Stettiner Portland-Cement „Stern"

offerirt billigst [6656]

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.

Comptoir: Ring Nr. 30, 1. Etage.

Breslau, im Mai 1875.

Stettiner Chamotte-Fabrik

Actien-Gesellschaft, vorm. **Didier,**

(H 1540 a) **Stettin, schwarzer Damm 6a,** [6619]

empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu.

Wiener Eisen-Möbelfabrik.

Stadt-Niederlage: Königsstrasse 1 (Passage).
Fabrik u. Niederlage: Bahnhofstr. 22/24 (Locomotive).

Elegante Garten- und Zimmer-Möbel.

Pumpenanlagen zu kleinen Wasserstationen

für Landhäuser, Parkanlagen, öffentliche Gärten u. große Bauplätze, sammt den dazu nöthigen Betriebsmaschinen, als **Dampf-, Gas-** oder **Petroleum-Motoren,** liefert [1775]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Leitfaden
zur Führung u. Selbsterlernung der
landwirthschaftlichen
doppelten Buchhaltung.

Bevorwortet von dem königl. Landes-Oek.-Rath
A. P. Thaer,
bearbeitet von **Theodor Sacki.**
gr. 8. Eleg. brosch. Preis M. 2, 25.

Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen."

Prß. Orig.-Loose

1. Kl. kaufe jeden Posten und zahle pr. Viertel 8 Thlr. Auswärts erb. pr. Postmandat.

J. Juliusburger,
Breslau, Roßmarkt Nr. 8.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1593]

Ein **Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrikant sucht Stellung als Geschäftsführer** in einer **Dachpappen-Fabrik oder als Compagnon.** [6680]

Gefällige Offerten sub **K. 1535** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Englische Frühjahrs-Anzüge von 10—20 Thaler empfehlen **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstr. 8.

Meinen hierorts am Ringe belegenen

Gasthof

mit Billardzimmer, Kegelbahn, Fremdenzimmern, gewöhnlichem Ausschank nebst Ausspannung und vollständigem Inventar beabsichtige ich vom 1. Juli d. J. ab an einen cautionsfähigen, nachweislich tüchtigen Restaurateur zu verpachten. [2050]

Guttentag, den 9. Mai 1875.

L. Klimsa, Kaufmann.

Vortheilhafter Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein, in der Grafschaft Glatz reizend gelegenes, ⅓ Meile von Glatz und dem Bahnhof gelegenes

Gut

welches sich seit mehr als 100 Jahren im Besitz der Familie befindet, nebst dem dazu gehörenden Bauergut, wegen Todesfalles meines Mannes **zu verkaufen.** Das Gut eignet sich in Folge seines schönen Bauzustandes und der selten schönen Lage zum herrschaftlichen Wohnsitz. Dazu gehören außer vorzüglichem todten und lebenden Inventar c. 255 Morgen Wiesen und Feld, selbes ist fast durchweg, sich im ausgezeichneten Düngungszustande befindlicher Gartenboden.

Kaufsbedingungen sind bei mir, unter Adresse **A. B. Glatz** zu jeder Zeit zu erfahren. [6357]

Maitrank,

per Flasche 10 und 12 Sgr., sowie

Moselwein zur Bowle,

per Fl. 9, 10, 12½ und 16 Sgr., offerirt [6748]

Richard Bayer,
Weinhandlung, Bischofstr. 12.

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt an Wiederverkäufer zu äußerst billigen Preisen

Taucher,
Carlsplatz 3. [4921]

Neue englische Matjes-Heringe, neue Lissab. Kartoffeln

[6759]

empfing und empfiehlt

F. R. Petrich,
Klosterstraße 2,
Große Scheitnigerstraße 10.

Stohnsdorfer Liqueur

empfiehlt [6687]

Carl Koerner,
Warmbrunn, früher in Stohnsdorf.

Ananaskartoffeln,

vorzüglich im Geschmack, gut conservirt, vom Dom. Dürrjentsch b. Breslau, den Sack frei ins Haus à 1 Thlr. 5 Sgr., nimmt jetzt wieder Bestellungen entgegen **G. A. Schleh**, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 41. [6765]

Ein noch fast neues **Leinwand-Zelt**, ca. 33 Fuß lang und ca. 18 Fuß breit, ist veränderungshalber zu verkaufen. [2120]

Auskunft ertheilt **Julius Blum**, Sorau N.-Lausitz.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten

Wollschweißblättern,

die jede unter den Armen sich bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält, wie bisher, alleiniges Lager für Breslau und Umgegend Herr **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paar 1 Mark 40 Pf. [4575]

Frankfurt a. O., April 1875.

Robert von Stephani.

Es wird eine neue oder wenig gebrauchte [2063]

Locomobile

von 6 bis 8 Pferdekraft zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten werden unter H. Z. 46 Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.



Fliegen-fänger

sind wieder vorräthig bei [4771]

F. Baumgarten,
Hintermarkt 6.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Für mein **Shawl-, Tücher- und Seidenwaaren-Engros-Geschäft** kann sich ein tüchtiger **Reisender** zum Antritt per bald oder per 1. Juli cr. melden. Bevorzugt werden solche, die mit dieser Branche bekannt und Schlesien schon bereist haben. [4923]

Eduard Bielschowsky,
Blücherplatz.

Ein polnischer R.-A.-Bureau-Vorsteher sucht Stellung. Offerten unter A. B. 66 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4926]

Vacanzen-Liste.

Die seit 16 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung „**Vacanzen-Liste**" weist **alle offenen Stellen** des **In- und Auslandes** — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten &c. &c. — gewissenhaft und **honorarfrei** nach, welche **direct ohne Vermittler** zu besetzen sind. **Stellesuchende abonniren** durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) **3 Rmk., dreimonatlich** (13 Nummern) **6 Rmk.** incl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler [5701] **A. Retemeyer** in **Berlin**, Gertraudtenstraße 18.

Per 1. Juli suche ich unter günstigen Bedingungen einen mit der Seidenband-Branche vertrauten

tüchtigen Reisenden

und einen Verkäufer. [4887]

A. J. Mugdan.

Für ein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft einer Provinzialstadt wird zum Antritt per 1. Juli ein **tüchtiger Verkäufer**, der bereits längere Zeit in dieser Branche servirt hat und zugleich im Decoriren bewandert ist, gesucht. Persönliche Meldungen bei

Moritz Moskiewicz,
[4918] Carlsstraße 23, I.

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, in der Manufacturwaaren-Branche, wie auch im Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft sehr erfahren, sucht als **Reisender** oder **Lagerhalter** per bald oder per 1. Juli Stellung.

Gefl. Offerten postlagernd Schweidnitz Chiffre 20. [6741]

Ein j. Commis,

flotter Verkäufer, findet in meinem Tuch-, Mode- und Weißwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen pr. 1. Juli dauernde Stellung. [6715]

Bewerber, denen gute Empfehlungen zur Seite stehen, wollen sich baldigst melden.

A. Doctor's Nachf.,
S. Ring in Patschkau.

Ein prakt. erfahr. u. theoret. gebild. **Destillateur**, der das Abnehmen und Expediren von Spiritus versteht, firm der dopp. u. einf. Buchführung, welcher auch schon als Reisender für eine Breslauer Liqueur-Fabrik fungirte, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juli a. c. ein ähnliches anderweitiges Engagement. [4905]

Offerten bitte unter Chiffre A. M. 999 postlagernd Reichthal einzusenden.

Für mein Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich pr. 1. Juli c.

einen Commis

der polnischen Sprache mächtig.

Cosel, im Mai 1875. [2115]

S. Fränkel jr.

Ein junger Mann, im Specerei- und Getreidegeschäft firm, der doppelten Buchführung mächtig, sucht möglichst bald Stellung, wo möglich im Comptoir, gleich welcher Branche. Gefl. Offerten erbeten unter A. W. 50 postlagernd Rosenberg OS. [4922]

Ein

Maschinen-Techniker,

mit wissenschaftlicher Vorbildung, schon längere Zeit in der Praxis, **sucht per 1. Juni resp. 1. Juli c. anderweitige Stellung.** Gefl. Offerten sub **U. 1545** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [6763]

Zwei tüchtige [2127]

Maschinenschlosser,

aber nur solche, finden sofort dauernde Beschäftigung in der

Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt des A. Grieger.
Freiburg i Schl.

Ein junger Mann,

30 Jahre alt, thätig, kräftig und in jeder Beziehung zuverlässig (früher Inhaber eines Restaurants), **sucht Beschäftigung.** Auf Wunsch kann eine Caution von 1000 Mark gelegt werden. Gefällige Offerten erbitte unter **T. 1544** an die **Annoncen-Exp. v. Rudolf Mosse in Breslau.**

Für Korbmacher.

Zwei tüchtige Korbmacher-Gehülfen erhalten dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei [6740]

H. Weiß in Gotha,
Quergasse 31.

Ein Landwirth, 28 Jahr, unverheirath., militärfrei, welcher seit 13 Jahren beim Fach und 8 Jahre einem großen Rittergute als Inspector vorgestanden, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per bald oder 1. Juli anderweitiges Engagement. Offerten erbittet unter Chiffre B. H. Nr. 38 postlagernd Breslau zu richten. [6753]

Volontair gesucht

fürs **Comptoir**, nöthigenfalls mit Vergütigung. Kaufmännische Vorkenntnisse nicht gerade erforderlich, Gymnasial- oder Realschulenbildung aber Bedingung. Schriftl. Meld. bei Herrn **Kabath**, Carlsstr. 28. [6749]

Schachtmeister, verheirathet, mit sehr guten Zeugnissen und Referenzen, sucht baldigst eine Stellung. Gefl. Offerten wird das Placirungs-Institut **Germania**, Breslau, die Güte haben, entgegenzunehmen. [6757]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Albrechts-Straße 33,

I. Etage, sind die bisher zum **Bankgeschäft** benutzten Localitäten, nebst damit verbundener **großer, comfortabler Wohnung**, per Michaelis event. per Johanni anderweitig zu vermiethen. [4916]

Näheres II. Etage.

Alexanderstr. 32

ist der 1. Stock, 5 Zimmer und [illegible] behör, Gas- und Wasserleitung, [pr.] 1. Juli zu vermiethen. Näh. das. **Fr. Ehlers.** [4917]

Messergasse 7

ist die **Bäckerei** (alte Nahrung), [neu] eingerichtet, mit Gas- und Wasserleitung, zu verm. Näh. das. im 2. St[ock] bei Frau **Welzel.** [4924]

Schuhbrücke

ist eine Wohnung für 200 Thlr. im 1. und 3. Stock zu verm. Zu erfr. Messergasse 7 im 2. Stock. [4925]

Wohnungen, halbe Etagen, mit Wasserleitung, Closet, Garten, zu vermiethen [4904]

Monhauptstraße Nr. 8.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg. — Abg. 5 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag und Wien über Freiheit.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nachm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswiecim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Camenz.)

Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 5 U. 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 4 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. [...] fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. N[achm.] — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug).

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. Ank. 5 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 14. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe	4½	—	—
do. Anleihe	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	137 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 G.	—
do. do.	4	95,35 bzG.	—
do. Lit. A.	3½	— —	—
do. do.	4	94,30à25 bz	—
do. do.	4½	101,50 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. do.	4	—	—
do. Lit. C.	4	I. 96 B. II. 94,25 B	—
do. do.	4½	101,50 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B	—
"	4	II. —	—
do. do.	4½	101,50 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60à50 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,15 bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99,75 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,80à85 bzB.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	104,10 G.
do. (1885)	6	—	102,45 B.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente	5	—	70,85 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63,60 bzB.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,25 bz	—
do. Loose 1860	5	—	115,80 B.
do. do. 1864	—	—	306,10 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,30 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,30 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	92 bz	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	83 bzB.	—
Oberschl. ACD	5	140,25à85 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	133 bzG.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	112,50 bz	—
do. St.-Prior.	4	113,25 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B	—
do. Litt. G.	4½	96 B.	—
do. Litt. K.	4½	94 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	98,75 etw.bz	—
do. Lit. H.	4½	101,50 B	—
do. 1869	5	103,80à70 bz	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer.	5	103,70 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B.	5	—	103,50 G.
Lombarden	4	234 G.	pu 234à35 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 533,50à34bB.
Rumänen-St.-A.	4	34,35 bz	
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4		89 B.
do. Discontob.	4	79,25 G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	75 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	71 G.
do. Wechsl.-B.	4	74 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank	4	—	78 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	101,50 G.	—
do. Bodencrd.	4	97,25 B.	—
do. Centralbk.	4	—	45 G.
do. Vereinsbk.	4	—	90,50 G.
Oesterr. Credit	4	421 G.	pu 421à21,25 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	33 G.
Laurahütte	4	103,50 G.	pu 103,25à4bzB.
Moritzhütte	4	—	35 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	72 B.
do. do. II.	4	—	72 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	50 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	52,50 B.
Vorwärtshütte.	4	—	24 G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,90 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,90 bzB.	—

Wechsel-Course vom 14 Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,60 bzB.	—
do. do.	3½	2M.	174,20 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,605 G.	—
do. do.	3½	3M.	20,43 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	281,30 G.	—
Wien 100 fl.	4½	kS.	183,20 G.	—
do. do.	4½	2M.	181,80 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinär M.	Pf.
Weizen weisser,	19	60	18	20	16	—
do. gelber	18	20	16	50	15	[illegible]
Roggen,	16	20	15	50	14	[illegible]
Gerste,	15	30	14	10	12	[illegible]
Hafer,	17	—	15	30	14	[illegible]
Erbsen,	20	80	19	70	16	[illegible]

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	[illegible]
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	[illegible]
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	[illegible]
Dotter	22	75	21	25	19	[illegible]
Schlaglein	27	—	25	50	23	[illegible]

Heu 5,30—5,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 27—28 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 15 Mai.

Roggen 145 Mrk., Weizen 172, Gerste 160 Hafer 155, Raps 256, Rüböl 54, Spiritus 50,70.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,50 B., 48,50 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,35 B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,43 G.

Zink Schlesischer Verein auf Lieferung 23,25 Posten bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.